

AB

48 $\frac{17}{6,42}$

~~all~~

oo R



W. Frick.

c 1854.

Ed. R. Palmer

Y. M. C.

1866

Vingens Hingelins Lamm
nimmens Eder Hingelins Mönch
Ondam niss Eder für 1529.

Hingelins vllens, das Hingelins
befallent. W. f.

Spiegel

Der

Vollkommenheit /

Worinnen gezeiget wird /

Wie der Mensch durch
Verläugnung seiner selbst sich
zu GOTT wenden / Reinigkeit sei-
nes Herzens und Vereinigung mit Gott
in vollkommener Göttlicher Liebe (so viel
als möglich) durch die Gnade GOTT-
es erlangen könne.

Matth. XVI. 24.

So jemand mir nachfolgen will /
der verläugne sich selbst / und neh-
me sein Kreuz auff sich / und folge
mir nach.

W. Fricke 1800.

in Leben und
Verlegts Georg unsere Feinde
2 2 lie





Vorrede des Autoris.

Der enge Weg der Evangelischen Vollkommenheit bestehet nicht in hohen Künsten / scharffsinnigen Reden oder in fleischlicher Freyheit / noch auch allein in Verrichtung vieler auswendigen Wercken / sondern hierin / daß wir unser Fleisch mit allen Sünden und bösen Lüsten creuzigen / Gott und denen / so uns vorgesezet sind / auch unserm Nächsten uns unterwerffen / uns verachtmachen und verachten lassen / unsern eigenen Willen gänzlich verläugnen / unser Creutz auff uns nehmen / und Christi unsers HErrn Leben und Leiden nachfolgen / unsere Feinde

A 2

lie

lieben/hergegen aber alle unordent-
liche Liebe zu Vater / Mutter /
Freunden un̄ Verwandten / Geld /
Guth und zu einiger Creatur in
uns tödten / damit wir seyn mögen
rein von Herzen / und GOTT unsern
HERRN lieb haben von ganzem
Herzen / von ganger Seelen / von
ganzem Gemüth und von allen
Kräfte / und unsern Nächsten als
uns selbst / Matth. 22. 37. 38. Dieser
unbetrüglliche Weg ist nun so gar
vergessen / und die Liebe GOTTES so
erkaltet / daß man wenige mehr fin-
det / welche auff diesem Wege wan-
deln / noch wissen / was Reinigkeit
des Herzens sey / und wie man sich
in wahrer Liebe mit GOTT verein-
igen solle: Denn schier alle haben sich
zu auswendig- und sinnlichen Din-
gen gekehret / suchen sich selbst / voll-
bringen ihren eigenen Willen und
Lüste / und wollen ihre Pflichten

un̄

nur mit Worten verrichten. Dar-
um ist aus den größten Büchern der
heiligen Lehrer in dieses Büchlein
zusammen gezogen die Summa
des ganzen Christenthums / wie
nemlich ein jeder Christ zur Reini-
gkeit des Herzens / wahren Frieden
und Vereinigung mit G^ott / in be-
ständig-göttlicher Liebe (dazu wir
alle geschaffen und beruffen sind /)
kommen möge. Wenn aber die-
ses Büchlein jemanden im ersten
Anfang vielleicht schwer und hart
vorkommen möchte / der fasse nur
einen guten Muth / bitte G^ott um
Hülffe / welcher uns zu erhören ver-
sprochen hat / und übe sich beständig
dasjenige zu thun / was er im Seuf-
zen zu Gott empfindet / G^ott wird
ihm gewißlich forthelffen. Dieses
ist das Ziel und der Endzweck / wel-
chen zu erreichen wir uns beständig
bemühen sollen.

Ermahnung zur Furcht Gottes.

In dem Buch von den zehen
Felsen liest man / welcher
gestalt Gott einem seiner
geheimen Freunden offen-
bahret habe / daß die Welt
in diesen letzten Zeiten so gar mit des
Feindes Netze überzogen sey / und so
fest in ihren Sünden gefangen lie-
ge / daß wenig Menschen des Teuf-
fels Stricken enttrinnen. Wüßten
nur die Menschen / in welcher Angst /
Gefahr / heimlich und offenbahren
Sünden die Christenheit sich befin-
det / und was für Pein / Marter und
Noth sie darum schon in diesem Le-
ben oft leiden müssen / zu geschwei-
gen der unseligen Ewigkeit / da sol-
ches ohne Abtöhlung seyn wird / sie
würden für Angst vergehen. Die
Men-

Menschen leben gar verkehrt/ sind
gänglich abgewichen/ leben ohne ei-
nige Gottesfurcht und ohne Christ-
liche Ordnüg/ und sind so tieff gefal-
len in den Pfuhl der Unkeuschheit/
Hoffart und Geizes/ daß es zu er-
barmen ist/ denn alle Häuser und
Städte sind mit Sünden erfüllet/
also daß der H. Ehestand (welcher
ein Mittel gegen die Unkeuschheit
seyn solte/) durch den Mißbrauch
fast eine Mistgrube ist worden:
Denn die meisten leben darinn als
das Viehe/ nur nach ihren Thierli-
chen Lüsten/ der ersten Einsezung
und aller Billigkeit ganz zu wider/
wodurch denn die menschliche Na-
tur so verdorben und hurisch wor-
den/ daß sie zu allem Unflath und
Boßheit gar bequem ist. Wer lebt
seinem Stand gemäß/ daß er in der
Ehe darstelle das Haupt Iesum
Christ/ der sein Weib die Gemeine

heiliget und reiniget / auf daß sie heilig und ohne Flecken sey? Wo sind Weiber / die durch unbeflecktes keusches Leben mit dem Manne die unbefleckte Braut Christi abbilden? Eph. 5. Heb. 13. Wer hat Gott und seinen Nächsten lieb / wie seine Pflicht erfordert? Ein jeder liebet sich selbst / beneidet aber / betrieget und unterdrückt seinen Nächsten; Niemand Bedarf solches auff seinen Nächsten zu schieben; ein jeder nehme nur sein selbst wahr / so wird er wohl so viel mit sich selbst zu thun finden / daß er seines Nächsten wohl wird vergessen. Der himmlische Vater wird erzörnet ohne Unterlaß / und läset uns zwar noch warnen durch Sterben / theure Zeit / Krieg und andere Plagen / aber leider! solches hilfft wenig / und wird nur verachtet. Wofern wir uns aber nicht bald bessern / so wird Gott die Unehre / welche

welche ihm angethan wird / rächen /
 und seine Gerechtigkeit die Barm-
 herzigkeit überwinden lassen / als-
 denn werden die Freunde Gottes
 ihre Gebet einhalten / und Gottes
 Zorn nicht verhindern / um die
 Sünde zu rächen / welche er so viele
 Jahre mit Gedult übersehen hat ;
 Denn der Stolz und Hoffart stei-
 get allzu hoch / ja es ist dazu kom-
 men / daß man die Sünde nicht
 mehr als Sünde achtet / derowegen
 werden zu dieser Zeit weniger Men-
 schen durch den Todt Christi erhal-
 ten / als man vermeynet. Wir gehen
 also sicherhin in unserer Eitelkeit / un-
 dencken nicht / daß / wenn der Todt
 heran nahet / der Teuffel alle seine
 Krafft anwendet / um den Menschen
 zu verderben / und stellet ihm als
 denn sein sündlich Leben so schreck-
 lich für Augen / daß viele verzweif-
 feln: Denn wie sollen diejenige / so

A 5

in

in ihrem Leben nicht viel an Gott
gedacht haben/an ihrem letzten En-
de von Grund ihres Herzens sich zu
Gott befehren / da sie um ihre zeit-
liche Freunde und ihr Guth sich be-
kümmern / und dabey mit so viel
ängstlicher Pein und Leiden um-
fangen sind / daß sie kaum an etwas
anders / als an ihre Schmerzen /
welche ohne Unterlaß ihr Herz und
Sinne zerstöhren / gedenden kön-
nen: Wehe denjenigen/welche denn
erstlich lernen wollen/wie sie sich mit
Gott vereinigen sollen / wiewohl
auch Gott seine Barmherzigkeit
alsdenn niemand verweigert / wel-
cher sie nur aufrichtig begehret /
dennoch so ist es sehr gefährlich /
darauff es ankommen zu lassen.
Denn es stehet geschrieben/Prov.1.
Weil ich denn ruffe/ und ihr weget
euch/ich recke meine Hand aus/und
niemand achtet drauff/ und lasset
fahren

fahren allen meinen Rath / und
 wollet meiner Straffe nicht / Joh.
 16.8. so will ich auch lachen in eurem
 Unfall / und eurer spotten / wenns
 kömmt / das ihr fürchtet / wenn über
 euch kömmt wie ein Sturmwitter /
 das ihr fürchtet / und euer Unfall
 wie ein Wetter / wenn über euch
 kömmt Angst und Wehe / denn wer-
 den sie ruffen / Matth. 7.22. aber ich
 werde nicht antworten / sie werden
 mich früh suchen / und nicht finden ;
 Darum daß sie hasseten des HErrn
 Lehre / und verachteten seinen Rath /
 so sollen sie essen die Früchte ihres
 Wesens / und satt werden ihres
 Rathes. Weilen nun alsdenn vie-
 le in grösserer Angst um der Sün-
 de willen stehen / als man vermen-
 net / auch die Teuffel alle Gewalt
 anwenden / um den Menschen zu
 verhindern / und dieselbe auch durch
 die Sünde Gewalt über uns bekom-
 men /

men/ darum laſſet uns bey geſun-
dem Leibe freywillig von den Sün-
den ablaſſen/ und uns zu GOTT
wenden/und demſelben dienen/weis-
ſen wir annoch Zeit haben; denn ge-
wißlich wir werden nicht lange all-
hier verbleiben/ und alsdenn iſt der
gütige GOTT bereitwillig uns anzu-
nehmen/ wird auch in der Stunde
unſers Todtes vor allen Feinden
uns beſchirmen/ von der Sünde
und Schmerzen uns befreien/und
durch das Verdienſte ſeines Sohns
allen denjenigen/ ſo ſich von der
Sünde zu ihm gewendet/ und ihm
treulich gedienet haben/ zu Hülffe
kommen; Wie ſolches mit ſchö-
nen Unterrichtungen in fol-
gendem näher erkläret
wird.

Das



Das I. Capitel.

Wie man allen sündlichen Gebrechen und der Liebe zu den Creaturen absterben solle.

I.



Im ersten Anfang muß ein jeder/ der sich zu Gott bekehren will/ sich freywillig von allen Sünden abwenden/ und allen groben Gebrechen und bösen Bewegungen absterben/ als da ist Hofart/ Unkeuschheit/ Zor/ Geiz/ Mißgunst/ Eigenwille/ Trotz/ Leichtfertigkeit in Worten und Wercken/ Unvorsichtigkeit im Wandel/ und allen andern Lüsten und Sünden/ welche mit Gedanken/ Worten und Wercken begangen werden. Weiter muß er sich abwenden von aller sinnlicher

cher Lust / als von der Liebe zu den Crea-
turen / Sorge und Bekümmernung über
irdische Dinge; Ja von allem dem/was
nicht GOTT ist / oder worunter GOTT
nicht aufrichtig gesucht wird: Vornem-
lich aber muß er seine Liebe auff keine be-
sondere Person setzen / weilen man NB.
durch Ubereinstimmung der Naturen gar
leichtlich kan verführet werden / sondern
wie die Sonne über Böse und Fromme
scheinet/so soll er jederman lieben ohne An-
sehen/ Matth. 5.

2. Dabey soll er alle Dinge mit Bes-
cheidenheit gebrauchen nach Nothdurfft
seiner Schwachheit / und nicht nach sei-
ner sinnlicher Lust und Begierde; es sey
in Essen/ Trincken/ Schlaffen/ Wachen
oder in anderer dergleichen Leibes-Noth-
durfft. Wofern ihm denn dergleichen
vorkommt/welches er nicht entbehren/aber
auch nicht wohl ohne Lust gebrauchen kan/
so soll er solches mit dem eusserlichen
Werck lassen vorbey gehen/ und mit seiner
Lust daran nicht kleben bleiben/noch in Ei-
genheit darinn ruhen/vielweniger zulassen/
daß solches sein Herz einnehme; alsdenn
gönne

gönnet ihm Gott gern seine Nothdurfft /
um dadurch die Natur zu stärcken / und zu
seinem Dienst beqvem zu machen.

3. Also soll ein Gott-liebender Mensch
auff alle seine Gedancken/Wort/Wercke/
Gehen/Stehen/Thun und Lassen an allen
Orten und in allen Gesellschaften / aus-
und inwendig allezeit genaue Acht haben /
und in allem sein Herz in empfindlicher
Liebe und Furcht des Herrn bewahren;
denn wenn diese Schätze und Göttliche
Kräfte verwahrlosen / so ist er gleich einer
offenen Stadt / welche von aller sinnli-
chen Lust eingenommen / besessen und zer-
störet wird. Derowegen wozu er sich auff
eine unordentliche Weise am meisten ge-
neigt findet / dem muß er den grösssten
Widerstand thun / damit er mit ganzem
Ernst den Grund seines Herzens bloß / le-
dig/rein/arm von Geist und unbekümmert
behalte / so daß keine böse Begierde oder
Creatur / welche das Herz zerstreuen / und
das Gemüth vereiteln / darinn ruhe / noch
darinn eingedruckt werde / und solches in
Abgeschiedenheit aller Zufälle/ist Stillheit
des Gemüths/und nehme sich keines Din-
ges

ges an/ als welches ihm befohlen ist/ und in
Unterlassung des schädlichen Auslauffens/
hüte er sich für den geringsten Anlaß der
Sünden/ aller unnöthigen Gesellschaft/
und des unnützen Geschwäzes.

4. Der Mensch soll mit der Furcht des
HErrn/ als mit dem Schatz-Kasten aller
geist- und göttlichen Kräfte/ seine Ge-
danken/ Augen/ Ohren/ Zunge und alle
andere Glieder/ gleich als mit einem
Zaum regieren/ damit sie nicht durch selbst-
gemachte böse Freyheit von Gott verlass-
sen/ zur Unzucht und eufferlichen Sachen
verfallen; deswegen denn im Anfang ein
harter Widerstand mit demüthigem
Geuffzen im Geist geschehen muß/ um die
Vorfälle aus sich zu halten/ denn die Kön-
nen das Herz bald beflecken/ und also kan
man gar leichtlich alle Versuchungen im
ersten Anfang ohne Mühe überwinden:
Wer aber kleine Gebrechen gering achtet/
derselbe verfället bald zu grösseren/ und je
weiter er darinn fortgehet/ je schlimmer es
um ihn stehet/ und je grössere Beschwer-
lichkeiten er ausstehen muß/ wopfern er sich
einige

einige Hoffnung machen will / um davon befreuet zu werden.

5. Für allen Dingen muß er lernen / seine Zunge für allen unnöthigen Worten zu bewahren / wodurch nemlich Gottes Ehre und der Seelen Wohlfarth nicht befördert wird: Denn wir werden im Gericht Gottes von allen unnützen Worten müssen Rechenschafft geben / wie Christus spricht / Matth. 12. 36. und *Bernhardus* sagt: NB. Viel auswendiges Geschwätz verfluche ich / aber mit GOTT kan man nicht zu viel reden: Wenn du aber zu sprechen genöthiget wirst / so thue solches mit einem liebevollen Herzen / freundlichen Worten / in Demuth / ohne Umschweiff: schneide andern ab die Veranlassung zu weitläufftigen Worten / und niemand solt du mit Worten Widerstand thun / lasse vielmehr andere Recht haben / unterdessen bewahre deinen Frieden mit GOTT / und hüte dich daß du niemand Anlaß giebest zu einiger Verführung: Gib auch genaue Achtung auff deine Augen / denn durch dieselbe wirst du vielen schädlichen Einflüssen unterworfen.

6. Un

6. Unter allen Anfechtungen und Widerwärtigkeiten soll der Mensch einen standhaftesten Muth behalten/und sich nach allem Vermögen zu Gott wenden/ um mit stetigem Gebet seine Hülffe zu ergreifen/ 1. Thess. 5. 17. Unterdessen auch durch tugendsame Übungen mit Bescheidenheit dem Leib dem Geist unterthänig machen/ 1. Cor. 9. 27. und also die Stricke der Bosheit zerfassen. In solchem Menschen wird der H. Geist ungehindert bleiben/ und seine göttliche Würckungen oftmahlen auff eine vortreffliche Weise/ und gleichsam ohne des Menschen Mitwürckung/vollbringen.

7. Die Gebrechen/welche Gott in seiner Würckung verhindern/ und seine Liebe auslöschten/ sind zweyerley: Die ersten sind grobe Sünden/ in welchen der Mensch wissendlich wandelt/ als da ist Frevel/ Mißgunst/ Hoffart/ Eigenwilligkeit/ Hartnäckigkeit/ Leichtfertigkeit in Worten/ Wercken/ böser Lust und Liebe zu den Creaturen/ es sey/ daß er sich selbst/ oder seine Freunde/ Geld/ Guth/ Speiß/ Trancck/Häuser/Kleider/oder dergleichen/

wor-

worunter Gott vornemlich nicht be-
 get wird / liebet / und mit unordentlicher
 Lust daran flebet / so daß er solche Dinge
 um Gottes willen nicht verlassen / noch
 seine Lust davon abziehen will: in solchem
 Fall besizet die Creatur die Stelle Got-
 tes in ihm/ach! wie viel wird gedacht / ge-
 sprochen und gethan / womit Gott nicht
 gemeynet noch gesucht wird / wodurch
 denn der Sünden-Maas im geist- und
 weltlichen Stande also auffgehäuffet
 wird/ daß einige deswegen viele Jahre im
 Noach-Feuer des nagenden Gewissens
 brennen / ja endlich ewige Pein und Ver-
 derben leiden müssen/wosern sie ohne Bus-
 se absterben. Siehe! ein jeglicher Mensch
 will nach seiner Weise leben/viel Geld und
 Guth nach seiner Gemächlichkeit vor sich
 bringen / ohne einmahl zu gedencken / daß
 dadurch mit auffrichtigem Herzen die Eh-
 re Gottes befördert werden solle. Viele
 Menschen bringen die Zeit ihres Lebens zu
 mit einem für der Welt erbaren Wandel /
 ohne Verläugnung ihrer Gebrechen / bil-
 den sich ein / dieselbe werden ihnen / als ge-
 ringe Fehler/nicht schaden/und daß es wohl
 um

um sie stehet / weilen sie sich für groben
Sünden hüten ; unterdessen aber verhin-
dern sie Gott in seiner Bewirkung / und
bauen gleichsam zwischen sich und Gott
hohe Mauern / weilen sie sich ihm von
Grund ihres Herzens nicht erlassen wol-
len / wandeln also ohne Scheu auff dem
Rande der Hölle / und sind den groben
Sünden so nahe / daß sie darein fallen / ehe
sie sich dessen versehen. Ach ! welch ein
Jammer und Noth wird am jüngsten Ta-
ge entstehen / wenn aller Herzen werden
entdeckt / und jedermänniglich sehen wird /
ob er Gott oder sich selbst gesucht hat :
aber leider ! wer nimmet solches zu Her-
zen ? Der meiste Theil der Menschen lie-
get gleichsam in einem Todtes-Schlaff ;
wüßten sie aber / wie gefährlich es um sie ste-
het / der Marck würde in ihren Beinen ver-
trucken / und würden weder Tag noch
Nacht ruhen können / biß sie von solchem
erschrecklichen Stande befreyet wären.

8. Die andere Gebrechen entstehen aus
Schwachheit ; indem der Mensch mit kei-
ner Creatur oder zeitlichen Dingen umfan-
gen / sondern hergegen bereitwillig ist / alles
daß

dasjenige zu unterlassen und zu thun / was
Gott und seine Vorgesetzte wollen gethan
und gelassen haben : dennoch ist er nicht so
behutsam / wie er billig solte / derowegen
wird er bisweilen überwunden von seinen
natürlichen Gebrechen / als von Zorn /
Hoffart / unbedachtsamen Worten / und
dergleichen : jedoch wenn solche aus
Schwachheit oder durch einen unversehe-
nen Zufall entstehen / so schaden solche so
viel nicht / als sonst / weilen der Grund ei-
nes solchen Menschen rein / und der Zufall
allein böß ist ; denn wenn er solcher Gebre-
chen gewahr wird / so erkennet er in wahrer
Demuth sich daran schuldig / nimmet in
empfindlicher Krafftlosigkeit und Seuff-
zen zu Gott einen ernstern Vorsatz sich zu
bessern / ringet auch hefftig solchem bestän-
dig in Christi Krafft nachzukommen / also /
daß er keine Gebrechen wissentlich bey sich
behalten will.

9. Daß aber der Mensch keine Liebe zu
Gott hat / entstehet daher / weilen er Gott
und die Creatur zusammen haben will /
welches jedoch unmöglich ist / Matth. 6.24.
Denn in so weit die Creatürliche Liebe das
Herz

Hertz erfüllet / in so weit wird GOTT mit seiner Gnade daraus getrieben: derowegen muß der Mensch alle Sorg und Besümmerniß um zeitliche Dinge fahren lassen / 1. Pet. 5. 7. und sich gewehnen in der Jugend zum Dienst Gottes im Geist und Wahrheit / so bekommt er Ursach sich im Alter zu erfreuen. Der Anfang ist zwar beschwerlich / aber eine gute Gewohnheit im Geist macht alles leicht. Unser Reich ist nicht von dieser Welt / Joh. 18. 36. derowegen solten wir billich so viel Arbeit verrichten / und so viel Ungemach erdulden / um mit Gott vereiniget zu werden / als viele närrische Menschen thun und leiden um dieser Welt Eitelkeit willen / so würden wir nach unserm Todt selig gepriesen / ja wir würden die Crone der heiligen Blutzeugen erlangen.

10. Ein anfangender Christ ist glücklich / wenn er einen Freund Gottes erlangen kan / welchem der Weg aus Erfahrung bekannt ist / um von demselben nechst GOTT in vorfallender Noth Unterrichtung zu erlangen / damit er vom Teuffel nicht

nicht betrogen werde/ welcher sich in ei-
nen Engel des Lichts kan verstellen/ 2. Cor.
II. 14.

Das II. Capitel.

Von wahrer Reue und Busse über die Sünde.

I.

Der Mensch soll sich Abends und
Morgens/ auch oftmahlen des
Tages untersuchen/ und seinen
guten Vorsatz erneuren/ sonst wird er
leichtlich straucheln; Wenn er denn be-
findet/ daß er sich versündigt/ oder in ei-
nem und andern einen Fehltritt begangen
hat/so kan er keine bessere Busse thun/als in
Erkänntniß seiner grossen Unwürdigkeit in
sich selbst zu kehren mit herzlichem Leid-
wesen über die begangene Sünden/ nicht
wegen seines eigenen Schadens/ sondern
nur um der Ehre Gottes willen/ weil-
len dieselbe Gott mißfallen/ also soll der
Mensch auff seine Gebrechen innerlich
acht



Nicht geben / und dieselbe für GOTT bekenn-
 nen / um also zu bezeugen / daß ihm solche
 bewußt sind ; denn alle Dinge / welche der
 Mensch besitzet / oder trachtet zu erlangen /
 da GOTT die wahre Ursach und Ende
 nicht von ist / sind so viele dicke Hante / wel-
 che seinen Grund bedecken / und verursa-
 chen / daß er sich selber unbekandt bleibet.
 Hieran soll er sich von Grund seines Her-
 zens schuldig erkennen mit einem hefftigen
 Streit gegen solche Gebrechen / und keh-
 ren sich mit festem Glauben und gänzlich-
 chem Vertrauen in das Leiden und Ver-
 dienst unsers lieben HERRN / und solches
 mit unbeweglicher Liebe zu GOTT / als zu
 seinem treuen Freund / welcher niemand
 kan verlassen / so auff ihn vertrauet / Jes. 54.
 10. er soll auch durch die Krafft Gottes sich
 zu allen Tugenden wenden / mit Dancks-
 gung / daß ihm GOTT Reu und Leidwesen
 über seine Sünden gegeben hat : Wenn
 schon seine Sünden so groß wären / als
 jemahlen Sünden begangen sind / so hat
 er dennoch Recht / um sich zu GOTT zukeh-
 ren / dieselbe werden ihm auch alsdenn in
 einem

einem Augenblick so vollkommen vergehen / als ob er dieselbe niemahlen begangen hätte / Jes. I. 18. denn wenn der Mensch mit einem bußfertigen Herzen / in Geringsachtung seiner guten Wercken / die Größe seiner begangenen Sünden / und hergegen die Vortreflichkeit des Leidens und Verdienstes unsers treuen Heylandes betrachtet / und ersencket seine Nichtigkeit zugleich in die Unüberschwinglichkeit des Verdienstes Christi / der kan durch solchen edlen Schatz / in wahrer Liebe und Vertrauen zu GOTT / von allen Sünden gar leichtlich befreyet werden.

2. Auch ist zu wissen / daß die geringste Reue / welche man hat um der Ehre Gottes willen / nemlich / daß man Ihn durch die Sünde beleidiget hat / viel vortreflicher ist / als die größte Reue / welche man hat um sein selbst willen. Denn solche Reue entstehet aus der Liebe Gottes / und verursachet ein Vertrauen zu Ihm / und eine geistliche Freude in allem Leiden : Gott nimmet auch solchen Menschen an / wie er ihn findet / und will nimmer gedencken / wie er gewesen ist. Ezech. 33. 16.

B

3. Der

3. Derowegen / wenn ein Liebhaber
 Gottes erweget / daß der Herr nicht allein
 bereitwillig ist ihm seine Sünden zu ver-
 geben / sondern auch zugleich seiner Hülff
 und Trostes ihn zu würdigen / so wird er
 mit solcher Buss in Erkantniß seiner Un-
 würdigkeit so entzündet / daß er nicht al-
 lein Gott um Verzeihung seiner Sün-
 den bittet / sondern ist auch willig Gottes
 Gerechtigkeit zu ehren / dafür gezüchtigt
 zu werden : je mehr ihn denn GOTT trös-
 tet / je mehr erkennet er seine Missethaten /
 und welcher Gottes Gerechtigkeit so hoch
 liebet / als seine Barmherzigkeit / des-
 selben Sünden werden eher vertilget /
 als ein Tröpflein Wasser in einem
 glühenden Ofen. Derowegen ist kei-
 ne bessere Buß / als welche im vorigen
 beschrieben ist / welche auch kan erlan-
 get werden / wenn man nur die grosse
 Treue und Liebe Gottes mit unserer
 übermäßigen Untreue und Nichtigkeit
 vergleicher ; wie in folgendem
 weiter vorgestellet
 wird.

Das

Das III. Capitel.

Von der wahren Demuth.

I.

WEr zur wahren Liebe und Vereinigung Gottes in beständiger Anklebung an ihm / so viel in diesem Jammerthal möglich ist / gelangen will / der muß die Tugend der Demuth zum Grunde legen / und dabey beharren / sonst kan sein geistlicher Bau nicht bestehen. 1. Pet. 5. 5. In dieser edlen Tugend hat unser Herr Jesus Christus auff eine besondere Weise uns vorgeleuchtet / und dieselbe mit Worten und Wercken gelehret; derowegen nennet Paulus dieselbe die Tugend Christi / indem er sagt / ich will mich gern rühmen meiner Schwachheit / auff daß in mir wohne die Krafft Christi / 2. Cor. 12. 9. und unser Seligmacher hat selber gesagt: Lernet von mir / denn ich bin sanfftmüthig und von Herzer demüthig. Matth. II. 29.

B 2

2. Der

2. Demuth ist ein niederer Muth/ oder eine inwendige Niederbeugung des Herzens und Gemüths für der hohen Würdigkeit Gottes. Wer nun diese Tugend will erlangen/der muß dieselbe von Gott/ von welchem alles Gutes herkommt/ bitten/ Jac. 1.17. und mit Versammlung aller Seelen-Kräftten sein liebhabendes Auge zu GOTT kehren/ denselben und dessen hohe Würdigkeit/welche allen Verstand übertrifft/ mit Verwunderung anschauen/ in Erwegung seiner hohen Allmacht/ indeme er alles aus nichts erschaffen/ und uns Menschen zu solchem herrlichen Stand erwehlet hat/ daß fast keine grössere Herrlichkeit kan erdacht werden/ als welche er uns geschencket hat/ denn er hat uns nach seinem Ebenbild erschaffen/ damit wir aus Gnaden seyn möchten dasjenige/ welches Gott von Natur ist/ 2. Pet. 1. 4. und dabey hat er die ganze Welt uns zur Erquickung unterworffen/ Ps. 104. 13. 14. 15.

3. Als wir uns durch die Sünde aller Glück=

Glückseligkeit beraubt / und zu Höllen-
Bränden gemacht hatten / da erbarmete
sich der gütige Gott über uns / erniedrig-
te sich auff die tieffeste / um uns zu erhöhen /
nahm unsere menschliche Natur an sich /
Phil. 2. 7. 8. und verrichtete in derselben
so viele Wunder / mit solchen vortreff-
lichen Tugenden / daß sie würdig sind
nimmermehr vergessen zu werden / sondern
vielmehr jederzeit daran zu gedencken / und
dieselbe mit einem liebevollen Auge zu be-
schauen / Hebr. 12. 2. 3. Er ist der Aller-
ärmste / Niedrigste und Verachtteste auff
Erden gewesen / und ob er schon solchen de-
müthigen / liebevollen und tugendsamen
Wandel geführet / Johann. 8. 46. hat er
dennoch den schändlichsten / verachteten /
und bittersten Todt gelitten / ließe seinen
Leib durchstechen / und all sein Blut ver-
gießen. Dieses alles hat er gelitten aus
unaussprechlicher Liebe / um die Sünder
zu erretten / welche seine Feinde waren / de-
ren einige ihn auch tödteten / und er den-
noch für sie bat / sprechend: Vater / ver-
gib ihnen / denn sie wissen nicht / was sie
thun / Psal. 127. II.

B 3

4. Weiz

4. Weiter soll man betrachten die große Wohlthaten und treue Vorsorge für uns/ welche wir täglich in allem/ was wir gentesen/ befinden/ so daß uns GOTT so väterlich mit aller Nothdurfft versorget/ so wohl der Seelen/ als dem Leibe nach/ und bewahret uns für so manchem Herzenleid/ so uns augenblicklich könnte begegnen/ wofern seine Göttliche Hülffe uns arme Menschen nicht beschützte. Psalm. 127.II.

5. Alsdenn erkennet die demüthige und liebende Seele die Herrlichkeit des HERRN/ daß er nemlich aus lauterer Liebe ihr solche Wohlthaten erzeiget: denn GOTT der HERR kan dadurch nicht seliger gemacht werden; und hergegen empfindet ein solcher/ was er selbst ist/ wie er nemlich von Natur so gar bedürfftig/ ungeschickt/ und nichts ist; wie er aus einem stinkenden Nichts entstanden/ so der Verdammniß/ bereits vor der Geburt/ würdig gewesen/ und daß er ist ein unrein Gefäß/ welches alles/ was darein gegossen wird/ verderbet und vernichtiget/ welches auch selbst

selbst augenblicklich zu seinem stinckenden
 Nichts widerkehret/in welches er auch end-
 lich wird verändert werden; und dabey/
 daß er inwendig so voller Gebrechen ist/
 daß wenn Gott ihn nicht ohne Unterlaß
 durch seine Gnade behütete/wäre er be-
 quem in grobe und schwere Sünden zu fals-
 len/um mit den Teuffeln ohne Gnade ewig
 in das höllische Feuer geworffen zu wer-
 den: denn eine solche Seele empfindet/wie
 viel unzehlbare Sünden sie mit Gedan-
 cken/ Worten und Wercken begangen/
 wie undanckbar und untreu sie gegen den
 getreuen Gott sich erzeiget/ indem sie ihn
 gar gering geschäzet/ seine Ehre nicht auff-
 richtig gesucht/ und also ihre Zeit gar
 unnützlich zugebracht hat/ und daß/ dem
 allen unerachtet/ der liebevolle Gott sie
 aus ihrem sündlichen in ein Göttliches Le-
 ben versetzet/dabey ihr die vielfältige Sün-
 den so vollkommen vergeben hat/ daß er
 solcher nimmermehr will gedencken/Nich.
 7. 9. und also aus ihr/ die seine Feindin
 war/ eine Freundin hat gemacht/ wel-
 ches ein vortreffliches Werck ist/ als eine
 B 4 neue

neue Welt zu erschaffen; denn Gott machet bey solchem Menschen dasjenige wiederum zurecht / welches er verdorben hat / und dabey schencket er ihm noch so viel herrliche Gaben / welche er auch noch täglich vermehret / wofern nur allein der Mensch durch seine tägliche Sünden Gott in seiner Würckung nicht verhindert / sondern sich ihme nur willig unterwirfft / und von Gottes Geist sich unterrichten lästet.

6. Solcher Mensch erkennet dann / daß viele in der Höllen liegen / welche nicht so viel Böses gethan haben / als er / würden ihn auch in der Heiligkeit übertroffen haben / wofern nur so viel Lichts und Gnade von Gott / als er / empfangen hätten / Matth. II. 21. und dennoch Gott auff seine Bussse gewartet / hergegen aber andere nach seinem rechtfertigem Urtheil verdammet hat.

7. Wenn nun der Mensch diese grosse Wunderwerck / welche Gott an ihme bewiesen / ansieheth / so kehret er mit tieffer Demuth in sich / erkennet sich der geringsten Wohlthat unwürdig / ja für einen solchen / welcher wohl verdienet / daß ihn die Erde nicht

nicht mehr trüge / und in die Hölle geworfen würde / wenn Gott nach seiner Gerechtigkeit mit ihm verfahren wolte / Psalm. 130.3. derowegen ist er mit allem / was ihm begegnet / zufrieden / findet keine Ursach zu Klagen / sondern vielmehr / daß er für die vielfältige Wohlthaten / so er unverdienter Weise genießet / Gott dancke / und solche in Erkänntniß seiner Unwürdigkeit / ihme wiederbringe / mit dem herzlichem Wunsche / daß nur allein Gott durch ihn / und durch alle seine Geschöpfe / seinen lebenswürdigsten Willen / in Zeit und in Ewigkeit ausführen und vollbringen wolle.

8. Denn alles dasjenige / was er von der Herrlichkeit Gottes begreifen kan / ist zumahlen geringe / in Ansehung der unendlichen Majestät Gottes / an und vor sich selbst; und hergegen dasjenige / welches er von seiner eigenen Nichtigkeit und vielfältigen Missethaten erkennet / ist zu gering in Ansehung seiner Unwürdigkeit / wenn selbige in sich selbst / in ihrem Ungrund / betrachtet wird. Darum soll er sich selber von Grund seines Herzens gering schätzen /

ken / und achten für den schändlichsten Men-
schen auff Erden; alsdenn wird er auch
willig leiden können / daß andere ihn ver-
achten / und für einen solchen halten / wie
er in der That ist; solte er auch so grosser
Verachtung und Leiden / als jemahlen eine
Creatur ausgestanden hat / unterworffen
seyn müssen / so wird er vielmehr Ursach fin-
den / sich darüber zu erfreuen / als ungedultig
zu seyn: denn welcher nicht willig leidet / der
mißfallet sich selber noch nicht / ist auch
nicht recht demüthig / sondern hat die
Wurzel der Hoffart noch in sich; wahre
Demüthige aber scheuen nicht / als Unwür-
dige geachtet zu werden: derowegen er-
freuen sie sich so wohl über die Gerechtig-
keit Gottes / welche Verachtung über sie
verhänget / als über seine Barmherzigkeit /
welche alles zu ihrem Besten wendet.

9. Hieraus entstehet denn im Men-
schen eine freye Zuversicht und Vertrau-
en zu Gott / und eine herrliche Neigung
denselben / nach seiner hohen Würde / von
Herzen zu loben und zu verherrlichen; den
wenn schon aller Lob und Verherrlichung
zusammen gefüget würde / so ist jedoch sol-
ches

ches alles allzugerung in Ansehung der
Herrlichkeit/welcher Gott der Herr wür-
dig ist / 1. Chron. 29. II. 12. darum kan der
Mensch sich nicht genug demüthigen / und
hergegen Gott nicht genug loben und eh-
ren: denn alles Gute haben wir von
GOTT / und alles Böse von uns
selbst.

10. Das Anschauen der Majestät und
der Treue Gottes / und hergegen unserer
Nichtigkeit und Untreue/ist so voller Gnade
und Liebe / daß es Wunder ist / daß
wir nicht von Liebe zerschmelzen / und uns
noch mit etwas anders als nur mit dieser
allerfruchtbarsten Übung der Demuth be-
mühen können / woraus alle Vollkom-
menheit und ein solcher Friede des Her-
zens entstehet / daß ihn keine Creatur kan
zerstören / denn derselbe ist so tieff hinab-
gestiegen / daß ihn keine Creatur kan fin-
den.

II. Welche wunderliche Dinge entste-
hen oftmahlen nicht in Menschen / in An-
sehung so vieler greulicher Anfechtungen
und Gebrechen ; wenn solches geschiehet /
so soll der Mensch in den Grund seiner
B 6 Nicht

Nichtigkeit einsinken / und lassen solchen
Sturm mit aller seiner Gewalt auff sich
fallen / wenn alsdenn schon alle Teuffel
aus der Höllen / mit allen Creaturen im
Himmel und auff Erden über ihn kom-
men / so wird ihm dennoch solches zum Bes-
ten dienen / Rom. 8. 28. wofern er nur mit
einer demüthigen Unterwerffung unter
GOTT und alle Creaturen / in wahrer Ge-
lassenheit / und Geringachtung seines
Thuns / in sein Nicht einsinket / so muß sich
GOTT mit ihm vereinigen und dahin neig-
en / allwo der Abgrund seines eigenen
Nichts anruft den ungeschaffenen Ab-
grund des Göttlichen überwesentlichen
Nichts / wird GOTT allhier genannt / nicht
in sich selber / denn so ist er der Jehova / aus /
durch / und zu welchem alle Dinge sind /
sondern in Ansehung der Creatur / der ist er
ein Nichts / so lang sie ihn wegen ihrer
Verdorbenheit in empfindlichem Wohl-
seyn nicht fühlet ; wie Psalm. 53. stehet ; die
Thoren sprechen in ihren Herzen / es ist kein
GOTT ; So diß der Mensch empfind-
lich bereuet / so erkennet er seiner Wercke
Nicht

Nichtigkeit/und daß ihm GOTT ein Nichts
gewesen / und ein ewiges Etwas im Zorn
seyn würde/wo er ihm nicht ein ewiges Et-
was gnädiglich werde in Christo/ welches
allen Verstand übertrifft. Das ist das
einige/ welches dir nöthig ist/ nemlich/ daß
du dich und dein eigen Nichts erkennest;
laß fahren alle eitele Kunst und Bemü-
hung/ alles *disputiren* und zeitliche Sor-
ge/ lerne nur das einige/ so bist du gelehrt
gnug; denn diese Demuth ist so vortreff-
lich/ daß man selbige nicht/ noch auch das-
jenige/ welches sie von GOTT erlangen
mag/ kan aussprechen: denn GOTT voll-
bringer in solchem Menschen seine Gaben
und Würckung ungehindert / und was
GOTT in solchem würcket/ oder über ihn
verhänget/ daran ist er leidende/ ledig/ und
würcket nur mit/ als ein blosses Werk-
zeug / welches sich von GOTT führen und
regieren läffet.

12. Ein solcher empfänget alle Ding
bloß aus der Hand Gottes / Ehren. 3.
37. 38. und achtet sich des geringsten un-
würdig; ist er frantz / so nimmet er solches
von

von der Hand Gottes an zu seinem Bes-
ten/und dancket GOTT/ ist er gesund/ er
dancket auch GOTT/ und ist desto eifri-
ger zum Dienst Gottes/ wird er verachtet
und verschmähet/ so dencket er/ daß er
werth ist/ wird er geehret/ so achtet er sich
solches kaum würdig/ und demüthiget sich
selbst desto mehr; Er bekennet/ daß er sich
durch seine Sünden aller Wohlthaten/ so
er von GOTT empfänget/ unwürdig ge-
macht hat/ und daß er hergegen wohl ver-
dienet alle Pein und Leiden/ so Gott über
ihn verhänget.

13. Also ist der Anfang/ um zum
wahren Wesen zu gelangen/ ein Mißfal-
len haben an sich selbst/ denn Mißfallen
gehet vor der Besserung allezeit her: wie
soll ich das bessern/ welches mir nicht
mißfällt? In allen Vorfällen ist keine
bessere Arzenei/ als daß der Mensch sich
selber mißfalle und verachte/ Luc. 15. 21.
Wenn alsdenn ein ander ihn verachtet/
und thut also dasjenige/ welches er billig
selbst thun sollte/ so ist solcher ein Beförde-
rer seiner Seligkeit; Ihm kan nichts bes-
sers

(37)

fers / als Verachtung und Bestrafung
wiederfahren / Hebr. 12. 6. 7. 8. wosern er
solche nur recht gebrauchet.

14. Wenn einer mit dem Herzen und
mit dem Munde bekennet / daß er wegen
seiner Sünden des ewigen Tods schuldig
ist / in dem Augenblick wird er gerechtfertiget / und mit Gott versöhnet / 2. Sam.
12. 13. welcher bereitwillig ist / ihn zu erlösen;
wer aber sagt / er sey rechtfertiget / der
ist ein Lügner / 1. Joh. 1. 8. und soll vom
HERRN der Gerechtigkeit verurtheilet werden.
Daß so viele Gnaden Gottes in uns verhindert werden / ist unsere
Hoffart im Geist und in der Natur die
Ursach / denn so viel wir uns erniedrigen /
erhöhet uns GOTT / und so viel wir uns
selbst erheben und lieben / so viel erniedriget er uns.
Matth. 23. 12. Wie vielerley Sterben muß nicht über die Natur er-
gehen / ehe die Demuth in wahrem Wesen
im Herzen gewurkelt wird / so daß
der Mensch ohne Mühe sich geneigt findet /
Geringachtung und Verschmähung zu erdulden / und die Ehre im Schmer-
zen

(38)
gen / und Verachtung Freuden verursachet / Matth. 5. 11. 12.

15. Einer ist von Natur und ohne Mühe mehr als der ander / zur Demuth / Reiznigkeit / und andern Tugenden geneigt / aber darum ist er vor GOTT nicht heiliger; denn derjenige / welcher die grössste Liebe zu GOTT hat / auff seinen Willen Achtung giebet / und demselben / mit Worten und Wercken / in rechter Gelassenheit nachkommet / der ist der heiligste und GOTT angenehmste auff Erden / Matth. 12. 50. GOTT siehet nicht an / was ein solcher gewesen / oder wie viel Arbeit und gute Werck er verrichtet / sondern nur allein / was für eine Liebe und lauztere Neigung er zu GOTT träget / und was für Wercke er aus der Liebe verrichtet / Luc. 7. 47. denn die Liebe Gottes ist nimmer ledig / wo sie ist / da wirket sie herrliche Wercke / wo sie aber nicht wirket / da ist auch die wahre Liebe nicht. 2. Petr. 1. 8. Ein Mensch kan wohl von Natur eine süsse Neigung haben zum höchsten Gut; aber so viel er sich selber verläugnet /

net / so viel und nicht mehr Göttlicher Liebe hat derselbe.

Das IV. Capitel. Von wahrer Gelassenheit und Verläugnung seines eigenen Willens.

I.

Der Mensch soll sich selber von Grund seines Herzens gänzlich verläugnen / verachten / und seinen eigenen Willen / samt allem / was er besitzt / und ihm wiederfahren kan / in Zeit und in Ewigkeit / dem allerliebsten Willen Gottes zumahlen übergeben / Matth. 10. 37. und sich bestrengen denselben in Thun und Lassen / in Leiden und Meiden / ja in allen Vorfällen / auf das allerbehutsamste in acht zu nehmen / und demjenigen / wozu er von Gott in seinem Gemüth ermahnet wird / zu folgen / Hebr. 3. 15. mit einer gänzligen Absagung seines eigenen Willens und Geneigtheit / nach seinem besten Begriff und Vermögen / und solches durch

durch die Gnade Gottes / Johann. 6. 65.
 Dabey soll er sich um Gottes willen un-
 ter seine Vorgesetzte / ja unter alle Men-
 schen / womit er umgeheth / mit einem unter-
 thänigen Gemüth und Bereitwilligkeit
 in allen billigen Dingen / 1. Petr. 5. 5. ja
 mit einer gründlichen Gelassenheit und
 Unterdrückung seiner unordentlichen Lief-
 be / freywillig beugen / sprechend mit dem
 Apostel Paulo / Act. 9. 6. Herr! was
 wilt du / daß ich thun soll? und also niemah-
 len etwas thun aus eigenem Willen / mit
 einer gänglichen Zuversicht zu GOTT /
 und wünscht niemanden zu gefallen / als
 seinem allerliebsten HERRN: dabey
 soll er sich über kein Ding betrüben / als
 welches GOTT mißfället / und empfan-
 gen alles / was ihm begegnet / als un-
 mittelbar aus der Hand Gottes / es sey
 Lieb oder Leid / und dancken Gott allezeit
 dafür / welcher alles zu seinem Besten gerei-
 chen läßt. Rom. 8. 28. Dabey soll er alles /
 was er höret und siehet / auff's fleißigste
 wenden zur Ehre Gottes / mit genau-
 er Auffmerckung / von welcher Seiten ihm
 sol-

solches zukommet / damit er sein Bestes
daraus nehmen möge. Hiezu gehöret
ein grosser Ernst / und man muß kosten
lassen alles / was man hat / ehe man kan
recht gelassen seyn / und Gottes Ehre /
als das Höchste / in allen Dingen beäus-
gen: alsdenn aber findet man GOTT /
als GOTT / in allen Creaturen / so wohl
in den bösen als in den guten; denn er ist
aller Dingen Unterhalter und Wesen;
in allen ist zu finden seine Allmacht / Weiß-
heit / Barmhertzigkeit / Rechtfertigkeit / ja
alle seine Tugenden. Rom. I. 20.

2. Gott ist ein überwesendlich Gut /
welches einer jeden Creatur näher ist / als
sie sich selbst / Act. 17. 28. denn ohne seinen
Willen kan nichts geschehen / noch einen
Augenblick bestehen: Darum haben diesel-
be / welche allezeit Gottes Willen widerstres-
ben / und ihren eigenen Willen suchen aus-
zuführen / nur allerley Unheil und Unruhe /
Jes. 57. 21. ja eine erschreckliche Hölle zu er-
warten: Bey einem entledigten Gemüth
aber ist Gott und der wahre Friede / in
Lieb

Lieb und Leid gegenwärtig / denn weilien
GOTT alles würcket / und von einem sol-
chen Gemüth in allem gesehen wird / selbi-
ges auch GOTTes Willen in allem suchet
zu vollbringen / und von eigenem Willen
nichts weiß / wie solte denn die vorfallende
Widerwärtigkeit demselben beschwerlich
seyn? Phil. 4. II. 12. 13. Solche Menschen
haben ihr Himmelreich nicht allein nach
diesem Leben / sondern bereits auch auf die-
ser Erden / denn sie genießten viel himmli-
sches Trostes von GOTT / und was GOTT
in allen Creaturen thut oder läset / das al-
les gereicht zu ihrem Besten.

3. Zu wahrer Gelassenheit wird erfor-
dert / daß man mit fröhlichem Herzen /
lauter um der Ehre GOTTes willen / sei-
nen Willen unter GOTT und alle Men-
schen in allen Begebenheiten / welche
nicht gegen GOTTes Gebot streiten / ohne
Erwehlung dieses oder jenes / es sey in
Thun oder in Lassen / ohne Verzug willig
beuget / hiedurch wird die Natur auff
tieffeste unterdrücket / und GOTT auff
höchste erhoben; Denn da unser lieber
Herr

Herr bat/ Vater nicht mein/ sondern dein
Will geschehe / Luc. 22. 42. darinn bestund
all unsere Seligkeit; und das beste Gebet/
welches wir bitten mögen/ist dieses: Herr
laß dein Wille an mir vollbracht werden/
und thue mir in allen Dingen nach deinem
Willen: dieses Gebet übersteiget alles/
und dringet durch den Himmel.

4. Ach! wie lustig ist es allezeit zu ste-
hen unter dem allerliebsten Willen Got-
tes / und denselben in allem und über alles
zu begehren; Was ist ein eigen Mensch
anders/ als welcher nicht stehet in Gottes
und frommer Menschen Gemeinschaft;
was ein solcher begreift/ da stehet er feste
auff/ daß er nicht davon abzubringen ist/
und solches entstehet aus dem Grund der
Hoffarth: derowegen stehet er allezeit in
eigener Erwehlung/ und hat keinen Frie-
den/ weilen er nicht bequem ist/ die milde
Gnade Gottes zu empfangen; denn Un-
friede rühret allezeit her aus eigenem Wil-
len/ man mercke es oder mercke es nicht.

5. Darum fange an dir selber an/ und
unterlasse dich unordentlich zu lieben/ so
hast

hast du alles verlassen / alsdenn findest du dich erst in der rechten Freyheit / und bist dein selbst mächtig: Was ist nun besser / als sein selbst mächtig zu seyn? Die Welt und unsere andere Feinde streiten nicht gegen uns / als durch NB. uns / darum überwinde dich selbst am ersten / so hast du alle deine Feinde überwunden. Wir solten uns billig erfreuen / wenn wir verfolgt oder unterdrückt werden / weilen alsdenn unser höchster Feind verfolget / und uns das entzogen wird / welches wir in Eigenheit besitzen: es ist ja nichts mehr zu hassen / als unsere Eigenheit / welche uns so viel Verdruß anthut / und verhindert / daß wir GOTT mit allem seinen Reichthum nicht empfangen können.

6. Welcher den geringsten Eigenthum in seinem Willen besitzet / der ist Gott am liebsten / und das bequemste Gottes Gnade zu empfangen. Gleichwie ein Mensch / der in Eigenheit stehet / sich nicht wohl verlassen kan / und lieber hat / daß andere ihm folgen / als daß er andern folgen solte / also ist ein gelassener Mensch allezeit mehr geneigt zu leiden / und andern zu folgen / als zu

zu gebieten; denn er suchet der Hoffart
gänglich abzusterven / und Gott würcket
in ihm sein Werck ungehindert / und bringet
ihn zur Vollkommenheit.

7. Verliesse einer schon ein Königreich/
und dabey die ganze Welt/wolte aber sich
selbst auff eine unordentliche Weise behal-
ten / der hätte bey nahe noch nichts verlas-
sen: also hergegen / welcher sich gründlich
verlässet/was derselbe besizet/es sey Guth/
Ehre oder Freunde / solches schadet ihm
nicht / denn er ruhet mit dem Herzen nicht
darauff/ Psal. 62. II. und ist allezeit bereit
willig solches fahren zu lassen/wenn es nur
die Ehre Gottes erfordert / Job. I. 21.
Reichthum/Gesundheit/Stärke/Weis-
heit/Armut/Kranckheit/Widervärtig-
keit und Leiden/das sind Gottes Gaben/
welche Gott-ergebene Menschen zu ih-
rem Besten gebrauchen / und Gott dafür
dancken / hergegen aber gebrauchen böß-
hafte Menschen solche zu ihrer Verdamm-
niß / Tit. I. 15.

8. Wilt du wissen/ ob du recht gelassen
bist/ so kanst du solches daraus erkennen;
wenn

wenn du / nemlich / über Schand und
Schade / oder andere Zufälle / welche dich
selber angehen / mehr bewogen oder betrü-
bet wirst / als über diejenige / welche andern
wiederfahren / als denn bist du noch besessen
mit unordentlicher Eigen-Liebe / wer sich
über Schaden zeitlicher Güter betrübet /
der zeigt dadurch an / daß er unwürdig sol-
che Güter zu haben / weilen er daraus sein
Eigenthum will machen / welches
GOTT eigenthümlich zuhöret ; und wel-
cher zörnet über Schande und Verach-
tung / der bezeuget damit / daß er verach-
tens würdig ist / weilen er die Ehre / so
GOTT allein zugehöret / sich zueignet / und
daß die Liebe zu den Creaturen in seinem
Herzen noch eingewurzelt ist.

9. Unser Seligmacher spricht / Matth.
16. 24. wer mir nachfolgen will / der ver-
leugne sich selbst : (das ist seinen eigenen
Willen :) nehme sein Creutz auff sich / und
folge mir nach : dieses ist der unfehlbare
Grund und Weg zur Seligkeit / darum ge-
be genaue Achtung auff dich selbst / und wo
du dich findest / alda verlasse dich alsobald ;
Denn



denn je geschwinder und öfter du dich ver-
lässest/je beqvemer wirst du um dich zu ver-
lassen. Mache es kurz oder lang/ es muß
doch mit einem Verlassen und Sterben der
Untugenden angefangen werden/ wofern
du jemahlen etwas Gutes von dir willst
hoffen. So viel als du aus dir selbst/ und
aus allen Creaturen ausgehest/eben so viel/
und nicht mehr noch weniger/ gehet Gott
mit seinen Gaben in dich ein; und in so
weit wirst du Gott gleichförmig/und je
mehr du stirbest/je mehr empfindest du von
Gott; Denn in so weit du deine Gebres-
chen ablegest/in so weit wirst du erhoben in
vereinigter Liebe mit Gott und in der Hei-
ligkeit befördert.

9. Darum wende an alles/ was du
kannst/ gib alles um das allgenugsame
All/ so findest du das Alles in allem/ und
im Herzen beständigen Frieden; denn der
Friede/ so in Gott befestiget ist/ kan nie-
mand zerstören. Dasjenige/ welches wir
mit grosser Mühe und Arbeit suchen/
wenn wir uns selbst beäugen/ solches wird
uns überflüssig gegeben/ wenn wir uns
selbst verläugnen/ und mit Liebe an Gott
E
Aes

leben. Wir müssen nicht zu sehr sehen
auff dasjenige/ was wir thun/ als auf das/
was wir sind / wäre unser Wesen und
Grund unsers Herzens gut / so wären alle
unsere Wercke rechtschaffen; denn ein
heiliger Grund des Herzens / der zur Eh-
re Gottes gerichtet ist / machet alle Wer-
cke heilig. Matth. 7. 18.

10. Wenn wir uns selbst übergeben /
und alle Dinge inwendig und auswen-
dig um Gottes Willen dürfften wagen /
so hätten wir in keinerley Zufall die ge-
ringste Gefahr zu fürchten / und würden
alsdenn wahres Vergnügen empfinden.
Wenig Menschen übergeben sich gänz-
lich dem Willen Gottes / sie wissen es o-
der wissens nicht / denn kein Mensch mag
sich so vollkommen verlassen/ oder er findet
hernach wiederum etwas neues zu ver-
lassen. 1. Cor. 13. 10. Das Gebet des
Herrn einmahl in Verläugnung seiner
selbst zur Ehre Gottes im Geist gespro-
chen / ist besser als tausend Gebet aus eige-
ner Bewegung und um sein selbst willen
hervorgebracht.

II. Ein rechtgelassener Mensch/ welcher
sich

sich in alle seinen Thun verläugnet hat/ der
ist also in Gott befestiget / und von Gott
umgeben / daß / wofern man einen solchen
angreifen wolte / man erstlich Gott an-
greiffen müste; was ein solcher leidet und
ihm begegnet / das muß vorhin von Gott
und durch Gott zu ihm kommen/ und wird
von Gott eine süsse Empfindung genieß-
sen; denn von Gott kan keine Bitterkeit
herkommen. Diesem Menschen kan kein
Ding schaden/ es sey Schande/ Schade/
Pein/ Hölle/ Teuffel noch Todt. Also ist
die innerliche Gelassenheit der rechte Weg
zu der höchsten Wahrheit und Vollkom-
menheit zugelingen.

12. So oft als der Mensch in Gleich-
heit mit Gott übergehet/ also/ daß ihm
Gott so lieb wird/ daß er sich selbst gänz-
lich verläugnet / und das Seinige nicht su-
chet / weder in Zeit noch in Ewigkeit / also
oft wird er von allen seinen Sünden be-
freyet / hätte er auch schon aller Menschen
Sünden begangen. Denn wie ein Tröpf-
lein Wasser in Ansehung des Meers / also
sind die Sünden aller bußfertigen Men-
schen in Ansehung der grundlosen Güte
G 2 G D t

Gottes. Es gehöret aber gar viel dazu/
daß man sich gänzlich verläugnet/denn die
Natur suchet sich selbst/ und will nicht ger-
ne vollkommen sterben.

Das V. Capitel.

Von der Brüderlichen Liebe.

I.

Die Reinigkeit und Friede des
Herzens in göttlicher Liebe wird
nicht wenig befördert/ wenn der
Mensch eine beständige gemeine Liebe
trägt zu allen Menschen/ und sich mit ei-
nem mütterlichen Herzen über eines an-
dern Leiden erbarmet/ wie unser Heyland
sagt/ Joh. 13. 35. daran wird man erken-
nen/ daß ihr euch unter einander liebet/und
Matth. 5. 7. Selig sind die Barmherzi-
gen/ denn sie werden Barmherzigkeit er-
langen/und mit welchem Maasß ihr messet/
wird euch wieder gemessen werden: Bist
du wenig barmherzig/ so wirst du wenig
Barmherzigkeit erlangen/ hast du keine
Barmherzigkeit bey dir/ so wirst du auch
keine Barmherzigkeit finden: darum
wie



wie du wünschest / daß **GOTT** und alle Menschen sich gegen dich und deine Gebrechen verhalten mögen / also verhalte dich auch gegen deinen Nächsten und dessen Gebrechen / nach Christi Ermahnung / Matth. 7. v. 12. Du solst inwendig in deinem Gemüth allzeit ein gründliches Mitleiden und Verlangen tragen / um allen Menschen zu helfen ; und wenn du gewahr wirst / daß dein Nächster in-oder auswendig leidet / so solt du mit herzlichem Mitleiden **GOTT** bitten / daß er ihn trösten wolle / und wenn du ihm auch mit Rath und That kanst zu Hülff kommen / so solt du dich willig darzu erzeigen / in so weit es sich dir geziemet / kanst du nicht viel thun / so thue etwas / und solches mit innerlicher Barmherzigkeit / oder zum wenigsten spreche ihm ein gut Wort zu / so wirst du einen barmherzigen **GOTT** finden.

2. Darum soll man in allen Menschen ehren das Bild der Göttlichen Majestät / und alle einfallende Bitterkeit gegen seine Vorgesetzte und Nächsten von Stund an vertreiben / und auslöschen in der Süßigkeit der Göttlichen Liebe / niemand / wie

ruchlos er auch sey / gänzlich verachten
und verurtheilen / so lieb als uns GOTT
ist. NB. Der Mensch soll allezeit ein arg-
wöhnisch Auge auff sich selbst haben / um
alle das Gute / welches in ihm scheint zu
seyn / zu verringern / und seine kleine Ge-
brechen groß zu achten ; hergegen aber ein
mildreichs Auge auff seinen Nächsten
schlagen / um dessen kleine Tugenden
groß / und hergegen seine grosse Gebrechen
klein zu achten ; Dabey soll er alle Dinge
zum Besten deuten / und in Abwesenheit
nichts von seinem Nächsten sprechen / daß
er ihm nicht unter Augen darff sagen / Jac.
4. 11. Er soll böse Wercke / welche er von
andern vernimmt / mit seinem Urtheil ent-
schuldigen / als daß sie solches nicht also ge-
meynet / oder daß sie es aus Schwachheit
begangen haben / oder daß Gott solches zu
ihrem Besten über sie verhänget hat / und
wenn er selbst in solche Versuchung ge-
rathen wäre / er vielleicht viel schwerer
würde gefallen seyn / oder daß sein Näch-
ster sich nun gebessert / und wiederum mit
Gott versöhnet sey ; und soll also jeder-
zeit alles zum Besten deuten / 1. Petr. 4. 8.
3. Et

3. Etliche Menschen sind so gar zum
urtheilen geneigt / daß sie allezeit andere
wollen betadeln und unterrichten / und
an statt / daß sie sich vielmehr sollen verbess-
ern / verderben sie sich und ihren Näch-
sten / welcher solches höret / hiedurch desto
mehr / indem sie bey demselben eine Ge-
ringachtung anderer erwecken / und sol-
ches entstehet aus einem Wohlgefallen ih-
rer selbst / schändlicher Hoffart und Ver-
achtung ihres Nächsten : o du blinder
Mensch ! warum urtheilest du dich selber
nicht ? wie kanst du wissen / was in deines
Nächsten Grund verborgen lieget / oder
auff welchem Wege ihn GOTT zu sei-
ner milden Gnaden geruffen hat / oder
annoeh bringen wird ? Und wilst also du
armer Mensch ! dasjenige / welches jedoch
den verborgenen Augen Gottes allein be-
kand ist / nach deinem Kopff ausführen /
dessen du dich billich für Gott und allen
Heiligen schämen soltest ; denn Gott hat
seiner Macht allein das Urtheil vorbehal-
ten ; derowegen verursachet der Todts-
schlag des Urtheils denen / so sich dessel-

ben anmassen / einen unbeschreiblichen Schaden. Matth. 7. 1. 2.

4. Wenn dein Nächster dich beleidiget / oder über dich erzörnet ist / so solt du ihm mit der Arznei der Sanfftmuth entgegen gehen / und mit einem barmherzigen und sanfftmüthigen Herzen / in Göttlicher Liebe / ihm freundlich zusprechen / und also nach des Apostels Ermahnung Rom. 12. 21. das Böse mit dem Guten überwinden / auch ihn bestraffen / wofern es dienlich ist: nicht / daß du ihm eine Wunde wilst heilen / und hergegen fünf andere wiederum schlagen / durch deine ungestümme Wort / sondern / gleich wie Gott mit dir Gedult hat in deinen Sünden / und wartet noch mit seiner Güte auff deine Buße / damit er dich möchte selig machen; Also solt du auch mit deinem Nächsten verfahren / und seiner nicht spotten / sondern vielmehr für seine Sünde bitten / gleich wie unser Heyland für deine Sünden gebeten hat: sonst wirst du unter so viel Urtheil niedergedrucket werden / als du dich durchs Urtheilen und Verachten über andere erhebest. Darum solt du dich eher selbst

selbst verlegen / als jemand mit harten
Worten angreifen / oder hinterrücks von
ihm übel sprechen / oder wegen einiger Ge-
brechen (es seyn denn grobe und offen-
bare Sünden /) jemand urtheilen.

Das VI. Capitel.

Wie man unsers lieben HERRN
Jesu Christi Leben und Lei-
den betrachten und nach-
folgen solle.

I.

Der Mensch soll mit liebhabenden
Augen anschauen / betrachten
und in sich bilden das heilige Le-
ben / die süsse Lehre und das bittere Leiden
unsers gecreuzigten HERRN / um ihm
nachzufolgen und nach allem Vermögen
ihm gleichförmig zu werden / Hebr. 12. 2.
Derowegen solt du den HERRN mit feuri-
gem Gebet allezeit bitten / daß er das
Bild seines Todes zu seiner Verherrli-
chung und heiligen Willen / es sey dir lieb
oder leid / deinem Leibe und Seele eindrü-
cken wolle.

E 5

2. Die

2. Die Betrachtung des Lebens und Leidens Christi ist der nechste Weg zur Göttlichen Weißheit und zu aller Glückseligkeit; denn dadurch wird der Mensch im Wohlstand gedemüthiget / und in Widerwärtigkeit auffgemuntert; hiedurch wird der Mensch in Lieb und Leid in rechter Gleichheit gehalten / und auff dem Wege der Seligkeit vor allem Ubel bewahret; Niemand kan ergründen das Gut / so hierinn zu finden ist / denn diß ist das Buch / worinn man alles findet: Glückselig ist der Mensch / welcher das Leiden Christi allezeit vor Augen hat; derselbe erlanget grosse Weißheit / wahre Gnade / wird von den Gebrechen und Sünden befrehet / und genießet stetig Gottes Segen wart.

3. Wenn dir andere Übungen zu schwer fallen / so halte dich allein am Leiden Christi / und bewahre dasselbe durch lebendige Erinnerung in deinem Gemüthe / 1. Cor. 2. 2. gewöhne dich / daß du dein Thun und Leiden überbringest / und einbildest in das Leben und Leiden Christi / so wird dir nichts zu schwer fallen / denn Gott wird dir dein Leiden

Leiden helffen tragen / und das Verdienst
seines Leidens dir dabey schencken.

4. Vermög Gottes strenger Gerech-
tigkeit muß für alle / so wohl kleine als groß-
se Sünden / genug gethan werden; Deut.
27. 26. Wie will aber ein Mensch / der
so viel grobe Sünden begangen hat / und
deren auch nach seiner Bekehrung noch
viele begehet / der Gerechtigkeit Gottes ein
Gnügen leisten? Job. 9. 2. Wenn du
schon die übrige kurze Zeit deines Lebens
in vollkommener Heiligkeit zubringest
würdest / oder dafür das erschrecklichste
Leiden ausstehen woltest / so ist jedoch alles
allzugering in Ansehung deiner begange-
nen Missethaten; darum ergreiffe nur in
wahrer Demuth den edlen Schatz des
Verdienstes unsers getreuen Heylandes /
und bekehre dich in Aufrichtigkeit deines
Herzens von allen Sünden zu Gott / so
werden dir alle solche / wie schwer dieselbe
auch seyn möchten / in einem Augenblick
vergeben / Jes. I. 16. 17. 18. Darum wenn
du auff dein Todts-Bett kömdest / und
in Betrachtung deines eiteln Lebens und
vieler Sünden nicht weist / wo aus oder

ein / so folge diesem heilsamen Rath; er-
 fencke dich alsdenn in die blutige Wun-
 den unsers Seligmachers / und bitte/ daß
 er in denselben durch seine unermessliche
 Barmherzigkeit alle deine Sünden zu sei-
 ner Verherrlichung abwaschen wolle; und
 damit ergib dich in wahrem Glauben und
 Vertrauen seinem allerliebsten Willen/
 daß er in Zeit und in Ewigkeit mit dir ma-
 chen wolle / was ihm gefällig ist; alsdenn
 wirst du von allen Sünden loßgesprochen
 und gesäubert/ und fangst in solchem Glau-
 ben auff die Verheissung Christi / Johan.
 6. v. 37. daß er dich nicht werde von sich
 stoßsen/frölich sterben. Wilst du dich aber
 dieses versichern/ so hüte dich in deinem Le-
 ben vor der Sünden / und diene **GOTT**
 nach allem Vermögen / damit er dir solche
 grosse Gnade auff deinem Todt-Bette
 wiederfahren lasse.

5. Die Betrachtung des Leidens Chris-
 ti soll nicht in Ubereilung geschehen / oder
 allein / wenn man bequeme Zeit dazu hat /
 sondern in beständiger herzlichster Liebe/
 mit innerlicher Empfindung; Kanst du sie
 aber nicht mit weinengen Augen / und mit
 ei-

einem zerschlagenen Herzen verrichten / so
thue sie mit Dancksagung wegen der groß-
sen Güte / welche du darinn findest / kanst du
das auch nicht / so untergehe dieselbe mit
einem durren / jedoch Gott-unterworfs-
senem Gemüth / so bist du ihm eben ange-
nehm. Du solst nicht allein betrachten /
daß er der allerheiligste Mensch ist / wel-
cher jemahlen auff Erden gelebt hat / son-
dern / daß er auch der allergewaltigste
GOTT ist / welcher Himmel und Erden
durch ein Wort gemacht hat / und auch
wiederum vernichten kan; Und daß er /
der Ueberwesentliche und Unbegreifliche /
gleichsam zu einem Nichts wolte werden /
um seines armen Geschöpffs willen;
Schäme dich derowegen du sterblicher
Mensch / daß du an Hoffart gedencken
woltest.

6. Das Leiden Christi kan man auff
dreyerley Weise betrachten / als erstlich /
das Leiden an sich selbst / um dadurch
mit ihme Mitleiden zu haben / in seiner
Armuth / Elend / Hitze / Kälte / Verfol-
gung / Betrübniß / Gefängniß / Geißel-
ten / Krönen / Bepotten und Speyen /

Creuzigen und Sterben; Zwentens
 die Weise seines heiligen Lebens und
 Leidens / welches er bezeuget in seiner Ar-
 muth / Gehorsam / Demuth / Sanffts-
 muth / Gedult und Liebe / welchen herr-
 lichen Tugenden ein jeder nach Vermö-
 gen nachfolgen solle. Matth. 11. 29. Drit-
 tens die Ursach / warum er solch Leiden
 auff sich genommen / nemlich seine feurige
 und treue Liebe zu uns / welche er so über-
 schwenglich uns erzeiget / damit wir ihn
 wieder lieben / und durch ihn selig sollen
 werden / Joh. 14. 23. Er hat allein aus Lie-
 be sein Leben zubracht in solcher Armuth /
 daß er nicht hatte / wo er sein Haupt hinleg-
 te / Matth. 8. 20. und endlich dasselbe in
 höchster Marter geendiget / so / daß er nichts
 gespart / welches er nicht willig für dich
 dahin gegeben hätte: Keines sterbenden
 Menschens Begierde / welche er hat zum
 Leben / kan die Begierde unsers Seligma-
 chers übertreffen / welche er hatte / um die
 Sünder zu erretten aus ihren Missetha-
 ten / mit welchen sie ihn selbst beleidiget hat-
 ten; darum solten wir billig zur Gegen-
 Liebe bewogen werden / ja es ist Wunder /
 daß

daß uns solch bitter Leiden nicht durch Leib
und Seel bringet / und daß wir nicht in
Gegen-Liebe zerschmelzen.

7. Weilen aber niemand Gott mehr
Dankbarkeit beweiset / und niemand bes-
ser Mitleiden mit unsers Seligmachers
Leiden hat / als welcher ihm nachfolget /
welches Gott so angenehm ist / als wenn
er würcklich um seiner willen den Tod lit-
te; darum sollen wir uns billig unter sein
Creutz niederbeugen / es sey in-oder aus-
wendig / und entstehe woraus es wolle /
und drücken unser hoffärtiges Gemüth
unter seine dörnerne Crone / alsdenn wird
sein Leiden lebendige Früchte in uns brin-
gen.

8. Wünschest du denn zum Zeichen dei-
ner Dankbarkeit für solche unermessliche
Güte / die Wunden und das Leiden un-
sers Heylandes für der Welt und allem
himmlischen Heer an deinem Leibe zu tra-
gen / nach dem Exempel des Apostels / Gal.
6. v. 17. so must du dich und das Deinige
Gott freywillig dargeben / und nimmer
wieder nehmen; Du must deinem uns-
schweiffenden Gesicht / deinen üppichen
Ohren.

Ohren / unfruchtbarem Geschwätz und
 aller sinnlicher Lust absterben / Col. 3. v. 5.
 Nichts solt du / als welches nöthig ist / an-
 greiffen / so sind deine Hände ans Creutz
 genagelt; Dich auff den Weg der guten
 Wercken begeben / und darauff beständig
 verbleiben / alsdenn ist dein linker Fuß
 angehefftet; Deine unstätige Gedancken
 und zerstreutes Gemüth in Gott befesti-
 gen / alsdenn ist dein rechter Fuß angena-
 gelt; Deine geistliche und leibliche Kräfte
 sollen nicht in Faulheit leben / sondern /
 nach der Gleichniß Christi / deine Armen
 in Gottesdienst seyn ausgespannet / dein
 schwacher Leib soll / zu Lob der Reinen dei-
 nes Seligmachers / in geistlichen Übun-
 gen / obsehon derselbe offtmahlen ermü-
 det und ohnmächtig ist / dennoch stehen
 um seinen Willen zu vollbringen: Dein
 himmlisches Leiden / worinn du dich als in
 einem engen Nothstall befindest / soll dich
 zum Herrn treiben / Ps. 49. v. 15. dadurch
 wirst du blutfärbig und lieblich anzu-
 sehen: Deine Bereitwilligkeit zu leiden /
 solt du seinem müden Rücken zum Bett un-
 terlegen; Das Widerstehen der Sün-
 den /

den / und Bezwingen deiner verdorbenen
Natur / wird sein Gemüth erquicket;
Dein andächtig und feuriges Gebet wird
seine Pein säfftigen.

9. Wenn du dein Bestes gethan hast /
und dennoch geschmähet / beschimpfft / be-
straft und unter die Schuldigen gerechnet
wirst / du aber unter diesen allen dir selbst
abstirbest / deinen Beleidigern von Her-
zen Grund vergiebest / und für sie bittest /
und also deine gute Werck verdoppelst /
so stehest du mit Christo unter dem Creutz.
Wenn du von deinen Freunden / und von
allem Trost in allen Dingen / welche zwi-
schen Gott und dir eine Scheide-Mauer
seyn können / dich entledigest / so hilffst du
unserm lieben Heyland unter dem Creutz
sein Leiden tragen. Wenn dich Gott in
Trost-loses Leiden und innerliche Dürre /
ohne einige süsse Empfindung seiner Gna-
de lässet gerathen / gleichwie Christum
am Creutz / da er auszrieff / mein Gott!
mein Gott! warum hast du mich verlas-
sen? Matth. 27. v. 46. so solst du kei-
nen fremden Trost suchen / sondern in
Verläugnung deiner selbst / nach Gottes
Wil

Willen / allein zu ihm ruffen : je bitterer
 dein Leiden alsdenn ist / und je gelassener du
 inwendig bist / je gleicher und lieber du Gott
 bist ; Denn hierinn werden die auser-
 wählten Freunde Gottes auff's höchste
 versuchet. Brich deine Begierden / welche
 nach etwas anders / als nach Gott / dür-
 sten / und wende solche allein zu ihm / so las-
 best du ihn in seinem Durst. Du solst
 nach aller Menschen Heyl dürsten / und dei-
 ne Seele in des himmlischen Vaters Hän-
 de erheben / mit einem Geist / welcher sich so
 von der Zeit in die Ewigkeit wendet / als
 wenn du stündlich soltest sterben. Hiedurch
 wirst du deinem treuen Heyland gleichför-
 mig / welcher durch vielfältiges Leiden ein-
 gegangen ist in die Herrlichkeit seines Va-
 ters / Matth. 24. 26. auff welchem Wege
 du ihm nachfolgen must / wofern du seiner
 ewigen Herrlichkeit nach des Apostels
 Zeugniß / Röm. 8. 17. theilhaftig zu
 werden gedenckest.

Das

Das VII. Capitel.

Vom Nutzen des zeitlichen Leidens.

I.

Es findet sich dreyerley Art des Creuzes / welche **GOTT** seinen Kindern zusendet / jedoch dem einen mehr und dem andern weniger. Das erste Creuz empfindet derjenige / welcher sich von der Welt zu **GOTT** bekehret / und allen seinen bösen Lüsten und Gebrechen / wozu er geneigt ist / abstirbet ; Solches ist dem Fleisch gar sauer und bitter ; Denn alles muß einem solchen so bitter werden / wie ergeklich ihm vorhin die Lust der Sünden gewesen ist / und solches ist zumahlen beschwerlich / Matth. 5. 29. 30.

Das ander Creuz gibt **GOTT** selber / indem er jemand Widerwärtigkeit zusendet / sie seyn in- oder auswendig : Köndest du nur dieselbe aus dem Grund göttlicher Liebe / woraus **GOTT** sie giebet / Hebr. 12. 7. 8. annehmen / so wärest du überaus glücklich /
selig /

selig / denn er gibt solche aus unaussprechlicher Liebe / als die beste Gabe / welche er geben kan; wenn du Schmerzen empfindest / dich hungert / durstet / oder man dich mit Worten oder Wercken betrübet / oder sonsten dir etwas Widerwärtiges begegnet / solches hat Gott von Ewigkeit gesehen und beschlossen / daß es also geschehen sollte / Esa. 45. 7. du habest solches verdienet oder nicht / es sey recht oder unrecht / und wenn es schon durch deine Schuld dir begegnet / so halte dennoch dafür / daß dir Gott solches zusende / leide es gedultig / und dancke Gott / daß sein ewiger Rath an dir vollbracht ist. Damit es dem Menschen an Leiden und Widerwärtigkeit nicht möchte ermangeln / so sind alle Geschöpfte ihm zuwider / als die Elementen / Planeten / die böse Thiere / Hagel / Schnee / Kälte / Hitze / unzeitiges Gewitter / Pestilenz / Krieg / dürre Zeit / und viel andere Beschwernissen und Kranckheiten; Also daß kein Mahler so geflissen ist / ein Bild mit so viel schönen Farben zu malen / als Gott den Menschen durchs Leiden mit der schönen Tugend der Demuth

zu seinem Gefallen auff das herrlichste
zieret.

2. Etliche Menschen aber lassen sich mit
dem Creutz / so ihnen GOTT aufflegt / nicht
genügen / sondern wollen sich selbst noch
mehr auffladen / fräncken aber nur damit
ihr Haupt / schwächen ihre Einbildungs-
Krafft; Leiden also zwar viel / jedoch mit
gar geringem Nutzen / weilen sie auff ihren
eigenen Willen und Gutdüncken bauen /
Matth. 15. 9. mit unbescheidener Enthalt-
tung und Andacht / oder andern eigen-
willigen Wercken / und GOTT kan als-
denn in ihnen nicht würcken / sondern muß
warten / biß sie ihr Werck verrichtet ha-
ben / wenn aber alsdenn GOTT sein
Werck würcken will / so ist die Natur ver-
dorben / und sie kan GOTT nicht folgen;
Wenn auch alsdenn schwere Ansech-
tungen entziehen / so ist keine Krafft da /
denselben zu widerstehen; Du solst dero-
wegen deine böse Lüste und Verdorben-
heiten tödten / und lassen dich selbst unges-
plagt. Nimm für dich den Schild der
Sanftmuth / wenn andere dich plagen
und verurtheilen / verurtheile dich aber
selbst

selbst nicht / sondern leide dich vielmehr /
solches ist Gott angenehm.

3. Das dritte Creuz ist gar bitter / denn
solches bestehet in hefftiger Anfechtung /
Bangigkeit und Finsterniß / welche den
Menschen oftmahlen inwendig so be-
schweren / daß er vermeynet / es würde ihm
ins Haupt schlagen / und das Leben ko-
sten; Wer in solchen Anfechtungen ste-
het / der verzehret Fleisch und Blut /
und verändert seine Natur und Farbe
mehr als in auswendigen Leiden; Denn
Gott besuchet bißweilen den Menschen
mit gar schweren Anfechtungen / Dürre
und innerlicher Finsterniß / auff eine wun-
derbahre und besondere Weise / welche nie-
mand erkennet / und sich darein richten kan /
als derjenige / welcher sie befindet: Gott
aber weiß gar wohl / was er damit vor
hat / und verhänget solches aus wunder-
bahrer Liebe / und wir müssen dasselbe aus-
halten / so wird ein unaussprechlich Gut
daraus gebohren: Denn aus allem Lei-
den wird etwas in dir gebohren / kanst du
schweigen / dich Gott lassen und leiden /
so wird Gott daraus gebohren / suchest du
aber

aber andern Trost / so wird derselbe Trost
auch daraus gebohren.

4. Darum sollen billich alle Christen
Menschen sich Gott auffopfern und üs
bergeben / um willig und Christo gleichför
mig zu leyden / mit einem ebenen Muth sei
nem Herrn zur Ehre alle Widerwärtig
keit / welche er über ihn verhängen will / es
sey inwendig oder auswendig / denn Gott
leidet mit dem Menschen / welcher sich ihm
übergeben hat ; Darum wenn das Lei
den von Gott kommt / so wird es süß und
Göttlich / so daß man die Verachtung so
sehr liebet als die Ehre / und Pein als
Trost / denn welcher zur Ehre Gottes lei
det / und auch versichert wird / das solches
zu seinen Ehren gereicht / derselbe kan nicht
ohne Göttliche Empfindung verbleiben.
Job. 5. 22.

5. Alles Leiden / welches jemand willig
annimmt / oder gegen seinen Willen ihm
zufället / jedoch / daß er ohne Gottes Wil
len davon nicht will befreyet seyn / und also
solches Gott zu seinem ewigen Lob in de
müthiger Gedult aufträget / solches ist
Gott angenehmer / als alle Opfer und
gute

gute Werck / 1. Sam. 15. 22. es ist auch
unserm Geist lustiger und viel besser in Ge-
lassenheit zu leiden / als viele Wercke zu
verrichten; Denn solches ist der Natur
mehr zuwider / dieselbe wird auch dadurch
mehr unterdrucket / und der Geist mehr er-
hoben; Darum erfordert Gott von ei-
nem anfangenden jungen und starcken
Menschen auswendige leibliche Uebungen/
jedoch nach Bescheidenheit/und in so weit
sie zu Beförderung der geistlichen Uebungen
gereichen mögen: Von einem alten und
schwachen aber erfordert Gott Gelassen-
heit / daß er alles dasjenige / welches ihm
begegnet/willig und gedultig leide/und sich
von allem abgeschieden halte / jedoch ohne
unnützes Zeit-Verlieren.

6. Leiden nach dem Willen Gottes ist
so vortreflich / daß der Mensch in dieser
Zeit den Lohn/welchen Gott in der Ewig-
keit für das geringste Leiden / so man um
seinent willen hat ausgestanden / will ge-
ben / nicht ertragen könnte / derowegen ist
dieser Zeit Leiden nicht werth der Herrlig-
keit/die an uns soll offenbar werden/Rom.
8. v. 18. und der Mensch kan also GOTT
nicht

nicht genug dancken für das Leyden / welches er ihm zuschicket. Alle Heiligen haben diesen Kelch getruncken / und bezeuget / daß er ihnen nicht geschadet / sondern sehr dienlich ist gewesen / Psalm. 118. 67. Jac. 1. v. 12. Haben also das Blut ihrer Seelen / und auch offtmahlen das Blut der Seelen und des Leibes zu vergiessen nicht gescheuet. Die Heiligen waren Menschen als wir / und wir können derselben Hülff / welche sie genossen haben / auch theilhaftig werden / Jac. 5. 17. 18. Darum solten wir uns billig schämen / daß wir so wenig / ja kaum ein Wort um Gottes willen leiden wollen.

7. Leiden ist eine Gabe Gottes / welche er seinen auserwählten Freunden am ersten mittheilet / Prov. 3. 12. 2. Tim. 3. v. 12. Sir. 2. v. 1. Kreuz und Leiden ist der schmahle Weg / welcher zum ewigen Leben leitet; Wenn der Mensch sich selber suchet / und kehret sich mit Vergnügen außser Gott zu den Geschöpfen / wo durch er vielleicht in schwere Sünden und gefährliche Versuchungen zu seinem ewigen Verderben gerathen könnte / so sendet ihm

D

ihm

ihm Gott Widerwärtigkeit zu / daß er
sich damit solle ergehen / seiner sündlichen
Lust aber vergessen / hergegen sich zu Gott
wenden / und ihn um Hülffe / in Bekännt-
niß seiner Sünden / anrufen. Darum
sollen wir für dem Leiden nicht schrecken /
sondern vielmehr Gott von Herzen dan-
cken / daß er uns des Leidens würdiget /
Hiob. 5. 17. Denn er bereitet uns das
durch zu übernatürlichen Gaben: Viele
sind zwar im Wohlstand von Gott ab-
gefallen / aber gar wenige im Uebelstand
und in Widerwärtigkeit / sondern dadurch
vielmehr in den Tugenden befestiget / Je-
saia. 26. 16.

8. Wenn der Mensch bestraft / ge-
schmähet / verachtet oder andere derglei-
chen Unterdrückungen und Widerwärtig-
keiten zugefüget werden / und er solche ohne
sich zu verantworten / zu beklagen / vielwe-
niger sich zu rächen / gedultig ausstehet / als
wenn ihm kein Unrecht geschehe / und lies-
se es Gott allein befohlen seyn / der wür-
de reichlich von GOTT getröstet werden /
und von ihm erlangen / was er wünschet;
Die heilige Engel werden einem solchen
Mens

Menschen beystehen / und er wird in die
Göttliche Freyheit versetzet werden; je
mehr Trostes aber ein solcher von Gott
und von den Creaturen empfänget/je mehr
er sich demüthiget / und sich dessen unwür-
dig achtet / je mehr aber derselbe wünschet
um Gottes willen zu leiden und verach-
tet zu werden/je mehr ihn Gott ehret über
alle Fürsten dieser Welt / und allen Crea-
turen gebeut / daß sie einen solchen demü-
thigen Menschen ehren sollen.

9. Es ist ein sicheres Mittel Gott und
seine Gunst zu erlangen / wenn wir gedul-
tig leiden und ausstehen / was Gott uns
zusendes / 2. Tim. 2. 12. Man hat keine
Ursach zu zornen über diejenige / welche
Gott gebrauchet als eine Ruthe zu unser-
rer Besserung; Du solst dich dessen nicht
annehmen / was dir von andern zugefügt
wird / und beisse nicht wie ein zorniger
Hund in den Stecken / mit welchem
du geschlagen wirst / sondern gib nur Acht-
tung / wie du alle ihre Wort und Wercke
gebrauchen mögest zu deinem Besten;
Denn alles muß dir zum Besten dienen /
und nichts kan dir schaden als dasjenige

ge/ wodurch du dir selbst mit deiner Ungedult Schaden zufügest.

10. Man findet noch wohl einige Menschen / welche fasten / beten / wachen / den Kranken dienen / und viel andere eusserliche Wercke verrichten/ aber man findet fast keine / welche Verachtung und andere Unbilligkeiten gedultig leiden können / und das deswegen / weil sie innerlich hoffärtig sind / und hohe Gedancken von sich haben: Was kan es dir aber helffen/ daß du eusserlich rein scheinst / und inwendig mit Hoffart / Zorn / Haß und andern Unreinigkeiten besleckt bist: Denn ob schon die eusserliche Reinigkeit auch hoch zu schätzen ist / so kan es dir doch für Gottes Angesicht nicht helffen / wenn deine innerliche Sünden und die Liebe zu den Creaturen die Wohnstätte Gottes in deinem Herzen verunreinigen / darum reinige zum ersten das Inwendige / so wird auch das Auswendige rein werden / Matth. 23. v. 26. *Bernhardus* sagt: Ich schätze viel höher denjenigen/ welcher gedultig Unrecht kan ertragen / als den / welcher eusserlich grosse Wercke der Buße verrichtet / wenn ein

ein solcher sich schon alle Tage mit Ruthen
schlinge / und nichts als Wasser und
Brod genosse / dabey aber noch ungedul-
tig wäre; Ich habe lieber einen / welcher
ein freundlich Wort spricht / wenn man
ihm hart begegnet / als einen / welcher
ungeduldig ist im Leiden / wenn er schon
so geistlich wäre / daß er alle Tag in den
Himmel verzückt würde. Die Krafft der
Gedult übersteiget die Gabe / die Todten
aufzuwecken.

ii. Über den Menschen / sagt *Bernhar-*
dus. ist Gott sehr zornig / welchen er nicht
strafft / so er sündiget / denn welche er nicht
in dieser Zeit durch Creutz und Widerwärti-
gkeit verbessert / den verdammet er nach
dieser Zeit / indem es ein Zeichen der ewi-
gen Verdammiß ist / allhier ohne Leiden
in aller Glückseligkeit zu leben / wie der
Apostel ausdrücklich sagt / Hebr. 12. v. 8.
Seyd ihr ohne Züchtigung / so seydt ihr
Bastarte und keine Kinder. Lazarus litte
viel in seinem Leben / und der reiche Mann
hatte gute Tage / also bekamen sie nach ih-
rem Todt auch verschiedenen Lohn. *Hie-*
ronymus sagt: NB. Es ist Wunder / daß



Gott unter die Füße der bösen Menschen/
die verdammt sollen werden/nicht Seiden
und Wolle zu ihrer Ergekung lasset wach-
sen/ und daß denen hergegen / so selig wer-
den/die Steine auff den Strassen nicht ge-
gen das Haupt springen / und sie züchtigen
wegen ihrer Gebrechen/weilen sie ein solch
unaussprechlich Gut nach so geringer Ar-
beit erlangen werden.

12. Es ist bey nahe der höchste Staffel
des geistlichen Lebens / keinen Trost weder
von Gott noch von der Welt zu genießen/
und dennoch darinn Gott gelassen und
gedultig zu seyn: Wenn man darinn
standhaftig und treulich beharret zum Lob
Gottes/ NB. so ist ein solches Lob/welches
aus einem zerfnirschten Herzen herrühret/
Gott angenehmer/als der Engeln Lob im
Himmel / welches ohne Mühe geschieht.
Wir können Märtyrer werden ohne das
Schwerdt / wofern wir nur wahrhaffte
Gedult im Leiden üben.

13. Darum lasset uns fröhlich leiden/
denn niemand wird gekrönet / er streite
denn recht / 2. Tim. 2. 5. Durch geist-
liche Übungen gelanget zwar der Mensch
zur

zur Erkenntniß seiner selbst / aber durchs
Leiden empfindet er / was er ist / und wenn
er in Widerwärtigkeit und Leiden keinen
sinnlichen Trost empfindet / so wird er ge-
nöthiget / den inwendigen Trost bey Gott
zu suchen ; gleichwie ein Baum / wenn
ihm die untersten Reiser werden abgehau-
en / desto besser in die Luft wächst. Gott
der HERR ist mit uns in unserm Leiden /
und wird uns erlösen / denn er ist getreu /
und läßet uns nicht über unser Vermögen
versucht werden / 1. Cor. 10. 17. sondern ma-
chet / daß es ein solches Ende gewinnet / daß
wirs können ertragen ; dieser Zeit Leiden
ist auch nicht werth der Herrlichkeit / die an
uns soll offenbahr werden / Rom. 8. 18.

Das VIII. Capitel.

Wie man Gott allezeit in wahrer Liebe solle anfleben.

I.

Der Mensch soll allezeit mit einem
ledigen freyen Gemüth in fleißi-
ger und feurriger Begierde sich
mit Gott seinem allerliebsten Herrn be-
schäftigen

schafftiget halten/denselben an allen Orten
und Enden / Tag und Nacht / in allen sei-
nen Wercken in Gedächtniß behalten / da-
durch alle unnütze Gedancken vertreiben /
Morgens und Abends / und wenn er eine
Glocke höret schlagen / seinen guten Vor-
satz erneuern / und sich in einem kurzen Ge-
bet zu Gott kehren / sonst wird er nicht
zunehmen; Dabey soll er alle Faul- und
Trägheit meiden / denn sie machen das
Herz matt / und erkälten die Liebe / herge-
gen soll er mit einem lebendigen Ernst und
tieff- demüthiger Ehrerbietung für der all-
mächtigen Gegenwart Gottes stehen /
welche uns allezeit umgiebet / uns erhält /
und ohne Unterlaß uns mit Liebe und
Gnade anschauet.

2. Darum soll ein jeder oftmahlen für
die Füße der hohen Göttlichen Majestät in
grosser Demuth sich niederwerffen / und
um Verzeihung seiner Sünden bitten:
Bisweilen das süsse Leben und bittere Lei-
den Christi / mit gründlichem Mitleiden
und Begierde demselben nachzufolgen/be-
trachten / in herzlichster Dancksagung für
alle seine Wohlthaten sich ihme von Grund
seines

seines Herzens ergeben; bißweilen Gottes
Wunderwerck in allen seinen Creatu-
ren beschauen / bißweilen seine übertreffli-
che Gewalt / Macht / seine grundlose Weiß-
heit / seine überfließende Gutheit und un-
aussprechliche Liebe mit Danckbarkeit ü-
berdencken; auch die verborgene wunder-
bare Gerichte seiner Gerechtigkeit betrach-
ten / und dabey das Beste unsers Vaters-
lands / ja den Wohlstand aller Menschen
mit herzlichster Begierde wünschen / 1. Tim.
2. 1. 2.

3. Dabey soll man auch mit liebevollen
Augen seines Herzens anschauen / wie
Gott in ihm selber das unbegreifliche /
überwiesendliche und unwandelbare Gut
ist / welches mit der alleraufrichtigsten und
allertreuesten Liebe von der Seelen um-
pfangen zu werden allein würdig ist; in
ihm ist nichts / welches ein Mißfallen ver-
ursachen könnte; in ihm ist aller Herzen
Wunsch / aller Seelen Begierde uner-
meßlich; je mehr man ihn erkennt / je lieber
man ihn gewinnet / und je geheimer man
mit ihm umgeheth / je freundlicher er sich
erzeiget: Die geringste Freude / welche ei-

ne Teusche liebhabende Seele von seiner Gegenwart empfindet/übertrifft alle Wol-
lust / welche alle Creaturen in Zeit und in
Ewigkeit verursachen können / und sind in
deren Ansehung lauter Bitterkeit: Wel-
cher Gott allein sein Herz gibt/der lebt al-
zeit fröhlich / und stirbet sicher ; Derselbe
hat hier in der Zeit / und hernacher in E-
wigkeit ein Himmelreich / denn was kein
Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in
Keines Menschen Herze kommen ist / das
hat Gott bereitet die ihn lieben / 1. Cor.
2. 9. Die Liebe Gottes und der Crea-
turen ist nicht mit einander zu vergleichen /
es ist nur alles Betrug / was in der Welt
lieblich scheint ; Wenn man die inwen-
dige Augen auffthut / so siehet man recht /
wie schändlich sich die Herzen betriegen /
welche ihre Liebe an etwas anders hängen/
als allein an Gott ; was haben solche
von ihrer Liebe / als verlohrene Zeit / eitele
Wort / wenig gutes / und nur eine Seele
mit vielen Gebrechen erfüllet. Denn kur-
ze Freud und langes Leid / ist der Welt
ihr liebes Kleid : Sie wollen Ungemach
und Leyden entrinnen / und fallen mitten
darein/

darinn/ sie wollen das sanffte Joch Christi
nicht tragen/ und werden hergegen mit viel
andern schweren Bürden beladen / sie
scheuen den Meiß / und fallen in den
Schnee.

4. Nun damit wir unsern werthen
HErrn lieben mögen von gankem Her-
zen / von ganker Seelen / von gankem
Gemüth und von allen Kräftten / nach
Christi Ermahnung / Matth. 22. 37. so
soll ein Liebhaber Gottes das Angesicht
seines inneren Grundes und Gemüths
mit einer sanfften Zuneigung und unwan-
delbahren Liebe zu GOTT wenden/ und
mit seiner Begierde allezeit an GOTT fle-
hen / nach GOTT aufrichtig verlangen/
in göttlichen Betrachtungen sein Herz
zur Liebe Gottes aufwecken/ sich gewöhnen
mit kurzen Gebetlein innerlich zu GOTT
zu seuffzen / und ihn aus Grund seines
Herzens auff diese oder auff eine andere
Weise eiffrigst anruffen ; O ewiger/
allerhöchster GOTT und gnädigster Herr!
Mein allerliebster Vater und Bruder/
meine einige Liebe und Zuversicht! O!
meine Begierde und Trost/ möchte ich

nur würdig werden / dich mit reinem Herzen zu empfangen / und dir in meiner Seelen eine saubere Wohnung zu machen; Wenn werde ich dich doch einmahl von gankem Herzen allein lieben / und gründlich mit dir vereiniget werden. Oder gebrauche dieses Gebetlein: O allerliebster HERR JESU Christe / ich bitte und wünsche von Herzen / daß doch die allmächtige Krafft deiner Göttlichen Liebe mein Herz verwunde / und gänzlich reinige / ziehe meine inwendige Kräfte in dich / damit ich als eine flammende Fackel in deiner Liebe ganz verzehret / und von mir selber befreyet werde / um an dich allein zu gedencken / dich allein zu begehren / dich allein zu wissen und zu finden / damit ich also dir allein ohne einige Verhinderung ewig anfleben möge.

5. Durch diese und dergleichen feurige Pfeile / welche eine andächtige Seele an allen Orten / sie gehe / stehe / esse / würcke oder ruhe / ohne Zahl zu dem / welchen sie am höchsten liebet / sendet / wird sie in der Liebe Gottes also befestiget / daß sie gar bald ohne vorhergehende Betrachtung der Wohl

Wohlthaten Gottes gar leichtlich ohne Arbeit ihr Herz zu GOTT wird können auffheben / um solches mit seiner Liebe zu entflammen.

6. Diese feurige Liebe ist ein Ursprung der Vollkommenheit / und befördert den Menschen im Absterben aller Sünden / um GOTT in allen Tugenden gleichförmig / und also seiner Natur theilhaftig zu werden / 2. Petr. 1. 4. Diese Liebe ist eine vereinigende Liebe / und muß täglich in vielen Stücken geübet werden / als in gebethen / nehmen / gleichmachen und vereinigen. Zu dem ersten wird erfordert / daß der Mensch Gott alles übergebe / wozu ihn der Heil. Geist antreibet / als nemlich zu sterben an seinen sinnlichen Lüsten / im Sehen / Hören / Essen / Trincken / Schwätzen / und andern Eitelkeiten / welche als Glieder auff dieser Erden müssen getödtet werden / Col. 3. 5. wie auch seine natürliche Bewegungen in unordentlicher Liebe / Furcht / Freude und Traurigkeit; hergegen soll er sein Herz allezeit erheben über die Mannigfaltigkeit und Beunruhigung / als in GOTT befestiget / und von allen menschlichen Zufällen

fällen abgeschieden / damit er in Lieb und Leid einen ebenen Muth behalten möge.

7. Zum andern / soll er von Gott bitten und begehren / was Gott hat / und in sich besitzet / ins besonder aber seine göttliche Gnade zu den wahren Tugenden und Erleuchtung seines Verstandes / damit er Gottes vollkommene Liebe und seinen allerliebsten Willen / hergegen aber seine eigene Nichtigkeit und Bosheit erkenne. Vor allen Dingen hat man sich vorsichtig zu hüten/das man in der befindlichen Süßigkeit / oder in einigen andern göttlichen Gaben nicht ruhe/ und seine Lust darinnen suche; Denn man soll sich keines Guts würdig achten / sondern solches Gott mit Danckbarkeit wieder auftragen/ und suchen also in keinem Dinge etwas / als nur allein Gott selbst / um mit ihm in wahrer wesentlicher Liebe vereinigt zu werden/ und alle Gaben nur zur Beförderung der Liebe zu gebrauchen.

8. Zum dritten soll er nach allen seinem Vermögen allen Tugenden des Lebens und dem verachttesten Leiden Christi in tieffster Demuth sich gleichförmig suchen

zu tragen/und weilen er aus eigenen Kräfften solches nicht vermag / Joh. 15. 5. so soll er hiez u mit feurigen Begierden G^ott um seinen Beystand anruffen.

9. Zum vierdten soll er seinen Willen so vollkommen dem Willen G^ottes übergeben/ und mit demselben sich so fest vereinigⁿ / daß / ohne Widersprechen seines Herzens / der Wille G^ottes sey seine höchste Begierde und Bollust in allen Dingen / nach dem Exempel Christi / Johan. 4. 34. damit er auch äußerlichen Schaden / Schande / Kranc^kheit / Widerwärtigkeit und Leiden / ja inwendige Verlassung und Dürre seines Herzens / ohne Trost zu suchen bey einiger Creatur / möge ausstehen / und dennoch treu an G^ott verbleiben ; auch daß er zu frieden sey / wenn ihn schon G^ott in die Hölle / in Ansehung der Pein / (jedoch nicht / daß seine Liebe von ihm sollte geschieden werden /)werffen wolte. Job. 13. 15. Ein anfangender Christ aber bedarff sich hierum so gar viel nicht zu bekümmern / weilen man solchen hohen Staffel der Liebe so bald nicht erlanget / und wenn man schon denselben

selben erreicht hat/ so wird man denselben in Eigenheit nicht besitzen. Wenn der Heilige Geist jemand zu einigen besondern Übungen treibet/ so soll man ihm folgen/ und für die Zeit alles andere fahren lassen/ 1. Theß. 5. v. 19.

10. Dieses ist der verborgene Weg/ welcher insgemein unbekandt ist/ und den Gott seinen liebsten Freunden zeigt/ damit sie durch feurige Gebete ihre Gebrechen ablegen/ und die wahre Tugenden in Göttlicher Liebe erlangen mögen; denn Gott ist bereitwilliger zu geben/ als wir zu bitten/ Jes. 65. 24. Wenn wir von Grund unsers Herzens beten in beständiger Begierde Gott zu lieben und ihm zu gefallen/ so werden wir unsern Wunsch erlangen/ wenn es Gott Zeit düncket zu seyn/ Joh. 2. 4. wäre es auch schon am Ende unsers Lebens.

11. Gott ist so mild und liebevoll/ daß er lieber grosse als kleine Gaben mittheilet; welcher in gänzlichem Vertrauen zu Gott und Mißfallen seiner selbst bittet/ der kan von Gott erlangen/ was er wünschet/ Psalm. 144. 18. 19. Gott wird durchs

durchs Gebet so angegriffen / daß er sich
nicht kan entwehren / und er würde dem
eher durch übernatürliche Mittel helfen /
welcher auff ihn vertrauet / als daß er ihn
in der Noth verlassen würde / Psalm. 94.
v. 15. 22. man soll aber Gott auff eine ehr-
würdige und ihm geziemende Weise an-
rufen / ihn halten für seinen Gegenwurff /
seinen Willen beugen / und im Gebet mit
herzlicher Andacht beharren / 1. Thess.
5. v. 17.

12. Man soll sich von Gott nicht ent-
fernet achten/wegen einiger kleinen Gebre-
chen oder natürlichen Schwachheiten /
noch auch / weilen man keine grosse aus-
wendige Wercke verrichten kan / wofern
nur allein ein guter Wille zu Gott und
allen guten Wercken nach Vermögen un-
terhalten wird/denn es heisset:mein Sohn/
gib mir dein Herz / Prov. 23. 26. Und
wenn schon ein solcher vermeinet/ weit von
Gott zu seyn/ so ist er doch nicht weit von
ihm / und solte er schon nicht allezeit einge-
lassen werden / so stehet er doch vor der
Thür und klopfet/und wird ihm auch end-
lich auffgethan werden / Matth. 7. 7.

13. Al-

13. Alles ist an einem guten Willen und
herzlichem Begehren gelegen; Wünschet
jemand Demuth/Liebe Gottes oder eini-
ge andere Tugenden/ ja wünschet man sol-
che aus herzlichher auffrichtiger Begierde/
so hat man sie schon/ und alsdenn kan
GOTT/ noch Creatur/ weder Todt noch
Teuffel derer jemand berauben: Darum
denn ein sicherer Heiliger GOTT dafür
danckte/ sprechend: Herr/ ich dancke dir/
daß ich dich an allen Orten finden/ und mit
einem guten Willen bezahlen kan/ und daß
mich niemand für dir kan unrechtmäßig
verklagen; Solche Begierde aber muß
auffrichtig und allein zur Ehre Gottes ge-
richtet seyn. Gewißlich/ mit einem guten
Willen kan man alles verrichten/ hat je-
mand einen Willen und Begierde Gott
zu gefallen/ ihn zu lieben/ und so hoch zu lo-
ben/ als alle Creaturen vermögen/ sich selbst
zu verläugnen/ allen Menschen zu helfen/
un so heilig zu leben/ als jemanden in dieser
Zeit möglich ist/ wendet auch all sein Ver-
mögen daran/ so daß es ihm allein an der
Macht gebricht/ so wird er vor Gott hoch
geachtet/ und kan sich versichern/ daß/ der
das

das Wollen gegeben / werde auch das
Vollbringen würcken nach seinem Wohl-
gefallen/denn Gott ist getreu / Phil. 2. 13.
1. Thess. 5. 24.

14. Die wesentliche Liebe zu Gott be-
stehet in dem guten Willen / welcher voll-
kommen gemacht wird in guten Wercken/
und aufrichtig befunden / wenn er im Lei-
den beständig verbleibet. Die Liebe ist un-
serer Natur eingepflancket / denn wie un-
möglich es ist / daß der Mensch leben kan
ohne Seele/ also unmöglich kan er auch le-
ben ohne Liebe; Und wenn er in guter
Ordnung stehet / so liebet er Gott mehr /
als sich selbst und alle Creaturen. Es ist zu
beklagen / daß der Mensch seine herrliche
Natur so verkehret hat / daß er das köst-
lichste Kleinod der Liebe zu sich selbst und
zu den vergänglichlichen Geschöpfen nieder-
beuget / und nicht erhebet zu dem höchsten
Gut; Es schmercket die Freunde Gottes
so sehr/das sie es wohl mit blutigen Thrä-
nen wolten beweinen/das Gott der Herr
aus dem Herzen auff solche verächtliche
Weise wird ausgetrieben / um welches
willen er sein Leben hat dahin gegeben.

15. Wo

15. Wo dein Schatz ist/da ist auch dein
 Herz / Matth. 6. 21. Nun untersuche ein-
 mahl/ wo dein Schatz ist / denn du am mei-
 sten liebest / ob solches Gott sey oder die
 Creatur: hast du Gott recht lieb/so wirst
 du allezeit nach ihm verlangen / gleichwie
 derjenige/welcher mit großem Durst/oder
 mit Liebe zu den Creaturen heftig befan-
 gen ist / was der thut / und wo er ist / da
 dencket er allezeit an dasjenige / wozu er ge-
 neigt ist / und welches er so herzlich liebet:
 Also verhalte dich gegen Gott mit deiner
 Liebe / denn wir können Gott nichts an-
 genehmers beweisen / als daß wir allezeit
 nach ihm verlangen / und bleiben bey un-
 serm Herzen / Prov. 4. 23. Gott ist ein
 Liebhaber der Herzen/und kehret sich nicht
 an die auswendige Werke / denn es ge-
 het ihm nicht wie einem Menschen/ der sie-
 het was vor Augen ist / sondern der Herr
 siehet das Herz an / 1. Sam. 16. 7. Es ist
 ihm allein zu thun / um eine lebendige Ge-
 neigtheit zu allem denjenigen/ was göttlich
 und tugendsam ist. Die Werke / wel-
 che der Mensch aus sich selber mit Eigen-
 heit / Annehmlichkeit und Großachtung
 sei

seiner selbst / verrichtet / die sind Gott un-
angenehm: darum sollen alle deine Werke
herrühren aus einem lauteren gelassenen
Grunde / und soll Gott dieselbe / deme al-
les zukommt / wiederum auftragen mit
allen seinen Gaben und verliehenen Trost /
zu seiner ewigen Verherrlichung: Du
solt also bloß und allein Gott / an sich
selbst / dessen Göttliche Ehre und allerheilige-
sten Willen / und anders nichts / in allem
deinen Thun und Lassen suchen und be-
zaugen / 1. Cor. 10. v. 31.

16. Wie lieb und treulich Gott sol-
chem Menschen sein väterlich Herz und
verborgenen Schatz seines unendlichen
Reichthums aufschleust / ist unbegreif-
lich: der ewige Gott ist bereitwillig und
begierig einen jeden anzunehmen / welcher
sich von Grund seines Herzens zu ihm
kehret / Joh. 6. 37. und sich los und le-
dig macht von der Creatur / diesem Men-
schen läuft Gott alle Augenblick entge-
gen / um ihn in aller Freund- und Lieblich-
keit zu empfangen / als wenn seine Selig-
keit an des Menschen Erhaltung gelegen
wäre / Luc. 15. v. 20.

17. Alt-

17. *Augustinus* sagt / der Mensch ist all-
 zugeeig / welcher sich mit GOTT nicht ver-
 gnügen läßt; denn du kanst nichts bege-
 ren/welches du in ihm nicht findest; erden-
 cke eine Glückseligkeit/welche du willst / die
 findest du tausendfältig in ihm; verlangest
 du Liebe/Treue/Wahrheit/ Trost oder be-
 ständige Gesellschaft / diß alles ist in ihm
 über alle Maß und Weise zu überkom-
 men; begehrest du Schönheit / er ist der
 Allerschönste; begehrest du Reichthum/ er
 ist der Allerreichste; begehrest du Gewalt/
 er ist der Allermächtigste/also findest du al-
 les/was dein Herz begehren mag/ auff die
 vollkommenste Weise in dem einfältigen
 höchsten Gut/welches GOTT ist; Dar-
 um treibe alle Creaturen mit ihrem Trost
 von dir hinweg / und habe allezeit ein erho-
 benes Gemüth in GOTT und in seiner
 Gegenwart; Denn so lang du mit den
 Creaturen dich bekümmerst/ deren Bild in
 dir behälst / und diese vergängliche Dinge
 groß achtest/ so lange hast du geringe Liebe
 zu GOTT / und bist annoch von den
 himmlischen Dingen weit abgeschieden /
 1. Joh. 2. 15.

18. Kehre

18. Kehre dich alle Augenblick zu Gott/
denn er ist so gütig / daß diejenige/ welche
sich geziemend gegen ihn betragen / alles
von ihm erbitten können / Psalm. 144. 19.
Er erläßet ihnen nicht allein die Straffe /
welche sie verdienet haben / sondern befreyt
et dieselbe auch von ihren Sünden und
Gebrechen / wenn sie sich nur zu ihm wen-
den / Jes. 45. 22. Solches Wenden aber
muß GOTT geben und würcken / darum
muß man ihn täglich von Herzen anrufen
fen / und die Zeit wahrnehmen / Jes. 55. 6.
wenn wir dazu ermahnet werden / damit
wir alsdenn alle Verhinderungen fahren
lassen / und auff GOTT inwendig in uns-
serm Gemüth warten / Jes. 40. 30. 31.
Psalm. 130. 5. 8.

Das IX. Capitel.

Wie man Gott allezeit inner-
lich loben solle.

I.

Hör allen Dingen gewehne dich
GOTT zu allen Zeiten / an allen
Orten und Enden / aus herzlichster
Liebe

Liebe ohne Unterlaß zu loben und zu ver-
herlichen; Dieweil du annoch in dieser
Zeit lebest/ so fange an dasjenige/ was
ewig dein Werck seyn soll. In dieser
Welt ist kein eigentlicher Vorbild der
himmlischen Wohnung zu finden/ als
GOTT allezeit mit Freuden zu loben/
Apoc. 5. 11. 12. 13. 14. Nichts erleuchtet al-
so des Menschen Gemüth/ erleichtert sein
Leiden/ verachtet den bösen Geist/ und
nimmt so bald hinweg alle Schwermit-
thigkeit/ als das fröhliche Lob Gottes;
Gott ist nahe bey solchem Menschen/ und
die heilige Engel sind mit ihm gemeinsam.
Psalm. 33. v. 8. Wiewohl wir billich
mehr Ursach hätten über unsere Sünden
zu schreyen/ als mit fröhlichem Muth Gott
zu loben/ weilen wir solches zumahlen un-
würdig sind/ jedoch weilen alle Creaturen/
sie seyn klein oder groß/ gut oder böß/
Gott loben/ so sind wir auch mit unserm
äusserlichen Leibe und guten Wercken/ viel-
mehr aber mit unserer Seele und Geist
Gott zu verherrlichen verpflichtet/ 1. Cor.
6. v. 20. je mehr aber dieses unser Lob mit
dem Lob der ewigen Herrlichkeit überein-
stimmt

stimmet / je geziemender derselbe GOTT
ist. Darum soll jedoch niemand das
Mund-Gebet und das eusserliche Lob
Gottes / so weit als dasselbe zu Unterhal-
tung guter Ordnung und Beförderung
des innerlichen Gottesdienstes gerichtet /
unterlassen.

2. Gott ist viel angenehmer eine an-
dächtige Betrachtung / als ein Lob / so nur
in Worten bestehet / und ein herzlich
Seuffzen / als ein hartes Ruffen / Psalm.
64.2. Eine demüthige Unterwerffung sei-
ner selbst unter Gott und alle Menschen /
und nichts wollen seyn vor der hohen Ma-
jestät Gottes / welche man nicht nach ih-
rer Würde loben kan / trachten dennoch
dieselbe mit Worten und Wercken / so
wohl im Ubel als Wohlstand / herzlich
zu loben / solches ist ein würdiges Lob
für den Augen Gottes / weilen man da-
durch Gott allein / und nicht sich selbst be-
äuet / Apoc. 4. 10. 11.

3. Ein solcher Mensch soll sich mit sei-
ner Begierde biß in seinen Tod Gott auff-
opffern / welches das angenehmste Lob ist /
so man GOTT kan bringen / und sol-
ches

E

ches

ches kan auff diese oder dergleichen Weise
 geschehen: O mein allerliebster HERR!
 Wenn ich meinen vorigen Stand über-
 dencke / wie du mich bewahret / und aus so
 vielen Gefahren und Nöthen erlöset hast /
 wie lange du auff mich gewartet / wie
 freundlich du mich empfangen / und wie
 viel gutes du mir bewiesen hast / so / daß
 Du aller meiner Undanckbarkeit unerach-
 tet nicht nachliesset mich zu ermahnen / daß
 ich mich auf den rechten Weg solte bringen
 lassen / so ist Wunder / daß mein Herz nicht
 in deinem Lob zerschmelzet / darum o
 HERR! erlasse ich mich selbst von Grund
 meines Herzens deinem ewigen Lob. Herr!
 Hast du über mich verhänget / daß ich der
 verachteste und verworffenste Mensch soll
 werden / und dabey den schändlichsten
 Todt / als ein Mörder / leiden / wenn ich
 alsdenn unschuldig bin / so will ichs doch
 gern leiden dir zu Lob / und bin ich schul-
 dig / so will ichs leiden deiner würdigen Ge-
 rechtigkeit zu Ehren / welche mir tausends-
 mahl lieber ist / als meine eigene Ehre:
 Wilt du mich aniso von dieser Welt
 durch den Todt hinweg nehmen / so will ich
 dir

dir willig folgen zu deinem Lob; Wißt du
 mich auch noch länger lassen leben / wäre
 es auch schon tausend Jahr / so bitte ich /
 lasse alsdenn ein jedes Jahr / Tag / Stund
 und Augenblick meines Lebens / alle meine
 Gedanken / Worte und Werke / dich
 würdiglich loben mit der Verherrlichung /
 mit welcher deine Heilige und Engel dich es
 wiglich loben und anbeten / Amen. HErr!
 nimmst du mich denn nun oder hernach
 hinweg / so ist dieses doch meines Herzens
 Wunsch; Solte ich auch schon ohne Emp-
 pfindung deiner Gnaden auff dich warten
 müssen / du bist mein HErr / ich werffe mich
 willig unter deine Füße zu deinem ewigen
 Lob / wenn ich schon wüßte / daß ich höllische
 Pein solte müssen ausstehen / so wolte ich
 dennoch mein Lebenlang von deinem Lob
 nicht ablassen: Mache es denn mit
 mir deiner armen Creatur / wie es dein
 Lob erfordert; es gehe mir / wie es wolle /
 dein Lob will ich verkündigen / dieweil der
 Odem in meinem Munde ist / und wenn
 ich schon meiner Sprache solte beraubet
 werden / so wünsche ich / daß die Bewe-
 gung meiner anderer Glieder / dein Lob
 E 2 mögen

māgen ausbreiten / und wenn mein Leib
zu Staub wird verwandelt / daß alsdenn
der Staub biß an den jüngsten Tag dir
ein Lob zubringen möge: Denn du HERR
allein bist dasjenige / das ich suche / liebe
und begehre / du kennest alle Herzen / du
weist / daß ich dieses aufrichtig meyne.

4. Wißt du allezeit GOTT loben / so hüte
dich für Sünden / befeißige dich der Tug-
enden / und beäuge GOTT in allen Din-
gen; denn hierinn bestehet das höchste Lob /
daß das Gemüth von der Gebrechlichkeit /
Schwachheiten und fleischlichen Begier-
den entlediget / und in die stille Ruhe vers-
ezet werde / Psalm. 62. 2. so daß alle dein-
ne Neigungen dem unwandelbaren GOTT
unabgeschieden zu allen Zeiten anleben;
alsdenn ist all dein Thun / dein Essen /
Trincken / Schlaffen und Wachen nichts
anders / als ein immerwährendes Lob
Gottes.

5. Alles / was dir ein- oder zufället / und
in dir entstehet / es sey von der Natur oder
aus der Gnade / damit kehre alsobald in
dich / und trage es behende GOTT auff /
mit einem Wunsch / daß es in seinem Lob
möge

möge verzehret werden; Denn er ist ein
 Herr der Natur und der Gnade / und al-
 so wird die Natur verwandelt: Ja wenn
 du des bösen Geistes Eingeben in dir ver-
 spürest / so must du dasselbe zu deinem Bes-
 sten wenden / und sprechen: Herr! so oft
 dieser böse Geist / oder etwas anders / diese
 böse Gedancken wider meinen Willen mir
 beybringet / so oft werde dir mit wohlbe-
 dachtem Willen von mir an dessen statt
 aufgetragen das allerschönste Lob / mit
 welchem dich der böse Geist in immerwäh-
 render Seligkeit gelobet hätte / wenn er
 wäre beständig geblieben / damit ich also
 seinen Mangel mit einem Lob ersetzen mö-
 ge. In allem das dir vorkommet / darinn
 lobe Gott / es sey / daß du eine grosse An-
 zahl / oder besondere Schönheit einiger
 Dinge siehest / alsdenn sprich in deinem
 Herzen: Herr! also oft und also schön
 müssen aniso die tausendmahl tausend
 englische Geister / welche dir dienen / an
 meiner statt dich grüssen / und die zehen-
 mahl hundert tausend saubere Geister / die
 für dir stehen / dich in meinem Nahmen lo-
 ben / laß aller Heiligen Begehren und
 Wunsch /

☼ (100) ☼

Wunsch mein Begehren seyn / und aller
Creaturen wunderbahre Schönheit dich
für mich ehren.

Das X. Capitel.

Wie man zu einem lautern voll-
kommenen Leben und Einig-
keit mit GOTT kommen
möge.

I.

Die Leitung zu GOTT ist mancher-
ley / und der Menschen Leben
verschieden / das eine ist lieblich /
das andere beschwerlich / und das auff
vielerley Weise: Die Schrift ist grund-
tief / und die Lehre unzählbar: Willst du a-
ber mit kurzen Worten den Abgrund die-
ses alles wissen / woran du dich am aller-
meisten auff dem Wege eines vollkomme-
nen Lebens halten solst / so übe dich allezeit
in dieser Lehre. NB. Vors erste solt du
dich von allen Menschen / so viel dir nach
deinem Stand möglich ist / abgeschieden
halten / und immerdar Zeit und Stätte
suchen / um dich allein mit GOTT zu be-
fassen

kümmern. Darnach solst du über alles nach Reinigkeit des Herzens trachten / also daß du deine Sinne allezeit für aller Eitelkeit zuschliessest / und die Thür deines Herzens und der Vernunft für allen Bildern und Formen der irrdischen Dingen / so viel möglich ist / zuhaltest. Deine begehrende Krafft solt du mit allem Fleiß frey halten von allem / das deine Freyheit verhindert / und dein Wille mit einiger Liebe oder Sorge beschweren oder bekümmern möge / also deine Begierde und Vernunft entblöset und versammlet / in das einfältige höchste Gut wenden / und darinn auff eine liebliche Weise ruhen / also solst du dein Gemüth allzeit erhoben halten über alle zeitliche Dinge / auffgerichtet in GOTT / in einem stetig göttlichen Schauen / und halten GOTT allezeit für deinen Augen zum beständigen Gegenwurtz / Ps. 122. 2. mit einem lieblichen Anflehen an ihm / mit Ubergabung deiner selbst in seinen liebenswürdigsten Willen / von demselben deine Augen nimmermehr abwenden / und empfangen alles / als unmittelbar aus der Hand Gottes / und

allezeit bleiben in den Fußstapffen Christi.
 Alle andere Übungen / es sey Armuth / Fa-
 sten / Wachen und dergleichen / solst du hie-
 zu / als zu ihrem Zweck einrichten / und dich
 darinn so viel üben / als die Reinigkeit des
 Herzens erfordert. Weilen aber niemand
 in dieser Zeit bey dem Anschauen Gottes /
 als seines einigsten Gegenwurffs / ohne Ab-
 wendung allezeit beharren kan / so solst du
 doch mit allem Fleiß dich darum bemü-
 hen / und dein Gemüth darnach richten /
 wenn dir aber dieser Anblick benommen
 wird / so achte es / als wenn dir deine ewige
 Seligkeit benommen wäre / oder als ein
 Schiffmann / welchem in einem harten
 Sturm sein Ruder entfallen ist / und nicht
 weiß / wo er sich hinwenden soll. Kehre dich
 alsdenn ohne Verzug in dich selbst / und
 versammle dich aber und abermahlen / wä-
 re es auch schon 100. mahl auff einen Tag;
 Wie schwer dir aber solches im Anfang ist /
 so lustig und leicht wird es dir hernacher /
 wenn du nur dabey beharrest; also daß du
 alsdenn in Abgeschiedenheit so leichtlich
 wirst an Gott denken / als du aniso um-
 lauffest in der Mannigfaltigkeit.

2. Wilt

2. Wilst du jemahlen zunehmen/so bilde dir ein/ als ob Gott augenblicklich zu dir sagte: mein Kind lehre in dich/ halte dein Herz von allen Gebrechen rein/ deine Begierde von aller Sorge und Liebe zeitlicher Dinge ledig/ deine Einbildungskraft in leiblicher Zuneigung zu Gott auffgerichtet/ und flebe an dem höchsten Gut unmittelbar mit feuriger Liebe/ damit deine ganze Seele mit allen ihren Kräften in Gott versammelt/und ein Geist mit ihm werde. Dieses ist kürzlich der Grund aller Heiligkeit/ dadurch überkommst du das Höchste und Vollkommenste/welches unter tausenden kaum einer begreift; denn weilen sie auff andern Übungen/ als auff ihrem Endzweck stehen bleiben/ so bringen sie viele Jahre zu ohne sonderlichen Nutzen.

3. Dieses aber ist die verborgene Weisheit/ welche der ewige Lehrer im Himmel durch göttliche Eingebung schreibet in die Herzen derjenigen/ welche sie mit demüthigem Vertrauen/ fleißigem Ernst/ schweigender Stille/ und mit Verachtung aller zeitlichen Lust/ in Stárcke ihres Geistes

E 5 bey

bey ihm suchen / und wird offtmahlen ei-
nem schlechten Bauren / oder einem
Weibs-Bilde dasjenige von Gott offen-
bahret / welches den Hochgelehrten dieser
Welt / die keinen demüthigen Grund ha-
ben / verborgen bleibt / Matth. II. 25.
Es ist zu beklagen / daß wir / die hierzu sind
erschaffen und beruffen / auch ohne Un-
terlaß von GOTT solch unaussprechlich
großes Guth empfangen können / solches
aber hier in der Zeit so versäumen / daß es
ewig muß versäümet bleiben. GOTT nim-
met es gar übel auff / daß wir uns nicht zu
ihm nahen wollen / Prov. I. 24...31. Dieses
aber besser zu verstehen / so mercke auff fol-
gende Unterweisung.

Das XI. Capitel. Von der Seele des Men- schen.

I.

Es ist vornemlich nöthig / daß der
Mensch sich selber kenne / nicht ab-
sein in Ansehung seiner Sünden
und Gebrechen / sondern auch in Anse-
hung seiner eigenen Seele. Ein Mensch
ist



ist/als wäre er drey Menschen/er hat einen
thierischen Menschen/ einen vernünfftigen
Menschen/ und einen obersten und Gott
gleichförmigen Menschen; Ein jedweder
dieser dreyen Menschen hat eine Krafft zu
erkennen/ zu verstehen/ und dabey eine be-
gehrende Krafft/ wodurch er geneigt wird
zu dem/das er erkennet und versteht.

2. Die sinnliche Krafft ist der unterste
Mensch/welcher erkennet und wirckt durch
die fünf Sinne/ als durchs Sehen/ Hö-
ren/ Riechen/ Schmecken und Fühlen;
Was nun diese Krafft hierdurch befindet
und in sich ziehet/ das kan sie inwendig im
Haupt mit der Einbildungs-Krafft überle-
gen/ unterscheiden/und in dem Gedächtniß
behalten. Mit dieser sinnlich erkennender
Krafft ist vergesellet eine natürlich begeh-
rende Kraft/welche sich neigt zu auswendig-
en Dingen und Geschöpfen/zu Gott und
Freunden/ zu Essen/ Trincken und anderer
Wollust und Gemächlichkeit des Leibes:
Wer allein nach diesen Kräfften lebet/ der
lebt nach den Sinnen gleichwie das Vieh.

3. Der zweyte Mensch hat eine Krafft/
welche heisset die Vernunft und der Ver-
stand/

stand; diese kan alles mit Reden betrachten und überlegen/obs wahr oder falsch ist/ und machet aus den ersten Gründen einer Sache/ Schluß-Reden und Künsten. Mit dieser vernünftigen Krafft ist vereinigt der freye Wille/ welcher bewegt wird zu thun und zu empfangen/ was die Reden ausweisen. Welcher sich in dieser Krafft viel übet/ der wird weiß und tugendhaft.

4. Der dritte Mensch hat einen hohen und einfältigen Verstand oder Gemüth/ welches sein natürliches Licht und die erste ursprüngliche Dinge ohne Mittel von Gott empfänget/ und wiewohl dieser Verstand ist des Menschen oberste/ und der Engeln unterste Krafft/ so hat jedoch dieselbe in dem Menschen unmittelbar nichts über sich/ als Gott allein; denn die Engel und Menschen haben ihre Natur/ Gnade und Herrligkeit von Gott allein. Diesen einfältigen Verstand beantwortet eine angenehme und ergiebliche Liebe der Seelen/ welche von Gott ohne Mittel eine Zuneigung zu dem höchsten Gut empfänget/ welche ihm durch den einfältigen Verstand wird vorgehalten/ wird

wird auch zum Guten beweget. Diese lieb-
habende Krafft kan so fleißig geübet wer-
den/ daß der Verstand und Vernunft
muß schweigen/sein selbst und aller Dinge
vergessen: dadurch wird der Mensch der
Göttlichen Natur theilhaftig/ 2. Petr. I. 4.

Das XII. Capitel.

Von dem edlen Geist oder Grund der Seelen.

I.

Die Seele des Menschen wird des-
wegen eine Seele genennet/ weil-
len sie dem Menschen das Leben
giebt/ und in ihrer redlich- oder vernunfti-
gen Krafft (wenn dieselbe in Gott wür-
cket/) das Bild der heiligen Dreyeinigkeit
erscheinet/ jedoch im untersten Staffel/ das
ist/ in der Vernunft/ Will und Gedäch-
niß. Nach ihren obersten dritten Men-
schen aber/ wovon vorhin gesprochen ist/
heisset sie ein Geist/ oder der inwendige
Grund/ oder das Gemüth/ und ist so edel/
daß mans mit keinen Worten bedeuten
oder

oder aussprechen kan: Darinn ist das Bild der heiligen Dreheinigkeit ganz eigentlich / und Gott würcket darinn wesentlich / der Geist Gottes hat eine ewige Zuneigung/un schauet allezeit in des Menschen inwendigen Geist; Und hergegen hat dieser Geist eine ewige Neigung und Verlangen zu dem Grund seines Ursprungs / welcher Gott ist/woraus er sauber geflossen ist: Er wird auch in der Hölle nicht ausgelöschet/und das ist der Verdammten ihre grössste Pein. Diesen verborgenen Grund können keine Creaturen / als allein Gott mit seiner Unermesslichkeit / ersättigen noch erfüllen; Hierinn hat Gott seine stille Wohnung viel eigentlicher / als im Himmel / und ist viel vortrefflicher als der Himmel und die Erde.

2. Dieser Abgrund ist inwendig so tieff und so fern über alle Kräfte der Seelen / daß niemahlen frembde Bilder oder Gedanken darein fallen/ und hat mit der Zeit und Welt nichts zu schaffen / denn er ist einfältig ohne einigen Unterscheid. Welcher wahrhaftig hierein kommen kan/ der befindet sich also/ als wenn er ewig hierinn gewes

gewesen wäre; denn mit diesem Grund
ist der Mensch in seiner Ungeschaffenheit
ewig in Gott gewesen / und zu der Sau-
berkeit / in welcher der Mensch aus Gott
gestossen ist / muß er durch das Licht der
Gnaden wiederkommen / alle Zufälle
gänzlich ablegen / und sich wieder zu Gott
seinem Ursprung kehren / und nicht zu sich
selber oder zu den Geschöpfen / vielweni-
ger dabey beruhen / denn daraus entsteht
alles Ubel.

3. Dieser Geist wird auch genennet der
Mittel-Punct oder *Centrum* der Seelen /
woraus der Seelen Kräfte herfließen /
wie die Strahlen aus der Sonnen / worinn
sie auch wieder einfließen / und damit ver-
einiget werden / als mit ihrem Ursprung;
welcher diß sein Gemüth mit würcklicher
Liebe und sauberer Meynung zu Gott keh-
ret / und in den ungeschaffenen Geist Got-
tes / in das unbegreifliche Meer des Gött-
lichen Abgrundes sich ledig einsencket / der
führet ein Göttlich Leben; welche Liebe und
Freundschaft auch GOTT mit solchem
Menschen pfleget / wie nahe er bey Gott
ist / und welche Wunder Gott in ihm
wir

würcket / das übersteiget alle Sinne und den Verstand / und offtmahlen kan der Mensch selbst solches nicht begreifen: dieser Geist kan auch wohl allezeit an Gott kleben / aber der Seelen Kräfte können solch stetiges Ankleben an Gott nicht beständig genießen; und mit den Menschen / welche ihr Gemüth willig verblenden / und mit den Creaturen verunreinigen / da hat Gott nichts mit zu schaffen / Jes. 59. 2.

4. Diesen lautern Grund erkandten *Proculus*, *Plato* und mehr andere heydnische Lehrer / wie *Augustinus* spricht / und war ihnen gemeinsam; derowegen ist es höchst zu beklagen / daß wir Christen / welche so vielerley Hülff von Gott erlangen / und dabey den heiligen Glauben / solche lange Zeit / ja einige biß in ihren Todt mit auswendigen Dingen und zeitlicher Bekümmerniß herum gehen / und gleich als blinde und taube Thiere nimmer ihre inwendige Augen eröffnen / und also sich selbst noch dasjenige / so in ihnen verborgen ist / erkennen.

Das

Das XIII. Capitel.

Wie man der Seelen Kräfte
reinigen solle.

I.

Erjenige nun/so sich zu Gott keh-
ren / und seiner Seelen Kräfte
reinigen will/der muß seine Ver-
nunft und die Bescheidenheit zum Meister
machen über seinen sinnlichen Menschen /
und denselben von aller unordentlicher Lust
abziehen/ es sey in Worten/ Wercken/ Es-
sen/Trincken/Sehen und Stehen/ und zie-
hen denselben in die Gelassenheit / und in
den inwendigen Menschen / also daß der
sinnliche Mensch nicht würcke noch aus-
lauffe/als nach Anweisung der Vernunft/
und nicht nach der Mannigfaltigkeit. Dies
es Sterben thut der Natur gar wehe / ist
aber ein süßer Geruch für Gott.

2. Deine Vernunft solst du von allen
Formen und Einbildungen ledig halten /
und ersencken in dein eigen Nichts ; deinen
Willen loß und frey bewahren von der
Sorge und Liebe zu den Creaturen / und
mit

mit aufrichtiger Gelassenheit unterwerf-
 fen dem allerliebsten Willen Gottes; dei-
 ne Gedächtniß mit lieblicher Zuneigung
 erheben und ruhen lassen in dem höchsten
 Gut / Psalm. 72. 25...28. Wenn sich
 denn die eufferste Kräfte in die inwendig-
 ge kehren / und diese zwey Menschen /
 (nemlich die sinnliche und vernünftige
 Kräfte:) sich ganz einmüthig dem al-
 ler inwendigsten Menschen auftragen /
 in die Verborgenheit des Geistes und
 in den Grund der Seelen / so kan der in-
 wendige Geist in seinen Ursprung / wel-
 cher GOTT ist / sich ungehindert kehren.
 Denn gleichwie man durch die Strahlen
 der Sonnen die Sonn kan ansehen / also
 kan man auch von den sinnlichen Kräfte
 in den inwendigen Geist / und von demsel-
 ben weiter in Gott geleitet werden; die-
 ses ist der rechte Weg; denn dis Aufstei-
 gen zu Gott ist nichts anders / als
 ein Inkehren in sich selbst.

Das

Das XIV. Capitel.

Wie ein geistlicher Mensch sein
Leben einrichten solle.

I.

Die Seel des Menschen stehet mit-
ten zwischen der Zeit und Ewig-
keit / kehret sie sich zu der Zeit / so
vergisset sie der Ewigkeit / und alle Dinge /
welche Gott zugehören / scheinen ihr klein
und ferne / gleichwie dasjenige / so man
von ferne ansiehet / klein scheinet. Der
Leib ist allezeit wider den Geist / Gal. 5. 17.
denn er ist allhier in seinem Vaterland /
und alle seine Freunde helffen ihm / als
Speiß / Trancß und alle andere weltliche
Sachen ; der Geist aber ist allhier in sei-
nem Elend / und seine Freunde wohnen im
Himmel / Phil. 3. 20. derowegen muß man
den Leib durch die Buß unterdrücken /
1. Cor. 9. 27. Damit er dem Geist nicht
zu starck werde. Wilst du nun ein sauber
Göttliches Leben erlangen / so achte dich /
als wenn du bereits gestorben wärest / Gal.
2. 20. weilen du doch ohne Zweifel in kurzem

hem muß sterben / und halte es dafür / daß
die Seele vom Leibe in dieser Zeit schon
aus der Welt geschieden / und mit Gott
in der Ewigkeit vereiniget sey: denn wird
man nicht darnach fragen / was dem Leibe
wiedersfähret / oder was in dieser Welt zu
thun ist. Mit deinen obersten Kräfften
solst du über dich erhoben seyn / und damit
allezeit bey Gott wohnen: mit deinen
untersten Kräfften aber solst du dich beugen
unter alle Dinge in dein eigen Nichts / in
den Grund der Demuth. Von der Zeit
solt du nicht mehr nehmen als der noth-
dürfftige Durchgang biß ans Ende erfor-
dert: in der Ewigkeit aber soll dein Zweck
und Wohnung seyn / Hebr. II. 8. 9. 10.

Das XV. Capitel.

Wie man alle Gesellschaften meiden solle.

I.

Nehme alle unnöthige auswendi-
ge Werke / alle Gesellschaften
und das Ankleben an den Crea-
turen / wie heilig auch die Personen seyn
mögen /



mögen / denn sie verblenden das Gemüth /
 so daß ein unvollkommener Mensch das
 durch auff das Göttliche Einsprechen und
 auff seine Gebrechen nicht gnug acht ge-
 ben kan: Wir empfinden auch oftmah-
 len Falschheit und Untreue / und unser Ge-
 wissen wird mit Gebrechen beschweret /
 an statt wir vermeynten grossen Trost zu
 finden. Gott ist in der Abgeschiedenheit
 und Einsamkeit auff eine besondere Wei-
 se zu finden / Jes. 30. 15. Hos. 2. 14. dar-
 um bewahre dein Schweigen / halte dich
 durch Gottes Gnade frey von allen Men-
 schen / und bleibe eingezogen bey dir selbst.
 Suche allezeit Ort und Zeit / um allein zu
 seyn / und der Welt Beunruhigung und
 Gefahr zu meiden. Ich rathe dir in Gött-
 licher Treue / daß du mit niemand außer-
 lich gemeinsam seyst / in welchem du dies-
 sen Grund nicht wahrhaftig erkennest;
 antworte solchem kurz und sanftmüthig
 mit Ja und Nein / so er dich anspricht;
 und wenn solches an dir gehasset wird / so
 leide solches durch die Gnade Gottes wil-
 lig und frölich.

2. Es ist besser / daß der ewige **GOTT**
 dein

dein wahrer und wesentlicher Freund sey /
 und dir beystrunde gegen alle Menschen / die
 dich nicht leiden mögen / als daß alle Crea-
 turen mit dir wären / und dir Gott darum
 zu wider wäre / oder dessen entbehren müß-
 test. Ein heiliger Engel lehrte *Arseni-*
um, daß er solte meiden / schweigen und
 ruhen / denn ein Ursprung aller Seligkeit
 ist / sich still halten in Einsamkeit. Halte
 deinen äußerlichen Menschen stille / und
 den innwendigen rein / denn rein und sau-
 ber sich halten / gibt mehr Kunst / als das
 Studieren / Psalm. 110. 10. Cap. I. 4.
 wer mit der Welt will wandeln / der wird
 manche Wunde bekommen : der Sinnen
 Untergang ist der Wahrheit Aufgang :
 wilst du allen Creaturen nutz seyn / so wend-
 e dich von allen Creaturen ab. Thue der
 Wahrheit einfältig gnug / und was dir zu-
 fället / darinn bemühe dich nicht allzu viel /
 dir selber zu helfen / denn welcher sich selber
 zu viel hilfft / dem wird von der Wahrheit
 nicht geholffen. Lasse die Todten ihre
 Todten begraben / und bleibe du ruhig in
 dir / als ob du von dir selber nichts wüßtest /
 Denn

☉ (117) ☉
denn in GOTT wird für dich alles wohl
ausgerichtet.

Das XVI. Capitel.

Wie der Mensch von allen Creaturen sich ledig und rein bewahren solle.

I.

Wofern du jemahlen mit GOTT
wilst vereiniget werden/ so must
du ihm deinen Willen gänzlich
übergeben/ und die Gemächlichkeit und
leibliche Lusten gern fahren lassen/ um das
höchste Gut zu erlangen; gleichwie ein
weltlicher Kriegs-Mann / um zeitliches
Gut und Ehre zu gewinnen/ seine Freunde/
Vaterland und Güter verlässet/ dabey
waget er seinen Leib und Seel/ indem er
in einem frembden Lande biß in den Todt
fechtet: also / wenn du Gott wilt in dein
Hertz bekommen/ so mache dein Hertz ledig/
bloß/ arm von Geist/ und halte es unbekümmert
von allem/ was nicht Gott/
Ein. 2. 4. 5. alsdenn wird die göttliche
Sonne recht darinn würcken. Mache das
Auge

Auge deines Herzens / nemlich die Ver-
 nunfft ganz bloß und leer von allen Bil-
 dern und Formen; lasse die einfallende
 Einbildungen fahren und hinfließen / ziehe
 sie nicht in dich / so vergießest du sie bald/
 denn du mußt das Bild der Creaturen ver-
 lieren / hergegen aber das Bild Christi er-
 langen/und mit dem Bilde der Gottheit ü-
 berschattet werden: deinen Willen lasse
 auch nirgend anfleben/noch auf etwas an-
 ders ruhen / als nur sauber und allein auff
 Gott / Ps. 72. 25. halte dein Herz einfäl-
 tig/lehre mit allen deinen Kräfften in dich/
 stehe still und unbeweglich in Gott verei-
 nigt/ allwo er ist in deiner Seelen / in dem
 ewigen Thun seiner Gottheit: vollbringe
 alle deine Übungen allein mit dem Ver-
 stand und Willen / und das sauber mit
 Beugung deines einfältigen Gegen-
 wurffs / welcher Gott ist / und nicht mit
 den Sinnen und der Einbildung / denn
 darinn bist du den Thieren gleich: nehme
 wahr des allerliebsten Willen Gottes/ so
 wird deine Seele unmittelbar aus den
 Wunden seiner Menschheit übergehen in
 das Licht seiner Gottheit / und alsdenn
 wer

werden dir die himmlische Dinge schmach-
hafft werden : dieses sey dir gnug um
dich darinn zu üben/ und dich damit zu be-
mühen.

2. Kanst du nicht mehr als dich entblö-
ßen von aller Einbildung und Eigenliebe/
hergegen aber Gott anhangen/ so können
dich keine Anfechtungen überwinden ; fra-
ge nichts darnach / wie man auch deinen
Leib möchte verspotten/ verschmähen/ oder
unterdrücken ; denn das Wort Gottes/
welches Gott selber ist / hat deine Seele
vom Geist geschieden / so daß deine geistli-
che Seele den sinnlichen Menschen von fer-
ne ansiehet und verachtet ; denn die Seele
ist mehr in Gott übergangen / welchen sie
liebet / als in den Leib/ welchem sie das Le-
ben giebt.

3. Darum sehe mit Fleiß in deinen in-
wendigen Grund/und erforsche/was allda
am meisten geliebet und gesucht wird/ob
Gott sey / oder du selbst/ oder eine andere
Creatur ; denn darinn du dich am aller-
meisten erlustigest/ desselben bist du unfehl-
bar eigen. Der *Augustinus* spricht : O
du edle Seele ! O du edle Creatur ! was
suchest

suchest du den auff der dir/ welcher gänzlich /
wahrhaftig und bloß in dir ist/ wenn du
der Göttlichen Natur bist theilhaftig /
1. Petr. 1. 4. was hast du denn mit einiger
Creatur zu schaffen: soll GOTT in dich ge-
hen / so muß alles ausgehen/ und muß
nichts mehr bleiben / als eine lautere Be-
gierde um GOTTes eigen zu seyn / und ihm
die höchste und niederste Stelle zu geben /
und dir selbst keine: denn dein inwendiger
Mensch soll GOTT unmittelbar unter-
worfen seyn/ und der Auswendige soll sei-
nem Neben-Menschen um GOTTes wil-
len gehorsam seyn / 1. Pet. 5. 5.

4. Darum gib Achtung auff deinen
inwendigen Menschen / denn darinn bestet
het des in- und auswendigen Menschens
Wohlstand / Prov. 4. 23. bleibe beständig
bey dir selbst / so lange biß du von selbst /
ohne dich selbst bewürcket wirst. Die Na-
tur muß allezeit an einem Zaum gehalten
werden/ damit sie sich nicht verlauffe/ 1. Cor.
9. 27. denn eine Unordnung verursachet
die andere. Entledige dich von allem /
welches die Unbescheidenheit erwehlet/ den
Willen einnimmet/ und dir eine fleischliche
Er-

Ergehung beybringet / ausgenommen die
mäßige Nothdurft/die dich zu neuen Wer-
cken beqvem machet / und dich von allem
Unnöthigen abziehet. Bleibe allezeit in
deinem inwendigen Menschen / daselbst
wird dir alle Wahrheit zu erkennen gege-
ben/was du thun und lassen solst. Die euf-
serliche Wercke verrichte nur eusserlich /
wofern du wilt rein von Herzen bleiben /
denn wiewohl sie dich nicht können ersätti-
gen / so nehmen sie doch dein Herz ein / ehe
du dich dessen versiehst.

5. Dringe durch alle Zufälle / als durch
etwas / welches du nicht viel achtest / hin-
durch/und nimm dich keiner Sachen mehr
an/als die bloße gegenwärtige Nothdurft
erfordert / und zwar ohne einige Ankle-
bung. Bringe alle Zufälle über in Gott /
es sey Lieb oder Leid / lasse dieselbe dich
nicht einnehmen / auff daß du unverman-
nigfaltiget seyn mögest / und GOTT dir
gegenwärtig bleiben: empfindest du aber
Gott nicht in dir / so must du nach allen
deinen Kräfften darnach trachten/ und alle
Verhinderung / welche du in dir befindest /

dest/aus dem Wege räumen/damit du ihn
in dir empfinden mögest.

6. Gottes Braut sollte eher den Todt
leiden/ als daß sie vorsehlich eine thätliche
Sünde sollte begehen/ und in etwas williz
gen/ welches Gott zu wider ist; Ihr sollt
nichts gefallen/ sie soll auch niemand be-
gehren zu gefallen denn Gott allein/ denn
die klare göttliche Augen sehen und durch-
sehen uns ohne Unterlaß. So oft der
Mensch sein Herz in wahrem Vertrauen
zu Gott kehret/ und sich demselben über-
giebet/ so oft empfängt er den heiligen
Geist mit neuer Gnade: Wenn der
Mensch sein Bestes thut in empfindlicher
Demuth/ so wird dieses sein aufrichtig
und wesentliches Wenden zu Gott mit
dem beständigsten Lohn beantwortet; alle
andere Werke aber/ worinn Gott allein
nicht gemeynet wird/ werden mit einem zu-
fallenden Lohn beantwortet. Darum keh-
re stetig in dich/ führe einen eingezogenen
Wandel/ NB. breche nicht aus mit Wor-
ten oder Wercken/ so aus den fünff Sin-
nen herrühren/ denn je mehr Wort und
Wercke du herfür bringest/desto mehr Zu-
fal-

fallen und Mannigfaltigkeiten du unter-
werffen wirst. Erwähle mit Maria das
beste Theil / Luc. 10. 42. NB. Lauffe nicht
hin und wieder / klage nicht hier und da /
denn das thun diejenige / welche noch we-
nig Gutes in sich haben / du könntest wohl
einmahl so ausgehen / daß du vielleicht in
zwanzig Jahren / ja wohl nimmermehr /
wieder einkämeſt: Gehe hergegen immer-
dar in die Einsamkeit / und ſpreche alle-
zeit inwendig / welchen ich ſuche / der über-
ſteiget alle Sinne / und iſt der Vernunft
unbegreiflich / wird aber mit einem reinen
Herzen begehret und empfangen / denſel-
ben meyne ich / dem jage ich allein nach / Ps.
72. 25. und was mir im übrigen begegnet /
das will ich leiden / und auff meinem Weg
für mich fortgehen.

7. Wenn du also des HErrn aller
Herrn wahrnehmeſt / da er ſiſet auff dem
Thron deiner Seelen / damit er nicht ver-
ſtöhret werde / ſo wird er deinen Grund
ohne Zweifel ſo erleuchten / und mit ſol-
cher Liebes-Flamme anzünden / daß da-
durch alle deine Kräfte erneuert und
Göttlich werden / ſo daß du ein Göttliches
Leben

Leben wirst überkommen. Zu diesem letz-
teren Stück hast du sonderlich keine andere
Ubung vonnöthen / als daß du deinen
Willen gründlich Gott gefangen giebest /
und deinen ganzen Menschen nach allen
Theilen und Zufällen ihm auffopferst /
und also damit wieder zu Gott kehrest /
woraus du kommen bist. Harre des
Herrn / sey im Leiden getrost und unver-
zagt / ja harre des Herrn so lang / biß daß
es Zeit ist / dir zu helffen / Psalm. 26. 14.

Das XVII. Capitel.

Wie der Mensch auff Gott
und sich selbst allezeit acht ha-
ben solle.

I.

Wenn du etwas erlangen wilt /
so falle in Demuth nieder für
dem überfließenden Brunnen
und Abgrund der Göttlichen Güte in Er-
känntniß deines Nichts und Unvermögens
ohne Gottes Gnade : bitte demüthig / daß
er dich zu seiner Göttlichen Ehre wol be-
quem machen / sey demüthig in deinem in-
wens

wendigen Grunde / und warte in deiner Seele in gänzlichlicher Stille auff den allerliebsten Willen Gottes; Unterlasse dein hin- und herlauffen / denn solches ist besser / als die ganze Welt bewegen und umkehren; Wenn du an dem Willen Gottes zweiffelst / so gib auff dich selbst acht / und erwähle alsdenn / was deiner Natur am meisten zuwider ist / denn dasselbe ist das Sicherste / und dasjenige / wozu deine Natur am meisten zugeneigt ist / das Unsicherste / Gen. 8. 21.

2. Etliche Menschen kehren sich nach aussen / wenn Gott sie inwendig will führen / und wenn sie nach aussen geruffen werden / so kehren sie sich inwendig / wollen also etwas anders / als dasjenige / wozu Gott sie haben will / und widerstehen ihm also. Etliche fangen oftmahlen herrliche Sachen an / so daß man meynet / es würde etwas besonders aus ihnen entstehen / wenn man aber recht zusiehet / so fallen sie wiederum auff ihre alte Weise / auff die Lust der Natur und Creatur; andere gehen tapffer vor sich fort durch Feuer und Wasser / und wenn sie sich schon inkehren /

so finden sie keinen Auffenthalt / sondern nur Pein und Angst / je geschwinder sie aber sterben / je geschwinder sie zu einem gewünschten Ende gelangen.

3. Wie ungleich die Menschen sind / also ungleich sind auch die Wege zu Gott / was des einen Leben ist / das ist des andern Todt / darum richtet sich die Gnade insgemein nach der Menschen Natur und Beschaffenheit; Du solst also auff anderer Menschen Weise und Übungen nicht sehen / um denselben zu folgen / als nur ihren wesentlichen Tugenden; Denn der wesentliche Weg zu Gott bleibt allezeit ein und derselbe. Richte also die Weise deines Lebens ein nach deinem Ruff / und mercke / wozu dich Gott beruffen hat.

4. Welcher seines Grundes und seiner Unart wahrnimmet / verläßset sich / und folget Gott / wie und auff was Weise / und durch welchen Weg er ihn führen wil; bleibet bey sich selbst / nimmt alles als von Gott an / was ihm begegnet / es sey aus oder inwendig / unterwirfft sich mit Dankbarkeit dem verborgenen Urtheil Gottes / und meynet aufrichtig Gott
und

und nicht sich/ noch das Seinige im Geist
oder in der Natur/der wird so naekend als
seine Hand erkennen/was er thun soll/ und
wird gar bald überwinden/ wie beschwer-
lich und frembd sichs auch möchte ansehen
lassen. Dieses ist besser/ als die höchste
Übung/ und Gott wird solchen nicht irren
lassen/ auff was vor gefährlichen Wegen
er auch gehen möchte.

5. Das stetige Achtgeben auff sich selbst
ist im ersten Anfang etwas beschwerlich/
aber darnach wird es leicht; Wenn der
Mensch all sein Thun und Lassen/ alle sei-
ne Worte/ Wege und Weisen mit wahr-
em Ernst durchsuchet/ ob etwas darinn
sey/ welches nicht Gott ist/ so findet er
in mancher Unordnung/ (welche ihm nun
schmercket/ davon er sonst aber nichts
würde gewußt haben/) sein Creuz wohl
zwanzig mahl mehr/ als diejenige/ welche
das Creuz scheuen wollen: Hiedurch ler-
net er sich selbst kennen/ so daß er auch die
Zahl seiner Sünden und Gebrechen an-
schauet/ und empfindet ein hefftig ängstig-
liches Verlangen/ um von allen loß und
ledig zu werden; solches ist sein Feg-
Feuer

feuer / und wird dadurch gesaubert /
1. Cor. 3.

Das XVIII. Capitel.

Wie man in auswendigen Wer-
cken GOTT im Herzen be-
halten möge.

I.

In abgeschiedenes Leben wird nicht
allein äußerlich / sondern vornem-
lich innerlich geführt ; derowes-
gen muß ein unvollkommener Mensch die
äußerliche Dinge fliehen / soll er sich gänz-
lich zu Gott kehren / und solches mit groß-
ser Arbeit und Mühe ; ein vollkommener
Mensch aber bedarff die auswendige
Dinge so sehr nicht zu scheuen / denn er kan
sich ohne sonderbahre Mühe wieder ein-
kehren / und derselbe ist mehr geneigt zum
Ein- als zum Auskehren : Denn der nichts
unordentlich liebet / der kan sich abkehren /
wenn er will.

2. Ein Göttlicher Mensch soll sein Ge-
müth also gewehnen / daß er Gott alles
zeit darinn gegenwärtig habe ; behalte ein
solch

solch Gemüth auffser dem Gebet / als du
 hattest in dem Gebet / und besonders wenn
 du bey Leuten seyn must / so solt du dich
 kräftig bewahren / **GOTT** mit grosser
 Krafft in dein Gedächtniß eindrücken /
 und alles fahren lassen / was du siehest und
 hörest / damit dein Gedächtniß und Be-
 gierde mit keinen frembden Bildern / Lust
 noch Liebe beflecket werde / denn die Dinge /
 mit welchen man auffser dem Gebet sich be-
 mühet / die fallen jemand im Gebet wieder
 ein / es sey in Lieb oder Leid. *NB.* Lasse
 dich also nicht vergnügen mit einem Ge-
 dancken von **GOTT** / denn die Gedancken
 vergehen bald / und wenn man schon ei-
 nen Gedancken von **GOTT** hat / so kom-
 men zehen andere Gedancken von zeitli-
 chen Dingen / und vertreiben den ersten.
 Derwegen soll man das Gemüth mit al-
 len Kräfften gänzlich zu **GOTT** wenden /
 und behalten **GOTT** wesentlich in sich mit
 einer lieblichen und einfältigen Zunei-
 gung / beständigen Inkehr und unauff-
 hörlichem Beäugen **Gottes** / und tragen
 also in allen Vorfällen ein gleiches Ge-
 müth / Treue und Ernst zu **GOTT** / und
 lassen

lassen denselben in allen Dingen die wahre
Ursach seyn / so kan dir niemand GOTT
nehmen / noch dich von GOTT abhalten.
Der also mit GOTT vereinigt bleibet / der
wird sich nicht so leichtlich können zur
Sünde kehren: es ist aber zu beklagen /
daß einige von diesem göttlichen Berge so
bald wiederum absteigen / und versencken
sich in diese nichtige Dinge; es ist zu ver-
wundern / daß der HERR JESUS bey sol-
cher Seele / welche ihm so untreu ist /
jemahlen wieder einkehren will.

3. Meyne nicht / daß die auswendig gu-
te Wercke des Gehorsams und der Liebe /
als Singen / Lesen / den Krancken die-
nen / &c. dich von GOTT abhalten / und du
alles eussere fahren lassen / um also seiner
zu warten / nein / sondern deine Unord-
nung verhindert dich / indem du GOTT
allein nicht meynest / bist eigenwillig und
unvorsichtig in deinem Wandel; darum
bist du verstreuet und verbildet; du hast
also die Verhinderung in deiner Seelen /
wenn aber die Wercke aus Göttlicher Lie-
be verrichtet werden / so ersetzt GOTT
die Verhinderung / daß es dir nicht scha-
det /

Det / wenn du dich schon so bald nicht versammeln köntest. Gott kan solches bald ersehen / und bedarff nicht viel Zeit um sein Werck zu würcken / Psalm. 32. 9. Wenn deine Gebrechen und die Creatur Gott nicht verjagen / so beunruhiget dich das Werck und der Zufall nicht.

4. Darum bedarffst du so sehr die empfindliche Innig- und Süßigkeit nicht zu suchen / als nur / daß du mit einem guten Willen in deiner Seele Gott vereiniget bleibest; denn ein guter Wille gehet über alle Gaben und Reichthum / und welchem Gott einen guten Willen verliehen hat / der kan ihm die ganze Zeit seines Lebens nicht gnug dafür dancken / derselbe mag auch wohl zusehen / daß er solchen biß in seinen Todt bewahre / denn solches ist allen Menschen nicht gegeben. Wilst du nun in allen deinen Gedancken / Worten und Wercken wissen / ob sie Gott gefällig seyn / so untersuche / ob du dich darinn am meisten geneigt findest zur Demuth und zur Inwendigkeit / so bist du sicher; wofern sie dich aber beunruhigen und zerstreuen / so ist solches ein Zeichen / daß sie auff Gott nicht

gütlich

schellen

nicht sauber sind gerichtet / und daß etwas
dabey ist / welches GOTT nicht ist / und
dessen er nicht ist die wahre Ursach. Du
mußt Nacht und Tag grossen Fleiß an-
wenden zu untersuchen / was dich zu allen
deinen Wercken bewegt / damit du deinen
Zweck recht erkennest / denn die Natur sü-
chet sich doch allezeit selbst / wenn du schon
meynest / daß du nichts mehr / als was deine
Nothdurfft erfordert / gebrauchest.

Das XIX. Capitel.

Wie man alle Dinge bloß aus
der Hand Gottes empfan-
gen solle.

I.

Eines gelassenen Menschen Übung
und Gegenwurff in allen Dingen
ist ein Entsincken und Verlieren
seiner selbst und aller Verhindernissen;
die geringste Verhinderung ist / wenn
man bloß an die Creaturen gedencet / die
größste aber ist der Eigen-Wille / und wie
einer mehr oder weniger gelassen ist / so
wird er auch mehr oder weniger betrübet
durch

durch vergänglichliche Sachen; derowegen
nimmet ein Göttlich Mensch zu seinem Be-
sten alles bloß von der Hand Gottes/und
nicht von den Creaturen / und lässet nichts
Widerwärtiges zu ihm einkehren / denn er
weiß / daß ihm nichts schaden kan / wenn
er Gott zu seinem Freund hat / Rom. 8.
28...31. Gleich und Ungleich ist bey ihm
allezeit zusammen; Er betrachtet sich nicht
im Ubelstand / und erfreuet sich nicht im
B wohlstand; Er hat Frieden im Unfrie-
den; in der Gleichheit ist er bereit zur Un-
gleichheit; er kan Lieb und Leid / sauer
und süß / wohl und übel untergehen / Ehr
und Schande / Kranckheit und Gesund-
heit / Hoheit und Niedrigkeit mit einem
einträchtigen Muth ausstehen / Phil. 4.
11. 12. 13. Er dancket Gott allezeit /
und bringet Gott alle Gaben und auch
das Leiden/ mit einem Göttlichen Grund /
woraus solche auch geflossen sind / Gott
wieder zu seinem ewigen Lob. So oft er
aber Gott alles aufträget / so oft kommt
ihm Gott mit tausendmahl mehr Gnade
entgegen/ so daß er in allen Dingen Gott
empfindet/ und alles ihm ein Weg zu
Gott

Gott ist; denn er siehet alle Creaturen
an außs beste / wie sie nemlich von Gott
herkommen sind / er gibt allezeit auff Gott
Richtung / und hat Himmel und Erde zu
seinem Buch / woraus er die herrliche
Wunder Gottes liest. Solcher Mensch
ist seines eigenen Willens gänzlich entse-
tzt / und in den inwendigen Frieden sei-
nes Geistes in Gott überseht / welchen
Frieden er nicht muß durch etwas / so Gott
mißfällt / verstöhren lassen; denn so weit
als man in Gott wahrhaftig stehet / so weit
ist man im Frieden / und so weit als man
ist außser Gott / ist man im gänzlischen Un-
frieden / Joh. 16. 33. in diesem Frieden
der Seelen ist Gottes Wohnstatt / in wel-
chem dieser Friede wesentlich ist / durch sol-
chen würckt Gott sein Werk / als durch
sein Werkzeug. O wie selig ist ein gelas-
sener Mensch / welcher sein Herz von der
Sünden rein hält! Derselbe erlangt viel
himmlisches Trostes / und ist Gott
lieber als tausend eigenwillige
Menschen.

Nun so laß die menschlich glückliche
mit gütig sein. C. L. — Das
sachst die Augen, Geduld
der Galgenstolz phlo! — in

Das XX. Capitel.

Wie man von Grund des Herzens auff GOTT vertrauen solle.

I.

Der Weg der Gelassenheit und Geduldigkeit von allen Creaturen ist die edelste Übung/die man kan finden/darum suchet der Teuffel mit aller seiner Krafft den Menschen durch mancherley Versuchung / als Zorn / Beunruhigung / vielen Sorgen / unnützen Worten / Wercken / scharffsinniges Studiren und durch andere Gebrechen darinn zu verhindern; es kan dich auch gar leichtlich etwas verhindern / laß dich aber nichts abwenden / sondern sincke nur bloß in Gott / und schlaße alles von dir ab/wozu du nicht verpflichtet bist / wie redlich und billich es auch scheinen möge ; was du siehest/hörest oder thust / das verrichte ohne Einbildung / so daß du nicht viel daran gedenckest / so wirst du solches auch nicht begehren / und die Einbildung davon nicht hegen ; Es wird dich auch nicht hindern / welches du in deine

ne Gedächtniß und Herz nicht lässest ein-
kehren; also wird deine Seele allezeit ver-
sammlet / starck und mächtig seyn / allen
Anfechtungen zu widerstehen / rein und
bildloß bleiben / damit die göttliche Son-
ne unmittelbar (gleichwie die natürliche
Sonne in einem klaren Spiegel) darinn
scheinen und wirken könne / und deine
Seele aus sich selbst und aus allen Ge-
schöpffen so gar ausziehen / daß sie nichts
anders wird gedenccken / verstehen noch
lieben können / als GOTT allein.

2. Darum werffe dich und alles / was
dir begegnet / in die unwandelbare Vor-
sehung Gottes / vertraue ihm alles und
laß ihn sorgen / 1. Petr. 5. 7. denn gewiß-
lich er wird dich alsdenn / äußerlich und
innerlich besser versorgen / als wenn du
Nacht und Tag dich darum bekümmerst /
und deine Kräfte nährisch verzehrest.
Darum nehme in gutem Vertrauen aus
der Hand seiner väterlichen Vorsorge
und ewigen Verordnung alles als unmit-
telbar an zu deinem Besten / es sey Reich-
thum / Armuth / Kranckheit / Gesundheit /
es sey Gut oder Böß / Todt oder Leben /
in

in dem allen sey zufrieden / Matth. 10. 29.
30. 31. jedoch daß du in diesem Vertrauen
nicht willens in einiger Sünde zu behar-
ren / sonst begehest du die Sünde wider
den heiligen Geist / der dadurch betrübet
wird.

3. Gott giebet allen Dingen ihr Wes-
sen / Krafft und Würckung / er hat allen
seine Zahl / Gewicht und Maaß gesetzt /
und nichts kan seiner Vorsehung entlauf-
fen / sondern alles ist von ihm / biß auff's ge-
ringste / ewig verordnet / ausgenommen die
Sünde; darum wenn du GOTT nicht
sauber wilt vertrauen / sondern dir selber
helffen / viel dich bemühen und sorgen / so
lässet er dich offtmahlen in Noth und Lei-
den gerathen / damit du sehen mögest / wie
weit du durch deine eigene Hülffe kommen
könnest. Gott ist so voller Gnade und
Treue / daß man alles dasjenige / welches
man in Aufrichtigkeit bey ihm suchet / auch
findet / Matth. 7. 7. 8. und so weit man
den Schooß seines Vertrauens auffthut /
so weit wird derselbe erfüllet; denn der
Reichthum der Gnade Gottes ist uners-
meßlich / und gleichwie man Gott nicht

zu viel lieb haben kan / also kan man ihm
auch nicht zu viel vertrauen / wofern nur
die Meynung auffrichtig ist. Und je stär-
cker / ernsthafter / demüthiger und ehrer-
bietiger dieses Vertrauen in Gott erho-
ben ist / je überflüssiger und geschwinder
man auch erlanget / was man begehret/
Deut. 4. 29. lasse alle deine Sünden dich
hievon nicht abhalten / Gott kan dir alle
schwere Sünden so leichtlich vergeben /
als eine kleine Sünde / und du kanst durch
deine eigene Krafft eben so wenig aus ei-
ner / als aus hundert tausend Sünden auf-
stehen.

4. Wer an seinem letzten Ende ein Ver-
trauen zu Gott fasset / sich selber mit sei-
nem Willen und Sorgen Gottes Vor-
sorge gänzlich übergiebet / in Vertrauen /
daß alles / es sey Lieb oder Leid / zu seinem
Besten gereichet / und daß ihm Gott kön-
ne und wolle helfen / der wird für Gott
vollkommen geachtet / und mit solchem de-
müthigen Vertrauen thut er Gott Ge-
walt an / und durchwundet also Gottes
liebreiches Herz / daß er nicht unterlassen
kan / ihm zu helfen / Esa. 49. 15. 16. denn
wenn

wenn Gott solchem nicht helffen könnte / so würde ihn alle seine Freude nicht trösten können. Es ist unmöglich / daß jemand dasjenige / welches er begehrt und wünschet / nicht erlangen sollte / wosern nur der Zweck Göttlich ist. Welcher unsern Herrn um eine Sache / welche unmöglich scheint / mit gänzlichem Vertrauen bittet / der wird viel eher erhört / als jemand / welcher um eine geringe Sache mit geringem Vertrauen bittet; denn unser Heyland hat selber gesagt / Marc. 9. 23. alle Dinge sind möglich dem / der da glaubet / und Matth. 21. 21. alles / was ihr bittet im Gebet / so ihr glaubet / werdet ihr empfangen.

Das XXI. Capitel.

Von dem Weg der Tugenden.

I.

Der rechte Weg zu Gott kan auff keinerley Weise erreicht werden / als durch das meiden und absterben der Sünden / Jes. 59. 2. und fleißiges Uben der Tugenden / darinn beständig zu blei-

bleiben / und darvon nicht abzuweichen
weder zur Rechten noch zur Lincken / son-
sten wird man gewiß irren / wenn man
schon mit der Beschauung ein Nest unter
die Sternen des Himmels gebauet hätte ;
derowegen ist nöthig vorzustellen / wie
man die Tugenden wesentlich erreichen
solle.

2. Demuth/der Grund aller Tugenden/
wie vorhin gemeldet / ist ein Niederbeu-
gen des Herzens / für den Augen der gött-
lichen Majestät / und entstehet daraus /
daß eine liebhabende Seele stetig anschau-
et / wie treulich / liebeich und demüthig die
allmächtige Krafft und der unermessliche
Reichthum der Weißheit und Güte Got-
tes in der angenommenen Menschheit
unserer Armuth und Elend gedienet hat ;
und dabey siehet sie an ihre eignen Nichts /
wie untreu und undanckbar sie sich allezeit
gegen Gott getragen hat / welches solche
grosse Begierde in ihr erwecket / um Gott
zu ehren und zu loben / sich selbst aber abzu-
sterben und zu verschmähen / daß sie sich
niemahlen darinn gnug ersättigen kan.
Solcher Mensch achtet sich selbst für den
un-



unwürdigsten und schändesten Sünder
 der ganzen Welt / 1. Tim. 1. 15. als Uns-
 Kraut unter dem Weizen / einen Wolff
 unter den Schaafen / eine Schlange unter
 guten Menschen / und eine Verderbung
 alles Guten in- und auswendig ; ein solcher
 nimmet seine Sünden und Gebrechen als
 lezeit zu seinem Gegenwurff / um solche
 Nacht und Tag zu beschreyen / und achtet
 sich unwürdig bey Menschen zu wohnen /
 welche nicht so viel gesündigt haben / und
 also auch so sehr ihre Sünden nicht be-
 dürffen zu beweinen / als er. Hiermit un-
 terwirfft ein solcher sich dem allerliebsten
 Willen Gottes / und um dessent willen als
 len Creaturen / gleich als ein Staub der
 Erden / welcher mit Füßen getreten wird ;
 er fliehet alle Ehr / übet sich in demüthigen
 Worten und Wercken / weiln der aller-
 liebste Wille Gottes erfordert / die Weiß-
 heit der Welt zu verachten / und der Weiß-
 heit Gottes zu folgen ; darum offenbah-
 ret sich die Demuth / und gebiehet ihre er-
 ste Tochter / nemlich den Gehorsam.

3. Gehorsam ist eine Beugung des un-
 terworfenen Willens / und eine Willfä-
 rig

rigkeit zu allem Guten / welche niemahlen müde wird / dem Willen Gottes zu folgen / und das Fleisch dem Geist / und den Geist Gott zu unterwerffen ; ist also allen Menschen um Gottes willen gehorsam / aber nicht ohne und wider Gott. Dieser Gehorsam bewegt den Menschen zu gänzlicher Uebergebung seines eigenen Willens und Lebens ; es kan aber niemand leichtlich zu Uebergebung seines eigenen Willens gelangen / wenn er nicht aufgezogen ist an den Brüsten des Gehorsams / er wird sonst wohl äußerlich gehorsam scheinen / aber inwendig seinen eigenen Willen behalten. Durch die Tugend der Gelassenheit erlanget Gott die Herrschafft über uns / und dadurch wird der Mensch aus sich selbst in den Willen Gottes übergebracht / und so gar mit Gott vereinigt / daß er keinen eigenen Willen / sondern nur allein Gottes Willen zu haben vermaynet : also gehet die hohe Freyheit und die tieffe Demuth zusammen über in eine Person.

4. Hieraus entstehet die Gedult und Leidtsamkeit alles Ungemachs / welches dem Men-

Menschen überkommen kan; denn solchen betrübet nichts/was ihm auch durch Gottes Verhängniß möchte zufallen/ es sey zeitlich oder ewig. Durch diese Tugend wird der Mensch herrlich gezieret/ und Gott angenehm; denn das gedultige Ertragen und die Gutwilligkeit gegen unsere Feinde war das hochzeitliche Kleid Christi am Kreuz als er sich mit der heiligen Christenheit vermählte. Diese Tugend muß durch manchen taffern Streit in viel bitterer Widerwärtigkeit von innen und von aussen erreicht werden.

5. Die Gedult gebiethet die Sanftmuth/ welche in allen Vorfällen Frieden empfindet/ denn die Sanftmüthigen werden das Erdreich besitzen/ Matth. 5. 5. und sich in Mannigfaltigkeit des Friedens erfreuen: hiedurch bleibt die erzürnende Krafft/ als in Stille/unbeweglich/ die bestehende Krafft der Tugend wird erhoben/ und das Gewissen erfreuet: also daß der Mensch alle Verachtung/ Schläge und Pein bis in den Todt willig erleidet.

6. Hieraus wird die Gütigkeit gebohren/ denn der Sanftmüthige allein kan
G
gütig

gütig seyn; tödtet oder sänfftiget mit seinen angenehmen Geberden / gelinden Worten und gunstreichen Wercken die zornige Herzen / durch diese Tugend überwindet er alle Zornige in beständiger Unsterchlichkeit.

7. Die Gütigkeit gebiehet eine Tochter / welche genannt wird Mitleiden / so daß ein gütiger Mensch mit bewegt wird / und sich theilhaftig macht der Armuth / des Elendes und des Leidens anderer Menschen; er hat auch herrliches Mitleiden mit seinem Herrn / und drucket sein bitter Leiden in sich / so daß sein Herz mit Christo gecreuziget wird: er hat auch Mitleiden mit sich selbst / wegen seiner eignen Undanckbarkeit / Trägheit und mannigfaltigen Gebrechen / wie auch mit seines Nächsten Fehler / Sünden und dessen Verdammniß / und er wünschet aller Menschen Seligkeit.

8. Aus dieser Tugend entstehet die Mil-
digkeit / welche ist eine freywillige Ausstür-
zung des Herzens / um seinem Neben-
menschen zu helfen / welche die inbrünsti-
ge Liebe zu allen Menschen ohne Ansehung
der

der Person verursacht / Phil. 4. 5. dema
wenn ein solcher anmercket die mannigfalti
ge Wohlthaten und Gaben Gottes /
und dabey das bittere Leiden Christi / so er
sencket er sich selbst in die grössste Mildig
keit / damit er die wunderliche Liebe Christi
beantworten / und derselben einiger mas
sen gleichförmig werden möge / mit Be
gierde wegen eines jeden Theils des Lei
dens Christi mit dem Herzen / Worten
und Wercken / Lob / Ehr und Verherrli
chung Gott zu erzeigen; und in Erwe
gung der vielfaltigen Bedürffigkeit und
Mangels/worinn die Menschen sich durch
gehends befinden / so gießet er sein Herz
aus / und betet an Gottes Barmherzig
keit/das dieselbe doch einem jeden mit geist
und leiblicher Hülffe/nach eines jeden Zu
stand/ beyspringen wolle. Aus dieser Zus
gend entstehen die sieben Werke der
Barmherzigkeit; dadurch werden alle
Tugenden vermännigfaltiget / und die
Kräfte der Seelen gezieret; denn der mild
von Herzen ist/ der ist auch insgemein frö
lich / unbesorgt / allen Menschen günstig /
und gegen dieselbe gutthätig.

G 2

9. Aus

9. Aus dieser Tugend wird eine Tochter geböhren / welche heisset Fleiß oder Ernsthaftigkeit; diese ist eine antreibende Begierde des Herzens / um Christi Fußstapffen und allen guten Wercken nachzufolgen / um Leib und Seel / Leben / Ehr / Gut und alle Kräfte auszugießen in die Ehre Gottes.

10. Der ernsthaftte Fleiß gebiehet eine Tochter / welche genandt wird Mäßigkeit; diese ziehet die oberste Kräfte der Seelen ab von allem Überfluß / also daß dieselbe die Verborgenheit Gottes nicht fürwichtig untersuchen wollen; denn es ist unmöglich / die Glaubens-Sachen durch die Vermunft / und die Heil. Schrift durch den menschlichen Begriff zu ergründen / 1. Cor. 2. 14. Derowegen zeucht diese Tugend nur allein so viel aus der Schrift und aus den Creaturen / als ihr zur Seeligkeit nöthig ist / und treibet im übrigen die Seele an / das Werk des Glaubens in Christo und durch Christum fortzusetzen / eine Tugend auff die andere zu bauen / 2. Petr. 1. 5. 6. 7. Luc. 14. 25...30. Matth. 7. 24. 25. und durch das Gebet im heiligen

ligen Geist und selbst Bewahrung in der
Liebe Gottes zu erwarten der Barmher-
zigkeit Jesu Christi zum ewigen Leben/
Jud. v. 20. 21. Das ist aber das ewige Les-
ben/das sie dich/den einigen wahren Gott/
und den du gesand hast/ Jesum Christum
erkennen/ sagt Christus/ Joh. 17. 3. Diese
Erkänntniß wird geschencket durch die Of-
fenbarung Christi/ Joh. 14. 21. Matth. 11.
27. Diß alles trifft auch gerad ein mit
dem/was Christus sagt/ Joh. 8. 12. Ich bin
das Licht der Welt/wer mir nachfolget/
der wird nicht wandeln in Finsterniß / son-
dern das Licht des Lebens haben. Darum
mercke / wer heilig lebt / hat die rechte Er-
känntniß Gottes / Jac. 3. 19.

II. Die Mäßigkeit gebiehet eine Toch-
ter/genannt die Keinigkeit der Seelen und
des Leibes/ welche niemand erlangen kan /
er habe denn derselben Mutter / die Mäß-
igkeit. Diese Keinigkeit ist dreyerley: Die
erste ist / sich bewahren von allen unsau-
bern fleischlichen Gedancken / Worten
und Wercken / im Sehen / Hören und
Fühlen; diese wird mit einer weissen Lilie
verglichen / wegen ihrer Sauberheit / und
G 3 mit

mit einer rothen Rosen / der Märtyrer
 Krone / um des ritterlichen Kämpffens
 willen. Die andere Reinigkeit bestehet
 im Herzen; nemlich / wenn der Mensch
 in aller Versuchung des Fleisches ohne
 einigen Verzug nichts begehret / als Rei-
 nigkeit / nimmet einen kräftigen Zuehr in
 Gott / und ruhet nicht in der Versuchung;
 diese Reinigkeit bewahret die auswendige
 Sinne / so daß der Mensch keine Scheid-
 Mittel zwischen ihm und GOTT erdul-
 det / er verlanget keine sonderliche Liebe /
 Freundschaft oder Gesellschaft mit eini-
 ger Person / wie heilig dieselbe auch seyn
 möge / er läset sich nicht schmeicheln durch
 Gunst / Gaben oder Liebe / denn dieses al-
 les führet ihn ab von dem Weg der laute-
 ren Reinigkeit / und machen zwischen ihm
 und Gott eine Scheidung. Die dritte
 Reinigkeit bestehet im Geist der Seelen /
 und führet den Menschen über alle Gaben
 Gottes / so daß er keine Ruhe noch Be-
 schmack suchet in dem heiligen Sacra-
 ment / noch in den hohen Gaben Gottes /
 sondern allein sauber in GOTT selbst /
 Psalm. 72. 25. um ihn zu ehren / ihn
 zu

zugefallen / und mit seinem allerliebsten Willen allein vereiniget zu seyn. Hiedurch wird die Seele frey gemacht / um mit einer liebevollen Begierde in das ungeschaffene Gut einzufliessen / und Gott gleichförmig zu werden.

12. Die Tugend der Bescheidenheit ist auch allen Menschen / welche beständig wollen bleiben / vonnöthen: diese besterhet darinn / daß man in allen Dingen die Mittelmaß halte / und nicht zu viel oder zu wenig thue / in Fasten / Wachen und andern Bezwingungen des Leibes / welche ein groß Hülfsmittel sind zum geistlichen Leben / wofern es die Natur erleiden kan; wenn aber jemand ein schwaches Haupt hat / und empfindet / daß seine Natur dadurch zu viel beschweret wird / so soll er so viel daraus erwehlen / als sein schwacher Leib erleiden kan; wofern er aber die rechte Mittelmaß nicht treffen kan / so ist besser / daß er hierinn etwas zu wenig thue / als sich zu viel beschweren / denn wenn man der Natur auff eine unordentliche Weise zu viel abbricht / so muß man oftmahlen hernach derselben auff eine unordentliche

Weise zu viel zugeben. Derowegen soll
ein jeder zusehen / daß die Sünden in ihm
sterben / und er Gott mit vollkommener
Liebe anleben möge/so wird der Leib lange
können leben / und seine Natur wird das
durch nicht geschwächet werden.

13. Die oberste Kräfte sollen auch al-
zeit geübet werden/ und auff Gott durch
einen lebendigen und klaren Glauben be-
festiget bleiben / welcher nicht verdunkelt
sey durch viele Bekümmerniß auswendig-
er Dinge/oder mit spitzfindigen Künsten /
die das Gemüth verblenden/denn der Geist
muß fest bleiben bey der ersten Wahrheit/
und Nacht und Tag göttliche Dinge be-
trachten. Man muß auch mit fester Hoff-
nung und Vertrauen auff die Verheiß-
ung und Hülff Gottes/wie ein unbeweg-
licher Ancker / so wohl im Ubel-als Wohl-
stand / ohne einigen Zweifel einen freyen
Zugang zu Gott behalten / Hebr. 6. 18. 19.
Zum lekten soll man mit feuriger Liebe und
stetiger Begierde / loß / frey und ungehin-
dert von aller frembder Liebe über
alle Creaturen zu Gott sich
erheben.

Das

Das XXII. Capitel.

Von der Ungeneigtheit zur Tugend.

I.

In diesen vorgemeldten Tugenden soll ein jeder aufrichtiger Mensch sich also befestigen / daß er sich Nacht und Tag mit höchstem Fleiß für allen Sünden hüte / und sich davon unbesieckt bewahre / so daß er nicht eine tägliche Sünde wissentlich und Willens bey Vermeydung des Todtes begehe ; denn die Lust zu täglichen Sünden verhindert allen geistlichen Fortgang / darum muß man ohne Unterlaß acht haben auff die Wurzel der Untugend / deren gar viel in dem inwendigen Grund (obschon der Pflug der guten Übungen darüber gangen ist /) heimlich stecken bleiben ; als da ist die unordentliche Zuneigung zu den Geschöpfen / auch zur Hoffart / Unkeuschheit / Haß / Zorn und dergleichen / welche wohl vornehme Leute in ihren alten Tagen (wosern sie auff diese Wurzel nicht geschlagen /)

Es

zum

zum Fall gebracht: für allen Dingen aber muß man sich hüten/ daß man keine böse Gedancken und Einbildung der Geschöpfen und Sünden mit sinnlicher Wollust in sich ziehe/ und damit spiele; denn solche verhindern die Würckung Gottes/und verunruhigen die Ruhestätte Gottes im Herzen/und vertreiben den heiligen Geist/ welcher sich von den Gedancken abwendet/so ohne guten Grund geheget werden; je länger man aber solche in sich behält/ je tieffere Wurzel dieselbe schießen.

2. Der Teuffel ist auch allezeit bey uns/ und wozu er die Natur am meisten geneigt findet/ darein mischet er sich/ und hilfft die Untugend stärcken; er gehet um uns wie ein brüllender Löwe/ und sucht ohne Unterlaß/wie er uns durch allerley List möge verschlingen/ 1. Petr. 5. 8. Er gibt stetige Achtung/ ob er uns zu einiger Zeit ohne Andacht/ oder ein Fenster unserer Sinnen offen finden möge/ wodurch wir einen bösen Gedancken einnehmen/und also auff unserer Hut nicht stehen/ alsdenn steigt er dadurch hinein/ und beraubet uns aller unserer Güter. Wenn sich ein Christens Mensch



Mensch von dem Teuffel lasset überwin-
den/ das ist eben/ als wenn ein wohlge-
wapneter Mann sich für einer Fliege nie-
derlegte/ und liesse sich todt beissen; Kame
er aber also in die andere Welt/so würde er
aufs elendigste geplaget/und ein Spott al-
ler Teuffel/ welches ihm viel empfindlicher
seyn würde/ als alle seine Pein; denn wir
können allzu grosse Hülff und unzehlbare
Gnaden von Gott hierzu erlangen.

3. Darum wenn du alle deine Feinde
wilst überwinden/so must du die Welt und
alle Anlaß zur Sünden fliehen/ dein
Fleisch mit Bescheidenheit züchtigen/ und
den Teuffel mit deinem feurigen Gebet
verbrennen. So bald du einiger böser Zu-
neigung gewahr wirst/ so kehre dich von
Stund an davon ab in dein eigen Nichts;
Lauffe in aller Noth zu GOTT mit einer
sanfften Verwerffung deiner selbst/ als
ein armer francker Bettler und sündhaster
Knecht; lege Gott deinen bösen Grund
für mit demüthiger Furcht und bestän-
diger Beharrung; traue ihm nur/ und
wenn er dich schon alsobald nicht erhöret/
so brich jedoch nicht aus in Worten oder

Wercken/so biß du sicher; denn in Wahr-
heit/niemand kan dir diese Last abnehmen/
als Gott allein.

4. Du solst auch die Neigung und Bil-
der der begangenen Sünden mit dem
Bilde unsers Herrn Jesu Christi ver-
treiben: GOTT hat den Kräutern und
Steinen grosse Krafft gegeben/was mey-
nest du aber/ was denn nicht vor Krafft
um die Kranckheiten der Seelen zu genes-
sen/ in seinem Leiden aufgeschloffen sey/
damit solst du dich für die Füße deines
himmlischen Vaters niederlegen/ und ihn
bitten um des Leidens Christi willen/ daß
er dir zu Hülffe kommen wolle; denn durch
die Betrachtung des Leidens Christi erlan-
gest du sonderliche Gnade von GOTT/
das Bild Christi solst du an deinem aus-
wendigen Menschen tragen/ und für
dich nehmen zu allen Stunden/ an
allen Orten/ in Worten und Wercken/
in Lieb und Leid/ in- und auswendig:
Wilst du essen/ so neke dein Brod in
seinen blutigen Wunden/ trinckest du/
so dencke an seinen bitteren Tranck am
Creutz/ wäschest du dich/ so dencke/ daß
der

der gnädige HErr dich mit seinem Blut gewaschen hat / gehest du schlaffen / so gedенcke / daß der HErr auff dem Bett des Creuzes hat geschlaffen / und lege dein Haupt auff das Küssen seiner Dornen-Krone. In deinen inwendigen Menschen aber / nemlich in dein Herz drucke das Bild seiner grundlosen Liebe / welche ihn hiezü nöthigte ohne unser Verdienst / dabey mache dir eigen seine Armuth / Demuth / Sanfftmuth / Standhafftigkeit / Verachtung und alle seine Tugenden. Hiedurch sollen alle deine Gedancken / dein Erkennen und Begehren in seine wahre Liebe verwandelt werden.

5. Wenn du schon die Gelassenheit erreicht hast / so kan dir noch wohl ein hartes oder zorniges Wort entfahren / darüber erschrecke nicht / denn Gott verheisset solches dir zum Besten / Röm. 8. 26. Wenn der Teuffel dich zur Hoffart bewezet / so lästet Gott solches zu / damit du desto tieffer in dein grundloses Nichts versinken mögest / und du in deinen Augen und auch für denen / welchen dieses vorkommet / gedemüthiget werdest; denn wenn du

du groſſe Gedult bewieſen hätteſt / viel-
leicht wäreſt du in Hochmuth gefallen :
Wenn du gern wolteſt wachen / ſo muſt du
oſftmahlen ſchlaffen / wolteſt du gern fa-
ſten / ſo muſt du eſſen / und dieſes überzeuget
dich von deinem eigenen Nichts.

Daß XXIII. Capitel.

Wie ſich der Menſch von ſeinen Gebrechen aus und wieder in Gott kehren ſolle.

I.

So lang als der Menſch in dieſer
Sterblichkeit lebet / kan er nicht
beſtändig im Dienſt Gottes be-
harren ; denn wenn er ſich ſchon verlaſ-
ſen / und mit dem Vorſatz in Gott über-
gangen iſt / daß er nach ſeiner Sinnlich-
keit nicht wieder zu ſich ſelbſt kehren will /
dennoch erregt ſeine ſchalckhafte Natur
und ſeine Eigenheit ſich eher / als er ſich
deſſen verſiehet / ſo daß er ſich aber und
abermahl verlaſſen muß. Darum / ſo
bald man einige Gebrechen oder unnützes
Auskehren verſpüret / ſoll man nicht lange
dabey

dabey beharren / und die Gebrechen in
 sich ruhen lassen / sondern in grosser Un-
 zufriedenheit mit sich selbst / und mit gründ-
 licher Bekantniß seiner Gebrechen / sich ge-
 schwind davon abkehren: Dabey soll man
 seinen Verstand und Willen auffwecken /
 um damit bloß und allein seine Zuflucht
 wieder zu Gott zu nehmen / demselben mit
 einem inwendigen Geufftzer seine Noth zu
 klagen / und opffern seinem himmlischen
 Vater das unschuldige bittere Leiden sei-
 nes allerliebsten Sohns für seine Sün-
 den / mit einer gänßlichen Ergebung sei-
 ner selbst in den Willen Gottes / und mit
 oftmahliger Erneuerung seines Vorneh-
 mens / dadurch wird alles alsobald erse-
 het: Wie oft man auch fallen möchte /
 soll man sich zu Gott wiederkehren mit
 schleunigem Inkehren und mit festem
 Vertrauen auff seine Barmherzigkeit /
 und unterlassen deswegen kein gutes
 Werck: Denn weilten Gott der Anfang
 und das Ende von allem ist / so wird er
 um eines herzlichen Geufftzers willen
 die Sünde vergeben / denn er ist viel be-
 reitwilliger uns zu empfangen / als wir

zu ihm kommen. Die tägliche Sünden können durch nichts geschwinder ausgelöschet werden / als durch ein kräftig- und liebevolles Zukehren zu Gott / und Abwenden von den sündlichen Gebrechen. Derowegen solt du auff deine Sünden stetig acht geben / und zwischen Gott und dir dieses Widerkehren unterhalten mit herzlichem Dancksagung / daß du durch den köstlichen Schatz des Leidens Christi so bald Gnade erlangen kanst / Zach. 13. 1. Hiedurch kanst du alles überwinden / und wirst zu grösserer Gnade bequem gemacht.

Das XXIV. Capitel.

Wie man das heilige Sacrament empfangen solle.

I.

Wir geben Gottliebenden Menschen diesen Rath im H. Ern / daß sie nicht allein immerdar mit inniglicher Liebes-Begierde essen und trincken das Fleisch und Blut unsers Herrn Jesu Christi / Joh. 6. sondern auch

auch (zwar nicht um ihrer Vollkommenheit / sondern um ihrer Schwachheit willen) sich noch halten an das äussere Brod und Wein / und dadurch mit ihrer Liebes-Begierde in die rechte Lebens-Speise und Trancck eindringen / biß sie in männlicher Vollkommenheit ihn selbst ohne Schätzen geniessen können / auch sollen solches die Starcken mit den schwachen Mitgliedern halten / damit sie behalten mögen die Einigkeit des Geistes im Band des Friedens / Eph. 4. 3. wie denn Christus mit seinen Jüngern gethan.

2. Wer aber will allezeit bereit erfunden werden / diß theure Wahlrecht zu gebrauchen / der soll sich allezeit üben in der Gelassenheit und Reinigkeit des Herzens / auch sein Herz reinigen zur ungefärbten und brünstigen Brüder-Liebe; vornemlich aber soll ein jeder / welcher dazu gehen will / alle seine Kräfte im Geist versammeln von aller Zerstreuung / und wenigst betrachten die grosse Liebe Christi / wodurch er uns zu solcher unaussprechlicher Würdigkeit durch seinen Geist geruffen hat / unerachtet wir seine Feinde waren.

3. Be-

3. Beschauē auch die Liebe Jesu / mit welcher er uns alle Augenblick ansiehet / und so viel Gutes ohne Unterlaß uns beweiset / als unser treuer Hoherpriester. Insonderheit erwege die theure Liebes-Verheißung / da er versprochen / allwege bey uns zu seyn biß an der Welt-Ende / und alle Hungerige mit seinem Fleisch und Blut zu stärken und zu erquickē / so offt sie dieses Liebes-Mahl in rechter Liebe gegen einander zu seiner Gedächtniß gebrauchten.

4. Hiedurch solst du deine Liebe entzündē / und einen festen Glauben haben in Jesu Christo / welcher nicht lügen kan / daß er dich sammt allen deinen Mit-Gliedern in seiner Liebe an deiner Seelen speisen und träncken werde; da wirst du besser erfahren / wie Christus bey und in uns sey / als alle Gelehrte mit unnützen Gewäßen sagen können.

5. Du solst also in dieser Glaubens-Krafft und Vertrauen zu GOTT mit insbrünstiger Liebe und keuscher Begierde zu seines Nahmens Lob / und Heyl deines armen Nächsten / auch mit demüthiger Ver-

Verwerffung deiner selbst für der Herr-
lichkeit Gottes in Christo niedersallen /
und erkennen gründlich dein eigen Nichts
und Unwürdigkeit / auch darbey in unab-
lässigen Seuffzen im Geist verharren /
und bitten unsern HErrn Jesum Christ /
daß er selber dich bereiten wolle / damit
du ihm gefallest / und mit seinem theuren
Blut dich von allen Sünden reinige / mit
seiner Demuth / Reinnigkeit und andern ed-
len Tugenden und Verdiensten seines Lei-
dens dich bekleide / ziere / und alle deine Un-
vollkommenheit wegnehme / und dich in
ihm vollkommen mache / auch dabey mit
seiner feurigen Liebe / (welche ihn vom
Himmel herab in den allerschändlichsten
Todt gezogen hat / Phil. 2. 7. 8.) dein
Hertz sammt allen diesen Kräfte / so ge-
waltig in sich ziehe / daß du aller Creaturen
vergessen mögest.

6. Also solst du in ehrerbietiger Furcht
mit allem deinen Verstand / Willen und
Begierde deinem Bräutigam entgegen
lauffen / und begehren mit ihm so verein-
get zu werden / als wenn du von Stund an
sterben soltest. Diesen deinen HERRN
und

und GOTT solst du demüthigst anbeten /
und ihm dich gänzlich übergeben mit Ab-
sagung deiner selbst in Zeit und Ewigkeit /
in festem Bornehmen / um dabey zu be-
harren / und mit höchster Begierde (ja
wäre es möglich mit der Begierde / wel-
che alle Heiligen jemahlen gehabt haben)
diesen HERRN freundlich zu empfan-
gen / und ersincken also in den Grund dei-
ner Seelen / mit Austreibung aller fremb-
der Liebe / so daß weder Leben noch Todt
dich jemahlen von ihm scheiden möge /
Rom. 8. 38. 39.

7. Darnach solst du den HERRN bitten /
daß er um all seiner Liebe und Treue wil-
len / welche er zu uns träget / allezeit bey dir
in deiner Seelen bleiben / und die Krafft
dieses Gnaden-Mahls in dir austheilen /
und alle Augenblick deines Lebens in dir
würcken wolle / wie deine geistliche Noth-
durfft erfordert ; auch daß er mit den
hellen Strahlen seiner Liebe dein Herz al-
so durchleuchten wolle / daß du von allem
dem / welches ihm mißfället / gänzlich mö-
gest entlediget werden : ist auch sonst
noch eine Gnade / welche du begehrest / die
kanst



Kanſt du auch erlangen. Dabey bitte zu-
gleich für alle deine Mitleider / und dancke
Gott herzlich / vornemlich aber / daß er
dich gewürdiget hat / mit ſeinen Tugenden
zubereiten ; auch ſiehe unabläßig im Geiſt /
daß er dich inſkünfftige für Sünden be-
wahre / und dich im Blute des Lammes
würdig machen wolle zu ſeinem Reich und
Herrlichkeit.

8. Hinführo ſolt du immerdar in verei-
nigter Liebe (gleichwie Chriſtus alle ſeine
Wercke zu ſeines Vaters Lob verrichtete) /
Gott innwendig loben / und ihm danken
für ſeine groſſe Gaben / dich ſelbſt und alle
deine Wercke ſolt du alſo zur Ehre Got-
tes und aller Menſchen Wohlfarth ein-
richten / und dich mit deinem edlen Schatz
verhalten / wie ein treuer Haußhalter
Gottes.

9. In dieſer Lebens-Speiſe und Trancck
kanſt du alles / was du verſäumet und ver-
lohren haſt / erſtatten / Gnade und alles /
was du begehren magſt / kanſt du erlan-
gen : Denn Gott gibt ſich dir / und nimmt
dich dir / er vereiniget dich mit ihm / Jeſ. 54.
10. Du verlierſt dich / und wirſt der Göttli-
chen

chen Natur theilhaftig/alle deine Werke
werden gar edel und Göttlich/ und so offt
du in Christi Fleisch und Blut zu GOTT
eindringest/ so wird deine Seele fester in
GOTT seyn gezogen.

10. Daß aber dieses Liebes-Mahl bey
etlichen Menschen so wenig Frucht bringet/
geschiehet um zweyerley Ursachen wil-
len; die erste ist/ weilen sie einige verbor-
gene Sünden haben/ welche sie verhin-
dern/ Jes. 58. 2. als Eigen-Wille und Lie-
be; oder daß sie ihre Lust suchen durch die
fünff Sinne; hiedurch verscherzen sie die
Gnade Gottes gemächlich/ und werden
je länger je ärger/ also/ daß das Herz zu-
letzt ganz ledig und eitel wird/ gleichwie
der Wein in einem Faß all gemächlich ver-
dirbet und auslauffet. Dieses wird aber
insonderheit verursachet durch eitele und
schädliche Wort und Auslauffen; dieser
Schade ist nicht zu ergründen/ denn der
Göttliche Gast wird dadurch unwürdig
gehalten und ausgetrieben/ weilen Got-
tes Freundschaft so zart ist/ daß sie keinen
Gesellen leiden kan/ sie will das Herz al-
lein haben/ Prov. 23. 20. Wer sich aber
in

inhalten kan / derselbe erlanget je länger je
mehr Freude und Gnade von GOTT.

II. Die andere Ursach ist / daß man
mehr aus Gewohnheit / als aus würckli-
cher Liebe und Ernst herzu gehet / und daß
man nicht bey sich selbst bleibet / und GOTT
und anckbar ist; denn diese Speiß ist wohl-
bereiteten reinen Menschen ein lebendig
Brod / Joh. 6. 57. den Unbereiteten aber /
welche sich nicht von allem entlediget ha-
ben / ist sie ein truckenes und unschmack-
hafftes Brod / denen aber / welche mit
Willen in Sünden leben / ist es zeitlicher
Schlag / ein tödtlicher Fall und ein ewiger
Fluch / 1. Cor. II. 29.

12. Die Unehre / Kästerung und Schmach /
welche GOTT von diesen unbereiteten
Menschen wird angethan / so den gütig-
und gedultigen HERRN in einem unrei-
nen stinckenden Teuffels-Gefäß empfan-
gen wollen / welches allezeit muthwillig
mit den Creaturen und Sünden besessen
ist / solches achtet GOTT so hoch als Ju-
da Bosheit / und wird von Gottes ge-
meinsamen Freunden so sehr beweinet /
daß es ihr Herz verwundet; Könten sie
sol

solches mit Ausstehung des leiblichen
Tods verbessern/sie thäten es gern: Denn
je öfter diese Menschen Gott also em-
pfangen / je tieffer fallen sie in ihre Ver-
dammniß; wolten sie sich nur bekehren /
der gütige Gott würde sie gern zu Gna-
den annehmen / Hesek. 33. II.

Das XXV. Capitel.

Wie man die Creaturen in
Gott überbringen solle.

I.

In allen Creaturen solt du Gott
suchen/aber an keiner Creatur mit
Lust kleben bleiben / sondern mit
der Liebe durch die Creaturen übergehen
in Gott/welcher sie geschaffen hat: Denn
die unsichtbaren Dinge Gottes werden
von der Welt Erschaffung an verstanden/
und gesehen an den Wercken / beyde seine
ewige Krafft und Göttlichkeit / Rom. I. 20.
Darum suche Gott allezeit in aller Em-
pfindung / so du hast in den Creaturen.
Wenn du angenehme und liebliche Crea-
turen siehest / so gedенcke alsbald / wie
schön

schön und lieblich **GOTT** ihr Schöpffer
sey/ aus welchem alle Schönheit und Gü-
tigkeit hergestossen ist: hörest du eine süsse
Melodie/ so gedencke/ wie süß **Gottes**
Stimme sey/ mit welcher er seinen Freun-
den ruffet/ Psalm. 119. 103. Wenn du hö-
rest sprechen oder lesen/ so gib acht/ ob du
etwas hörest/ worinn du deinen Allerlieb-
sten finden möchtest; wenn du singest oder
liesest/ so mercke/ was dein Allerliebster dir
zuspricht oder gebeut: also wenn in deinen
andern Sinnen dir etwas lustiges und
liebliches vorkommt/so gedencke an die un-
überschwengliche Süßigkeit und Freude/
welche in **Gott** ist/ welcher dieses allzu-
mahl geschaffen hat/ um dich dadurch zu
ihm zu ziehen.

2. Du kanst auch betrachten das schöne
Gebäu des Himmels sammt all den schö-
nen Gestirnen/ wie viel Lichts und Gutes
die Sonne dem Erdreich allezeit giebet/
und sonderlich zur Sommers-Zeit/ da
sich Laub und Gras/ Blumen und Früch-
te/ Menschen und Viehe erfreuen. Ach
allerliebster **Herr**! sind deine Geschöpfe
so schön und lieblich/ wie überschön und
selig

H

selig bist du denn in dir selber? Ich habe vor Augen die vier Elementen/ als Erdreich/ Wasser/ Luft und Feuer/ sammt allen Wundern / so darinnen sind / von mancher unterschiedlicher Art/ als Menschen/ Thiere/ Vögel/ Fische und andere wunderbahre Creaturen in solch unaussprechlicher Mannigfaltigkeit und Unterscheid/ welche allzusammen Lob und Ehr deiner unermesslichen Allmacht/ Weisheit und Güte zuruffen. Wer unterhält/ erkennt / und speiset dieses alles! Du bereitest alles / ein jegliches nach seiner Weise und Art/ groß und klein / reich und arm / du wahrer Gott / welcher in Ewigkeit sey gelobet.

Das XXVI. Capitel.

Wie man sich zu GOTT inkehren solle.

I.

In heiliger Vater sagt / wenn du dich zu GOTT wilt inkehren / so breche durch die Sinne / denn Gott ist ein Geist/ Joh. 4. 24. Gib Acht

Achtung / ob du etwas zwischen dich und
GOTT gesetzet hast / ob du dich selbst in
etwas suchest / darnach schaue in dem Lichte
die Gegenwart des allmächtigen Göttli-
chen Wesens in dir / wie sich dir GOTT
zeigt in sich selber und in allen Creaturen:
Verliere dich selbst / und gehe allezeit aus
deiner Eigenheit. Diese Lehre begreiffet
mit kurzen Worten einen grossen Sinn:
Dasselbe aber etwas weitläufftiger zu
verstehen; so mercke / daß die Seele / wie
sie sich mehr ausbreitet in die vernünftige
Kräfte und in die fünf Sinne / und wie
sie sich darinn mehr mit aufwendigen
Dingen und Einbilden bekümmert durch
grosse Wirksamkeit / wie sie inwendig
in GOTT kräncker und schwächer wird:
Denn wenn die unterste Kräfte in ihrem
Werck bleiben / denn muß die Seele dabey
seyn und helfen mitwirken / darum ver-
blenden die Creaturen das Gemüth / und
erfüllen dasselbe so / daß die Seele nicht
sehen / und sich nicht frey zu GOTT kan-
wenden.

2. Wenn sich nun der Mensch zu Gott
will inkehren / so muß er in keuscher Liebes-
Krafft

Krafft in sich GOTT suchen / alle Seelen-Kräfte heim ruffen / und von allen auswendigen Zerstreuungen und Wirkungen in die inwendige Ruhe und innerste Schlaf-Kammer seiner Seelen hinein ziehen; schliessen die Thür seiner Seelen fest zu für allen Bildern und Formen / welche sein Gemüth beunruhigen können / versammeln seine Sinne / Vernunft und Gedächtniß / und kehren dieselbe durch Liebe zu GOTT in den Grund der Seelen / welcher ohne Mittel über Bilder und Formen an Gott klebet / allwo die Gnade ihre anfängliche Wirkung nimmet / und aus Gott in die Kräfte der Seelen fortfließt. Denn die anfängliche Gnaden-Wirkung und Gott sind unbegreiflicher Weise eines / aber so weit als sie in die Seelen-Kräfte ausfließt / mit welchen wir wirken / ist sie eine Creatur.

3. Kehre dich also in / zu GOTT / mit Verbesserung aller Werke / Abziehung deiner Sinnen und Vergessenheit aller äußerlichen Dinge; Durch diese drey Tugenden / nemlich Gelassenheit des Willens / Ledigkeit aller Creaturen / und keiner Anneh-

Annehmung der Gaben Gottes / bekleidet mit wahrer Demuth in dem Brand Göttlicher Liebe / empfängest du den heiligen Geist; denn Gott erfordert zu seinem Werck eine ledige und unbekümmerte Seele / welche auff niemand wartet / denn auff ihn allein: Gott bedarff zu seinem Werck nichts mehr / als ein lauter Nichts.

4. Nimm für dich dein eigen Nicht / dein natürlich Nicht / und dein sündlich Nicht / darauff bleibe fest stehen / und achte dich deiner Sünden halben würdig im Tieffesten der Höllen zu liegen: Mache für den Füßen unsers HERREN dir ein Nest aus deinen eigenen Gebrechen / und aus Gottes hoher Würde; in demselben Nest sollst du die meiste Zeit deines Lebens ruhen / aus Betrachtung deiner eigenen Schande / weilen du so viel Böses begangen hast / und dazu noch allezeit geneigt bist / und hergegen träge zu allem Guten; wenn du aber aus diesem Nest / als ein tapfferer Vogel / in den Schooß deines HERREN fliegen wilt / um deine Speise zu empfangen / und mit Danckbarkeit zu erwesgen die Wohlthaten Gottes / oder die

Majestät des göttlichen Angesichts/und zu
 beschauen dessen Vollkommenheit/ so keh-
 re darnach wieder zu dem Nest deiner eige-
 nen Nichtigkeit; also hast du allezeit eine
 gute Übung/ wenn du mit Danckbarkeit
 Gottes Wohlthaten preifest/und von sei-
 ner Hoheit aus/und zu deiner eigenen Ge-
 brechlichkeit wieder einkehren willst/ Joh.
 10. 9. Dieses ist aller Freunden Gottes
 erster Zugang. Darum nehme für dich die
 grosse Treue und Wohlthaten Gottes/
 welche er dir insgemein und besonders er-
 zeigt hat/und dabey seine Menschheit und
 bitteres Leiden; dancke ihm herzlich für al-
 les/und erwecke damit deine Liebe in gänz-
 lichem Vertrauen zu ihm: Bitte von
 Gott alle Tugenden und Gnade/ welche
 dir vonnöthen sind; darnach solt du dich
 selbst aus der Inwendigkeit deines Bruns-
 des dem unbekannten Göttlichen Willen
 unterwerffen/übergeben/lassen/verlieren/
 und fließen also gänzlich in Gott. Em-
 pfange ihn in gänzlichem Vertrauen; hal-
 te deinen verwundeten Bräutigam zu dei-
 nem Gegenwurff/ und gehe also durch die
 Wunden seiner Menschheit in das Licht
 seiner

seiner Gottheit über. In dieser Übung halte fest mit dem Spruch aus dem 37. Ps. 4. 5. 6. 7. Befiehl dem HERRN deine Wege/ und hoffe auf ihn/ so wird ers wohl machen / und er wird deine Gerechtigkeit herfür bringen / wie das Licht / und dein Recht wie den Mittag; sey dem HERRN unterworfen / und bitte ihn.

5. Willst du weiter deinen Allerliebsten einiger massen anschauen / so sprich in der müthiger Furcht: Mein Herr hat mir an deiner statt gesagt / suche mein Angesicht / HERR/ ich will dein Angesicht auch suchen / Psalm. 26. 8. So wirst du mit inwendigen Augen deines Gemüths die Tugenden Gottes zu deiner Erquickung empfinden und sehen.

6. Ein sicherer Lehrer sagt/ daß der Nahme Wesen / der erste Nahme Gottes sey / wiewohl GOTT in der Wahrheit über alle Nahmen und über alles Wesen unbegreiflich ist. Kehre nun deine Augen zu dem überwesentlich = beständigen Wesen in seiner blossen einfältigen Lauterkeit/ unvermischet mit allem Nicht Wesen / laß fahren alles zertheilte Wesen / so siehest du / daß er von niemand ist entstanden

standen / und nicht hat vor oder nach / und
 daß er ist der Allergegenwärtigste / Act. 17.
 28. der Allervöllständigste / Joh. 5. 17. der
 Allergütigste / Exod. 34. 6. 7. der Allervoll-
 kommenste / Matth. 5. 46. und der Aller-
 schönste / Ps. 44. 3. an welchem nichts ge-
 bricht / und keine Veränderung ist / denn er
 ist das einige **Ein** / ein verständiger Geist /
 ein ewig Leben / welcher sich selbst und allen
 denen / welche seiner genießen werden / eine
 übernatürliche und unaussprechliche Ge-
 ligkeit ist / ein Herr aller Herren / dessen Ma-
 jestät und Grösse kein Ende hat / welcher als
 le Creaturen über alle Masse übertrifft / den
 keine Creatur vollkommen erkennen kan /
 der alles geschaffene Wesen mit seiner Ge-
 genwart unterhält / und ist aller Wesen
 Wesen; Er ist in allem / was gut ist und
 Wesen hat / er regieret alle Creaturen ohne
 Mühe / und ist doch deren keine / denn er ü-
 bersteiget weit alle Dinge / *Augustinus*
 spricht: Siehest du einen guten Menschen /
 einen guten Himmel / einen guten Engel / so
 thue davon ab den Menschen / Himmel
 und Engel / denn das einzige Gute ist Gott /
 Matth. 19. 17. Alle Creaturen haben zwar
 etwas



etwas Gutes und Liebenswürdiges / sie
 sind aber nicht das Gute selbst / und dasje-
 nige / worauff die Liebe fallen muß / denn
 Gott allein ist das Wesen des Guten und
 der Liebe. Diß einfältige Wesen ist das
 höchste und erste Wesen aller Wesen / wel-
 ches mit seiner besondern Gegenwart alles
 umgiebet / als ein Anfang und Ende aller
 Dinge / Apoc. i. 8. Darum sagt ein Lehrer:
 GOTT ist wie ein runder Ring / dessen
 Mittel-Punct überall / und dessen Um-
 kreiß nirgends ist. Nun siehe / wie der gros-
 se gnädige HERR allezeit bey dir ist / und
 mit seiner süßen und unaussprechlichen
 Liebe allezeit dich ansiehet / und in all dei-
 nem Leben / Worten / Wercken und Ges-
 dancken dich durchsiehet / und zwar tau-
 sendmahl besser / als du selbst: dabey war-
 tet er deiner gar liebreich / und will dich
 freundlich empfangen. Darum solt du
 dich in sein Wesen mit allen deinen Kräf-
 ten und Begierden in vollkommener wirk-
 licher Liebe übertragen / erlassen und ersin-
 cken / damit deine Nichtigkeit und
 Schwachheit gänzlich möge verschlun-
 gen / verbessert und in dem göttlichen We-
 sen /

fen / welches allein ein wahres Wesen ist /
wesentlich gemacht werden.

7. Darnach beschau die einige Einig-
keit dieses Wesens / denn Gott ist der letz-
te in der Einfaltigkeit / und in ihm wird die
Mannigfaltigkeit geendiget / und zur Ein-
fältigkeit gebracht: Sein Wesen ist sein
Wircken / sein Erkennen / sein Lieben / seine
Barmerhzigkeit und seine Gerechtigkeit ;
dieses ist alles ein ; gehe und trage darinn
deiner Kräfte Uneinigkeit und Mannig-
faltigkeit / damit er sie in seiner einfältigen
Einheit zur einfältigen Einigkeit in unzer-
störlich-empfindliches Wohlseyn bringen
möge.

8. Darnach siehe an die Verborgens-
heit Gottes ; denn er ist verborgen in als
len Dingen / wie Jesaias spricht / Cap.
45. 15. Fürwahr du bist ein verborgener
Gott / du GOTT Israel der Heyland.
Es ist ein Wunderwerck seiner Allmacht /
daß er sich so verborgen hält / daß man sei-
ne Gegenwart nicht mehr sehen noch ge-
wahr werden kan / denn als ein jeder zu
gewisser Zeit und Stunde im Geist be-
griffen ist / da doch Gott allen Dingen viel
näher

näher ist / als sie sich selbst ist / und in dem Grund der Seelen wohnet / für allen Sinnen verborgen / und den äußerlichen Dingen weit über alle Gedancken unbekannt. Beschauē auch die verborgene Urtheil Gottes in allen Creaturen; übergib dich dieser Verborgenheit / jedoch nicht bildlicher / sondern wesentlicher Weise / mit allen Kräfften und Begierden / mit Ausschließung aller Bilder / Formen / und alles dessen / was diesem Wesen unähnlich ist.

9. Alsdenn kanst du ansehen die Tieffe Gottes in der stillen Einsamkeit; darinn ist alles still / verborgen und einsam / alda ist nichts anders / als lauter GOTT; in dieser Tieffe der stillen lebendigen Gottheit ist niemahlen etwas frembdes kommen / keine Creatur / Bild noch Weise; diejenige werden allein darinn geführt / welche des Insprechens Gottes fähig sind. Frage darinn deinen leeren und wüsten Grund / welcher voll Unkrauts / und alles Guts leer ist.

10. Siehe auch an die unergründliche Tieffe der göttlichen Klarheit und keuschen

Reinigkeit/wovon der Verstand aller Geschöpfen niedergeschlagen wird / so gleich wie die Augen einer Fledermauß durch die Strahlen der Sonnen ganz verdunckelt werden. Erkenne / daß du vom wahren Licht entfrembdet seyst / und suche erleuchtete Augen des Verstandes aus dieser Klarheit in Christo / auch suche mit Ernst / daß du von einer Klarheit zur andern in des HErrn Bild vom Geist der Freyheit verbildet werdest / und bete im Licht die Tieffe der Klarheit Gottes an.

II. Du kannst auch mit demüthiger Liebe Gottes Höhe/Tieffe/Breite und Länge anschauen ; Gott ist so überschwenglich hoch/daß er keine Creatur schaffen konnte / welche seine Höhe begreifen mochte : Jedoch kannst du im Geist der Freyheit einen Bilck thun in diese unergründliche Tieffe / wenn du in keuscher Liebes-Kraft dein Gemüth hurtig schwingest über alle Geschöpfe in diese Höhe Gottes : allda wird dir Gott so hoch und groß werden / daß du in empfindlicher Ohnmacht und Ersterben deiner Kräfte Gott alle Stärke / Kraft und Herrlichkeit geben wirst /
und

und werden dir alle Kräfte der Creaturen dargegen gering und wie ein Nichts schei-
nen. Desgleichen ist auch die Tieffe des
Göttlichen Abgrunds allen Creaturen un-
begreiflich / vor welchen du in lächelnder
Demuth und unaussprechlicher Bewun-
derung und Süßigkeit erzittern wirst.

12. Die Breite Gottes ist seine gemei-
ne Liebe / mit welcher er sich mittheilet allen
Creaturen / in allen Ländern / Städten / in
allerley Weise und Wercken / welche gut
sind. Es ist nichts so gemein und so leicht-
lich mit einem guten Willen und Seuffzer
zu erlangen als Gott. Diese Breite kan
man erreichen mit einem armen und ge-
ängstigten Gemüth / aufgerichtet zu Gott /
und mit einer gemeinen Liebe zu allen Men-
schen.

13. Die Länge ist die Ewigkeit Gottes /
welcher nichts vor oder nach gehet / und
ist ein still unwandelbares Tun / in wel-
chem alles gegenwärtig ist in einem steten
Anschauen seiner selbst / und in ihm alle
Dinge. In diese Länge solt du eindringen
mit einem standhafften Gemüth / welches
in empfindlicher keuscher Liebe Gottes sich
selbst

selbst hasset und absterbet/ auch allen Creaturen/ Vater/ Mutter/ Schwester/ Bruder/ Weib/ Mann/ Kinder/ 2c. vor Zeit und Ewigkeit gute Nacht giebt/ auff daß es sie in Ewigkeit in göttlicher keuscher Liebe besitzen möge.

14. Wenn denn der barmherzige Gott dein Herz also siehet in der Reinigkeit und keuschen Demuth/ so neiget sich der tieffe Abgrund der väterlichen keuschen Liebe/ und sincket in deinen reinen ihm zugekehrten Grund/ in eine stille Weite/ und geuſt sich in die Seele ein/ gleichwie die Sonne ihre Strahlen in die Luft eingeuſt/ und zeucht also den Menschen ins unbegreifliche Wohlſeyn seiner Dreyheit in Einheit/ so daß die Seele eins mit Gott wird; und wenn sie sich selber sehen könnte/ so sähe sie sich so herrlich in Gott/ daß sie meynen würde/ sie wäre Gott/ und erkennt als denn alles in Gott: Wenn aber der Geist der Gegenwart Gottes verspüret/ so kommt er von sich selbst/ und von allem was seyn ist/ das entfället ihm/ und sincket in sein lauter Nicht; in Meynung/ daß er in all seinem Verstehen Viehſcher ſey/ als

als alle Creaturen / und will zu einem laut-
tern Nichts werden; alsdenn aber erhält
ihn der König mit seiner göttlichen Krafft;
denn je niedriger / je höher man ist / und
Gottes Hobeit wird eigentlich gesehen im
Thal der Demuth.

15. Allhier empfänget der Mensch von
Gott grosses Licht und Wahrheit / sodas
ihm alles eckelt / was nicht Gott ist / Ps.
72. 25. Je reiner von Herzen er sich aber
hält / je mehr Lichts er empfänget / und
wird endlich solche Freude im Geist geboh-
ren / das sie nicht kan ausgesprochen wer-
den / und innerlich quillet als neuer Wein
in einem Faß: alsdenn ist es besser / das
solcher Mensch mit seltsamen Geberden
des Leibes ausbricht / als das die Natur
allzusehr gekräncket wird / und endlich das
Blut zum Munde und Nase ausläufft /
jedoch soll man eine solche Gestalt / so viel
als möglich ist / heimlich halten / um Hof-
fart und andere Stricke des Teuffels zu
meiden / und andern keinen Anstoß zu ge-
ben. Welcher hierinn befestiget ist / demsel-
ben kan die ganze Welt nicht schaden / sol-
cher kan auch hieraus nicht fallen / als
durch

durch Annehmlichkeit und Eigenheit / so
daß er sich solches zuschreibet / als wenn
er es verrichtet hätte.

Das XXVII. Capitel.

Wie die Natur von ihrem ei-
genen Suchen muß befreyet
werden.

I.

Wenn der Mensch in dieser U-
bung stehet / so ist die Natur
ganz arm und dürre / verwun-
dert sich / hätte gern etwas / und wüßte
gern / was dieses für ein Werck sey : Un-
tersuche aber nichts mit deiner Seele / son-
sten wird dich der HERR in aller deiner
Noth verlassen : ehe aber dieses gänzlich
erstirbet / gehen viel bittere Beschwernisse
vorher ; denn die Natur ist nach ihrem er-
sten Fall so gänzlich verdorben / und hat
solch unbegreifliche Neigung zu sich selbst /
welche so tieff und verborgen in dem
Grund des viehischen Menschen steckt /
daß er allezeit etwas zu seinem Gegenwurf
will

will haben / worin er seine Lust suchet / in
 Worten / Wercken / in Menschen und in
 andern dergleichen : wird die Natur aber
 an einer Seiten unterdrückt / so kommt sie
 an der andern wieder herfür / suchet also
 heimlich sich selbst / ja auch in den Gaben
 Gottes und an Gott selbst / so daß sie sich
 selber lieber hat als Gott / indem sie sich in
 Eigenheit aller Dinge will annehmen / wo-
 durch sie dem ewigen Gott sein Lob / Ehr
 und Würckung benimmt / und ihn in sei-
 nen Gaben verhindert / ehe man es weiß ;
 diese unordentliche Liebe zu sich selber hat
 in diesen Tagen / so gar in allen Ständen
 die Oberhand genommen / daß es höchlich
 zu beklagen ist : dieselbe aber muß wiede-
 rum gänzlich untergehen und unter-
 drückt werden / in sich selbst ersterben / und
 von ihrem eigenen Willen / sündlichen Ge-
 brechen / Annehmungen und Würckungen /
 worin sie sich selbst besessen hat / gründlich
 ausgeleeret werden / wofern man auffrich-
 tig in Gott will übergeset / und mit ihm
 vereinigt werden / und solches durch
 manchen ritterlichen und tapffern Streit
 kräftigen Durchbruch / und beständiger
 Gelas-

senheit / biß man sich dazu gewehnet hat ;
solches aber kan in einem Tage nicht voll-
bracht werden / denn ehe man den sinnli-
chen Menschen von zeitlichen Dingen ab-
ziehen / und den Eigen-Willen im Wohl-
und Ubelstand bezwingen kan / muß viel
Mühe und Arbeit angewendet werden.

2. Denn zwey widerwärtige Dinge
können nicht mit einander bestehen / will
man Feuer haben / so muß das Holz ver-
gehen / das Weizenkorn muß sterben /
wenn es Frucht soll bringen. Wenn
Gott in dir beständig soll wirken / so muß
du dich leidend halten / und alle deine Kräfte
müssen aller Wirkung und Eigenheit
entsetzt werden in eine gänzlich Ver-
läugnung ihrer selbst / Kraftlosigkeit / und
stehen in einem bloßen Nicht. Je grund-
loser denn das Nicht ist / je wesendlicher ist
die Vereinigung mit Gott / denn alle un-
sere Gerechtigkeit ist eine Unreinigkeit / Jes.
64. 6. welche man für den keuschen Augen
Gottes nicht nennen darff. Darum soll
Gott sprechen / so müssen deiner Seelen
Kräfte schweigen / und nicht wirkksam /
sondern ruhig seyn.

3. In

3. In solchem Menschen wird ein solch unleidentlicher Schmerz wegen dieses tödtlichen Unterzangs geböhren / daß er meynet / die ganze Welt werde ihm zu enge / und die Natur wird mit solcher Bitterkeit unterdrückt / daß er nicht weiß / wo aus oder ein; und solches entstehet daher / weil man nicht will sterben / da man doch warlich durch die Krafft des Todes Christi sterben muß / und je mehr Gebrechen und Eigenheit man in seinem natürlichen Stande gehabt hat / je bitterer diese Unterdrückung seyn muß; denn Gott hat unsere Seligkeit mehr gestellet im Leiden und Weiden / als im Würcken.

4. In dieser Noth entstehet gar leichtlich eine Verhinderung / denn die würcksame Natur will allezeit mitwürcken und einen NB. Gegenwurff haben / wodurch sie von dieser Noth möge befreyet werden / NB. NB. als durch Lesen / Beten / Fragen / das H. Sacrament zu empfangen / und dergleichen. Man muß aber in diesem Zustande alles Trostes entbehren / jedoch wenn die Natur zu schwach seyn möchte / so kan man wohl das Gnaden-Mahl mit
ges

geliebten Brüdern empfangen / um diese Noth desto besser biß auff's eufferste auszustehen; denn die Göttliche Geburt wird nimmermehr recht im Menschen vollbracht/es gehe denn dieser Todt und Angst vorher; und was den Menschen von diesem Leiden befreyet / das verhindert diese Geburt / welche er würde errelchet haben / wofern er im Leiden beharret hätte.

Das XXVIII. Capitel.

Von mancherley Leiden der Freunden Gottes.

I.

Miser lieber Herr führet seine treue Freunde / welche er bringen will zu dem Stand eines heiligen Lebens / durch einen solchen engen / elenden und wüsten Weg / daß sie oftmahlen nicht wissen / wohin oder her / und prüffet sie wie den lieben Hiob/welches ihnen nützlich und nöthig ist. Bißweilen entzeucht er ihnen alle empfindliche Gabe / Einigkeit und Liebe / läffet sie also bloß und dürre stehen /

hen / als ob sie ihn nimmermehr lieb ge-
 habt oder gekennnt hätten / sondern vielmehr
 seine Feinde wären. Also bloß stund un-
 ser lieber Heyland / da er sprach: Vater /
 nicht mein / sondern dein Wille geschehe /
 Matth. 26. 39. dieses lehret uns / daß wir
 uns in Lieb und Leid einträchtig halten /
 und nach rechter Gelassenheit trachten sol-
 len / wenn uns schon die empfindliche Gna-
 de entzogen würde ; denn alle Tugenden
 werden durch Widerwärtigkeit gebohren /
 als Gedult durch Verfolgung / Demuth
 durch Verachtung / und dergleichen alle
 andere.

2. Gott giebt seine Freunde bißweilen
 über in alle Versuchungen / als in Hof-
 fart / Unkeuschheit / höllischen Neid / welche
 Laster sie vermeynten vorlängst schon über-
 wunden zu haben ; bißweilen auch in An-
 klagung des Gewissens / in Zweifel des
 Glaubens / in Gottslasterung / Haß Got-
 tes / und in dergleichen schwere Begeben-
 heiten / daß es fast ungläublich ist / daß ein
 Mensch dieselbe könne ausstehen : diese
 Versuchungen werden oftmahlen so
 mächtig / daß man vermeynet / sie hätten
 die

die Oberhand genommen: jedoch in dem obersten Theil des Verstands und Willens ist noch ein Widerstand/ welchen man aber selbst kaum kan verspüren / weilen man so verfinstert unterdrucket wird; diese Noth aber wird deswegen desto grösser / weilen alle Seelen-Kräftten nicht willigen wollen in die Sünde / und sonderlich nicht in die Bollust des Fleisches: denn der sich in Unterdrückung befindet / der suchet gern natürlichen Trost / es sey denn / daß ihm solches vom Geist verboten werde. In der Unterdrückung aber / sie sey groß oder klein / dulde dich / breche nicht aus mit Gewalt / sondern halte dich stille / weiche nicht vom Angesicht Gottes um der einfallenden beschwerlichen Gedancken willen; wie sie dir einfallen / so lasse sie auch wiederum ausfallen / und gib keine Achtung darauff / das ist der beste Rath: denn wenn schon alle Teuffel aus der Höllen / und dabey die ganze Welt mit ihrer Unreinigkeit und Bosheit durch deine Seele und Leib / Fleisch und Blut herflössen / wenn du nur Gott aufrichtig meinst / und willst eher den Tod sterben / als ei-

ne

ne Sünde gegen Gott begehen / so reinigen sie dich in Gottes und Christi Krafft / und bereiten dich zu grossen Gaben / gleich wie das Gold durchs Feuer bereitet wird. Ach! köntest du dich nur demüthig und gelassen erdulden / so würde dein himmlischer Vater / wenn es ihm Zeit düncket / dich wohl erlösen / und mit sich selber tausendfältig trösten: wer weiß / wie der gütige GOTT mit seinen milden Gaben zu dir will kommen: alle Vorfälle / sie seyn recht oder krumm / würden dich zu Gott bereiten / wenn du nur Achtung darauff geben / um selbige recht zu gebrauchen / und schweigen und leiden woltest.

3. Also übet GOTT oftmahlen seine Freunde / und die mit ihnen umgehen / die üben sie auch durch harte Wort und durch scharffe Begegnung / indem sie all ihr Thun und Lassen verurtheilen und verachten / als wenn es lauter Thorheit und Irthum wäre / was sie begehen / und solches darum / damit sie in ihrem Gemüth und aller Menschen Augen mögen zu nichts werden: denn sie müssen mit Christo bloß am Creutz hangen / befreyet von allem

lem Aufſenthalt / und von dem wozu ihre Neigung ſich ſtrecket / ſo daß ſie zumahlen keinen eigenen Willen behalten. Deswegen erdulde nur / verlaſſe dich / ſey behutſam und ſchweige ſtill / ſprich inwendig: Lieber Herr / du weiſt wohl / daß ich nichts meyne als dich / alsdenn wird Gott für dich ſtreiten / du aber ſolt ſchweigen. Ach! wüſteſt du nur / welch unausſprechlich Gut hieraus entſtehet / und aus welcher groſſen Liebe Gott dir die Widerwärtigkeit zuſendet / und wie bald dieſelbe den böſen Geiſt vertreibt / du lieſſeſt dem Creutz NB. viel Meilen entgegen / und neigteſt dich gegen den Weg / worauff die gehen / welche dir zu dem Leiden beförderlich ſind; du würdeſt den Tag verlohren achten / in welchem du kein Leiden überkommen haſt; denn GOTT theilet ſich ſelbſt und ſeine Gnade ſo wohl mit im Leiden / als im Gnaden-Mahl.

4. Wer ſich alſo duldet und unter die verborgene Urtheil und Willen Gottes vertrauen kan / ſo wohl tauſend / als ein Jahr / ſo lange nemlich / als es GOTT beliebt / dem muß Gott mit ſich ſelbſt antwor-

worten/ zeucht ihn in sich selbst/ und erfüllet ihn mit der Gottheit / so daß er in Gottes Einigkeit alle Mannigfaltigkeit verlieret / ganz Göttlich und verkläret wird von einer Klarheit in die andere / als vom Geist Gottes / 2. Cor. 3. 18. denn Gott kan diesen Menschen so wenig als sich selbst verlassen.

5. Kehre dich denn von ganzem Herzen zu GOTT/ und stelle das ins Werck/ was du gelesen und gehöret hast: *Tauler* schreibt in der ersten Predigt am 12. Sonntag nach *Trinit.* von einem heiligen Mann/ welcher die Tage seines Lebens nicht mehr denn fünff Predigten gehöret hatte / in welchen er verstunde dasjenige / welches er thun solte; da gedachte er/ dieses ist nun gnug/ und sienge an zu sterben/ deme er absterben solte/ und zu leben/ welchem er leben solte. Also kehre du dich auch zu dir selbst in deinen Grund/ daselbst ist die Wahrheit: mit viel Worten aber kommst du nicht dazu / sondern schweige / bleibe in Ruhe / leide / meide und vertraue Gott: gedенcke allezeit / was du bist / wo du bist / wo du herkommen bist/ und wohin du fahren wirst; gib auch acht/ was du thust/ und

3

warum

warum du es thust / bleibe standhafftig in
der Tugend und in der Wahrheit biß in
den Todt.

Das XXIX. Capitel.

Beschreibung einiger Gebre- chen / welche allen geistlichen Fortgang verhindern.

I.

So wie die Sonne alle Ge-
schöpffe bescheynet / also leuchtet
auch die göttliche Gnade über al-
le Menschen / welche in diese Welt kom-
men / Joh. 1. 9. und ist bereit allen Men-
schen zu helffen / welche das Fenster ihres
Herzens gegen die göttliche Sonne eröff-
nen / und lassen keine bekandte Gebrechen
in sich ruhen.

2. Der erste Gebreche oder Verhinde-
rung ist Eigenliebe zu sich selbst oder zu ei-
nigen lebendigen oder todten Geschöpffen:
denn alle Liebe / welche das Herz des Men-
schen verbildet / zerstreuet / verstöhret / oder
mit Verlangen entzündet / um etwas zu
haben / zu sehen oder zu hören / welches nicht
gänglich zu der Ehre Gottes gerichtet ist /
das

Das ist eine unordentliche Liebe zu den Creaturen; als vor erst die Liebe und Begierde zu zeitlichen Sachen / als zu Geld / Guth / Häuser / Kleider / schönen Büchern / Hausrath und zu allem dergleichen / welches man haben und gebrauchen mag / sie seyn nöthig oder unnöthig / welche man begehret und mit sinnlicher Lust / um darinn mit dem Herzen zu ruhen / besitzet; so daß / wenn solche ihnen benommen werden / sie übel zu frieden und ungedultig sind. Diese Menschen stehen für Gott in Eigenheit / denn die rechte Armuth des Geistes bestehet darinn / daß die Begierde von allem / was man besitzet / so frey bleibet / als befässe man es nicht / 1. Cor. 7. 29. 30. 31. und ist bereit / daß selbe allezeit fahren zu lassen / wenn es nur Gott oder seine Borgefetzte haben wollen; so daß / wenn durch Gottes Verhängniß solches ihm entnommen wird / sein Verstand und Wille damit zufrieden ist / ob es auch schon seiner Sinnlichkeit noch schwer fallen würde / so schadet es jedoch alsdenn nicht.

3. Die zweyte Verhinderung bestehet in sinnlicher Wollust / als in Essen / Trinken / unnützen Gedancken / Worten /

Wercken/ Gesellschaften/ leichtfertigem
Lachen/ Schwätzen/ in Begierde um
etwas neues zu hören oder zu sehen/ und
in andern unnützen Zeitvertreibungen
und Auslauffen der fünff Sinne/ hiez
durch verlieret man allen Geschmack in
geistlichen Übungen; denn einem sinnli-
chen Menschen schmecket nicht/ was dem
Geist zugehöret/ und die Göttliche Weiß-
heit wird nicht gefunden bey denen/ welche
ein wollüstiges Leben führen/ Cap. I. 4.
Diese Unordnung der untersten Kräfte
beuget und zucht das Gemüth vom höch-
sten Guth ab/ um zu ruhen auff diesen
sinnlichen und schnöden Dingen/ sie zer-
streuen das Gemüth und erkälten die gött-
liche Liebe. Alle Nothdurfft ist zulässig/
so weit als wir nur die Sorge für das
Fleisch nicht mit Begierde verrichten; denn
— der Anfang des geistlichen Lebens ist das
Sterben der Sinnen mit einer Abwen-
dung von allen Geschöpfen/ auff welchen
sie pflegten zu ruhen/ und hergegen ein An-
hängen an dem/ was ewig und göttlich ist.

4. Die dritte Verhinderung ist/ sich
selbst in etwas zu suchen aus knechtlicher
Liebe/ um seines eigenen Nutzens/ Schan-

de/

de/ Schade/ böser Nachrede/ Unfreund-
 schafft/ Anklagung des Gewissens/ Furcht
 für zeitlich oder ewiger Straff/ oder um ei-
 niger Ehre und Nutzens willen an zeitli-
 chen Gütern/ oder auch um empfindlicher
 Gnade und Süßigkeit willen/ oder das
 Himmelreich von Gott zu erlangen. Hier-
 um meiden viele Menschen die Sünde und
 Wollust/ verschmähen die Welt/ Freunde/
 Verwandten/ verrichten auch grosse Din-
 ge mit Beten/ Fasten und andern Wercken
 der Buße; wüßten sie aber/ daß sie von
 Gott keinen Lohn würden empfangen/ sie
 würden ihm so treulich nicht dienen/ des-
 wegen ist dieses alles nichts zu achten;
 denn was fragt Gott nach deinen Wer-
 cken/ wenn du ihm das Herz nicht giebst/
 Prov. 23. 26. Darum wird die Meynung/
 welche aufrichtig die Ehre Gottes beäu-
 get/ über alles gerechtfertiget.

5. Die vierdte Verhinderung ist eigen
 Gutdüncken und verborgene Hoffart/ wel-
 che aus seinen guten Wercken und Abim-
 gen/ oder aus empfindlicher Süßigkeit/
 welche ein solcher hochachtet/ entsethet:
 Werden also von ihren Tugenden gear-
 gert/ und die falsche Rechtfertigung stincke

für Gott / und gehöret unter Lucifers Pa-
nier: Denn sie entſtehet aus einem unge-
ſtorbenen / unreinen und hoffärtigen Her-
zen: Dieſe Menſchen beſitzen ihr Thun
und Laſſen in Eigenheit / und laſſen ſich nicht
dadurch zu etwas höhers führen; Sie ru-
hen mehr in ihren Wercken / denn in der
Freiheit der Kinder Gottes / welche Chri-
ſtus mit ſeinem hochwürdigen Blut er-
kauft hat / und worinn ſie allein ruhen ſol-
ten / Rom. 3. 24. 25. hiedurch fallen ſie in
Hoffart und eiteln Ruhm / verneynen / daß
ſie etwas ſind / und ſind allezeit geneigt an-
dere zu urtheilen in Zorn und Bitterkeit.
Nichts iſt im geiſtlichen Leben ſchädlicher
als Hoffart und Eigen-Liebe / wodurch
viele Menſchen zu Grunde gehen.

6. Die fünfte Verhinderung iſt / daß
etliche Menſchen zu viel geneigt ſind zu
menſchlicher Ehre / Liebe / Gunſt und
Freundſchaft / Jac. 4. 4. Hierum bemühen
ſie ſich zu viel / thun was ſie nicht thun / und
laſſen / was ſie thun ſolten / damit ſie nicht
verſpottet / verſchmähet oder gehaſſet wer-
den; dencken aber nicht / was St. Paulus
ſagt / Gal. 1. 10. Wenn ich Menſchen ge-
fällig wäre / ſo wäre ich Gottes Diener
nicht;

nicht; leiden also in ihrem geistlichen Fortgang einen unerfetzlichen Schaden.

7. Die sechste Verhinderung ist / daß etliche Menschen in eigenem Sinn eigenwillig beharren / wollen sich Gott und ihren Vorgesetzten nicht gründlich in allem unterwerffen / sondern erwählen dieses und jenes / welches Unfrieden und zertheilte Herzen verursachet. Der freye Wille ist das schönste Kleinod / welches Gott dem Menschen gegeben hat / wodurch er über sich selbst Meister ist / Gutes und Böses zu thun; darum ist keine schädlichere Verhinderung / als ungelassen und eigenwillig zu seyn / und seinen Willen nach der Sinnlichkeit zu gebrauchen; denn dieses ist der Grund / auff welchem sich alle Sünden und Untugenden versammeln und ruhen: Wenn man den Grund zerstöret / um sich selbst zu verlassen und zu verlängnen / so fallen die Mauern von Jericho / das sind alle Gebrechen / und der Mensch kommt auff die rechte Strasse zu Gott / und zu der wahren Freyheit / allwo er seiner selbst mächtig wird / um nach Gott zu leben.

8. Die siebende ist / daß man seinen natürlichen Gebrechen nicht absterbet / son-

dern wird leichtlich bewegt durch Bitter-
 keit / beschuldigen ihre Borgesetzte und
 Neben-Menschen / wenn sie ihrem Wil-
 len nicht folgen: etliche Menschen tragen
 Mißgunst / Haß / Neid / und sind begierig
 andere zu verstoren und zu betrüben / be-
 schweren also alle / die mit ihnen leben / und
 sind Gefäße voller Sünden: Wie diese
 nun böse in sich selber sind / also sehen sie
 auch andere mit denselben Augen an / wie
 ein vergiftiger *Basiliscus*; Sie urtheilen
 alles auff's ärgste / mit vielen Verläumb-
 dungen und mit solchen bösen Reden / wel-
 che mit ihrem eigenen Grund übereinstim-
 men: Sie mißgönnen auch andern ihr
 Guth und Gaben / welche sie von Gott
 und Menschen haben empfangen / wollen
 solche gern für Gebrechen ausschreyen / ver-
 folgen und verspotten dieselbe / und sündi-
 gen in den Heiligen Geist / den sie dämpf-
 fen und betrüben: Über seine Borgesetzte
 im Herrn mit Bitterkeit zu murren / ist ei-
 ne sehr gefährliche Sache; denn *Augustinus*
 sagt / daß das Volk *Israël* im Alten Testa-
 ment niemahlen Gott schwerer erzürnet
 habe / als da sie murrten gegen ihre Ober-
 sten /

sten / welche Gottes Diener waren im
Fürbilde; von solcher Menschen Wachst-
hum kan man sich fast keine Hofnung ma-
chen; denn dieser Neid und das Murren
wider die liebevolle Erinnerung im Geist
ist eine Tochter des höllischen Feindes/ ein
Vorbote der ewigen Pein/und eine Wur-
zel des höllischen Brandes/welche alle gü-
te Werck verschlinget / und die Seele dem
Teuffel gleichförmig machet.

8. Die achte Verhinderung ist die beiß-
fende Bestrafung und das Nageln des
Gewissens; diese können sich durch Be-
känntniß ihrer Sünden nicht befriedigen /
und solches aus der Ursachen / weil sie
sich selber suchen/und beäugen Gott nicht
aufrichtig / hüten sich nicht für ihren Ge-
brechen / und bemühen sich nicht mit Fleiß
um sich zu bessern; Derowegen entstehet
dieser Unfriede aus Furcht der Straff/und
nicht aus Liebe zu Gott; und weil sie
Gott nicht mit aufrichtiger Meynung
lieben/ noch ihm treulich dienen / so haben
sie zu Gott ein geringes Vertrauen/denn
je grössere Liebe man zu Gott hat/ je gröf-
ser ist auch das Vertrauen/die Danckbar-

HL

Zeit und die Verbesserung: Und weisen man sich zu viel lieb hat/ so träget man für sich selbst zu viel Angst und Sorge.

10. Die neunte Verhinderung entstehet aus zu viel Sorge/ Bekümmerniß und Bewegung der Liebe über das Zeitliche/ denn Paulus sagt/ 2. Tim. 2. 4. Niemand/ der im Streit G. Ott dienet/ wickelt sich in weltliche Händel. Nun aber laufft und forget ein jeder/ unternimmt sich vieler Sachen/plaget sich selbst/ und ist gänzlich geneigt und geflissen zu dieser auswendigen Bekümmerniß/ so daß alle Winckel der Seelen davon erfüllet werden/ und man kaum durch grosse Mühe an G. Ott kan gedencken/ vielweniger/ daß man sich von Grund seines Herzens ihm übergeben und vertrauen solte. Obschon die fruchtbare Arbeit in der H. Schrift wird gelobet/ so wird jedoch auch alle Sorge und Zerstreuung des Herzens verachtet/ Matth. 6. 25...28. denn sie erkaltet die Liebe/ und setzet den Menschen in viele Versuchungen un Stricke des Feindes/ 1. Tim. 6. 9. Die Sinnlichkeit und Natur bekommet hiedurch Gewalt/ so daß man bewegt wird

zur

zur Traurigkeit / Schwermüthigkeit und
andern Untugenden / um sich selbst zu su-
chen in Wollust und Eitelkeit : Dabey
verdunckelt sie den Verstand/und läßet die
unterste Kräfte der Seelen nicht zur Ver-
einigung und Stille des Gemüths kom-
men/noch daß die oberste Kräfte von Bil-
dern und Formen entbloßet werden. Sa-
ge doch du armer Mensch/warum vertrau-
est du dem gütigen GOTT nicht? Welcher
dir so viel Gutes bewiesen hat/und will dir
dabey noch das ewige Leben geben / ver-
trauest du ihm das Ewige / warum lässest
du ihm denn auch nicht das übrige befolh-
len seyn? Du soltest lieber von Hunger
sterben/ als alle die Bekümmernissen lei-
den/ nicht daß du GOTT versuchen sol-
test / du magst wohl deinem Stand und
Gehorsam gnug thun / jedoch nicht mit so
viel Sorge und Anklebung / als wenn
GOTT todt wäre; lasse GOTT mit re-
gieren / und trachte vornemlich GOTT
beständig anzuhängen.

II. Die zehende Verhinderung bestehet
darinn / daß der Mensch sein Herz nicht
für der Mannigfaltigkeit der eitelten und

bösen Gedancken bewahret / auch von der
 Einbildung dessen / welches zwar an sich
 nicht böse ist / jedoch auch geringen Nutzen
 bringet; dieses verhindert sehr / und zeigt
 an ein trüg und eiteles Herz / worinn nicht
 viel Göttlicher Liebe ist. Die böse Ge-
dancken und Bewegungen / welche mit Lust
geschehen / ob man schon nicht vollkommen
darein williget / die verursachen grossen
Schaden / und vertreiben den heiligen
Geist. Diese zweyerley Art der Gedan-
 cken entstehen gemeinlich aus Unacht-
 samkeit und Ungestorbenheit / weilen wir
 unser Herz nicht mit Ernst bewahren / und
 es nicht neigen zu Göttlichen Sachen / ver-
 lieren also unsere Zeit unnützlich. Diese
Gedancken soll man vertreiben / und das
Herz mit dem Bilde und Leiden Christi ste-
tig beschäftig halten.

12. Die eilffte Verhinderung ist / wenn
 man in den Gaben Gottes ruhet / und dar-
 inn Lust suchet: Denn einige Menschen
 verrichten alle ihre Mühe und Liebet um
 empfindliche Liebe und innerliche Süßig-
 keit zu genießen / und wenn sie solche nicht
 erlangen / so sind sie schwermüthig um Gu-
 tes

tes zu thun/und achten alles/ was sie thun/
geringe; meynen/daß solche Empfindung
die rechte Liebe Gottes sey/ und daß solche
um ihrer Verdienst und Heiligkeit willen
ihnen gegeben werde. Etliche Menschen
werden auch von Natur leichtlich zur Ei-
nigkeit und zur Liebe des höchsten Guts be-
wegt/meynen/daß solches etwas Göttlichs
sey/ und ist nur ihre eigene Natur; denn
wenn ihnen diese Gaben entzogen werden/
so sind sie träge/ haben einen Verdruß zu
geistlichen Dingen/ und suchen Lust im
Sinnlichen/ oder sie verfallen zu geistli-
chem Geitz/so daß sie allezeit mehr Lieblich-
keit/Andacht/ Gesichter und Offenbarung
begehren/ worinn sie mit Wollust ruhen/
so daß sie Gottes und seines Willens ver-
gessen. Alle diese Gaben/ sie seyn von
Gott oder von der Natur/ soll man allein
darum von Gott begehren und gebrau-
chen/ daß man sich in allem desto besser ab-
sterben möge/ und sich desto feuriger zu
Gott begeben/ um hinführo mit Danc-
barkeit durch die Gaben zu Gott zu drin-
gen/ darum sie uns auch von Gott gege-
ben werden/ ins besonder aber/ wenn er
uns

uns von der Welt zu sich will ziehen / um ihm mit einem einträchtigen Gemüth im Glauben und blosser wesentlicher Liebe treulich zu dienen / so wohl wenn er nimmet / als wenn er giebet. Denn alles / was wir von Gott empfangen / und nicht in ein blosses Sterben und Gelassenheit seiner selbst / im Geist und in der Natur unter den allerliebsten Willen Gottes gestellet wird / dasselbe ist vermengt mit der Natur und mit der Eigenheit.

13. Die zwölffte Verhinderung bestehet darinn: wenn man sich bloß übet in dem Verstand und in der Vernunft / mit Studiren und Lesen der heiligen Schrift / oder in andern Künsten / da die begehrende Kraft mit der Liebe nicht vergehet. Diese Menschen empfinden nicht die Süßigkeit Gottes; sie üben sich auch nicht in der Schrift / um in wahrer Demuth sich selbst zu erkennen / und in flammender Begierde mit Gott vereiniget zu werden; darum werden sie eitel und hoffärtig in ihrem Sinne / stolziren und halten viel von sich selber / wollen nicht verachtet werden / verderben aber und schwächen ihr Haupt ohne Nutzen.

14. Diese

14. Diese und mehr andere Gebrechen
müssen allzumahl getödtet / vernichtet
und durch die Krafft Gottes abgelegt
werden / Eph. 4. 22. wie im vorigen gnug-
sam vorgestellet ist: sie bleiben aber vor-
nehmlich aus der Ursache in uns lebendig /
weilen man seines innerlichen Grundes
nicht wahrnimmet / achtet auch die geringe
Gebrechen nicht / und mit einem lebendigen
Ernst vor der Gegenwart Gottes nicht
stehen bleibt: dabey auch / weilen man die
empfindliche Gnade nicht mit Verläug-
nung seiner selbst beantwortet / und das
von den Creaturen empfänget / welches
man bloß allein von GOTT empfangen
solte. Aber leider! der groſſe Ernst und
Eiffer zu GOTT ist vergangen / und nie-
mand will mehr einige Verdrießlichkeit
um Gottes willen austehen; denn Ein-
samkeit / Stille / Versammlung des Ge-
müths / Schweigen und sein Herz zu dem
göttlichen Einprechen stetig bereit halten /
das ist der Grund eines göttlichen Lebens.

15. Diejenige / welche Willens in diesen
vorgemeldten Gebrechen zum Theil oder
gänzlich beharren / so daß sie der Lust und

der

X. und drey. v. d. Grifft. w. g. l. Fr. C.

der Ursache dieser erkannten Gebrechen
 nicht absterben / und dieselbe nicht bessern
 wollen / die können durch keine Bekänntniß
 derselben davon befrehet werden / Prov.
 28. 13. solcher Menschen gute Werke sind
 auch alle besetzt mit der Sünden / und
 können nicht zunehmen ; denn alle ihre an-
 klebende Sünden und Gebrechen sind als
 eine dicke und schwarze Haut / so hart
 als eines Ochsen Stirne / welche ihr in-
 wendiges Auge der Seele bedeckt und
 verblendet / daß sie sich selber nicht kennen /
 und daß das Göttliche Licht der Gnaden
 in sie nicht kan leuchten ; denn diese Haut
 fällt ihnen für die inwendige Augen und
 Ohren / daß sie nicht sehen noch hören kön-
 nen ; bleiben also lange Zeit in ihren Ge-
 brechen / und bessern sich selten : sie hangen
 kaum an dem Lichte / als an einem Faden /
 so daß sie gar leichtlich in schwere Sünden
 fallen / und ist dieser (ich geschweige der of-
 fenbahren Sünder) unter hundert kaum
 einer / welcher nicht unbereitet in die Strei-
 cke des Todtes hinfället / und wenn sie
 denn durch den Todt in ihren Todt-Sün-
 den erhaschet werden / so befinden sie / daß
 sie

sie übel bey GOTT stehen / und der
 Teuffel führet sie alsdenn ohne einige
 Widersprach mit sich hinweg: wenn sie
 aber noch durch die Erbarmung Gottes
 erhalten werden / so müssen sie dennoch
 solche erschreckliche Pein im Gewissen lei-
 den / wie *Augustinus* spricht / daß solche
 aller Märtyrer Pein übertrifft / und da-
 bey müssen sie den herrlichen Lohn we-
 gen ihrer Wollust entbehren / welche sie
 freywillig gegen GOTT begangen / und
 mit sich biß ans Ende des Lebens und in
 die Kranckheit getragen: könten sie aber
 solches nun erkennen / sie würden eher sich
 enthaupten lassen / ja wäre es möglich /
 eher alle Tage einen neuen Tod ausste-
 hen / als eine Sünde willig gegen Gott
 begehen. Darum ist es zu verwundern /
 daß nicht alle Menschen der Sünden gu-
 te Nacht geben / denn es ist nirgendswo
 einiger Friede oder Freude / als in Gott
 allein. Ach! wie selig ist die Seele /
 welche sich selbst abstirbet / wie lauter und
 rein und keusch wird dieselbe von Sün-
 den und von aller frembden Begierde /
 ruhig von Herken / frey von Pein / frembd
 von

△
#

XX. von aller Furcht / erhoben im Geist /
vereiniget mit GOTT / und ewig sel-
lig. *Wahrheit sonder Zweifel!*

16. Die Summa alles dessen / was ge-
sagt ist / bestehet kürzlich in diesen zweyen
Worten / nemlich in der Eigen-Liebe und
in der Liebe Gottes : die Eigen-Liebe
sucht ihren eigenen Nutzen und Lust ; die
Liebe Gottes sucht GOTT / seinen Wil-
len und seine Ehre. So weit als der
Mensch GOTT liebet / also weit ver-
schmähet und verläugnet er sich selbst und
seinen Willen durch die Krafft Gottes.
Eigen-Liebe / sagt *Augustinus* im 14. Buch
von der Stadt Gottes / kan so anwach-
sen / daß sie GOTT verachtet / und die
Liebe Gottes kan auch so zunehmen / und
so vollkommen werden / daß man sich selbst
und seinen Willen in allem gründlich haf-
set / verschmähet und um Gottes willen
verläugnet. Diese Liebe zu sich selbst / o-
der zu den Sünden und Geschöpfen / ist
der Ursprung / wodurch das Herz verun-
reiniget und bescecket wird ; denn eine jede
Sache wird unrein / wenn sie mit etwas
frembdes / oder auch das schöner und är-
ger

ger ist/vermischet wird; Silber aber wird
nicht verunreiniget / wenn man es unter
Gold schmelket / sondern wenn es mit
Bley oder Zinn vermengeset wird : wei-
len aber der Menschen Seele viel edler
ist als das Zeitliche/und als alle Geschöpf-
fe / derowegen wird sie unrein / wenn sie
mit Liebe zu sich selbst / zu den Creaturen
oder zu der Sünde sich niederbeuget; sie
wird aber davon wieder gereiniget / wenn
sie zu **GOTT** dem köstlichen Gut / wel-
ches höher ist als sie / sich wendet / und an
ihm mit lebendigem Glauben und wahrer
Göttlicher Liebe kleben bleibet. Auf vor-
gemeldte zwey Wort zielet die ganze H.
Schrift / **GOTT** helffe / daß wir uns
selbst absagen / ihn aber in der Zeit
und Ewigkeit auff's höchste
lieben/Amén.



Anhang.

Anhang.

Wer dieses Büchlein liest/ und dabey einige Wohlthaten Gottes im Geist empfänger/ der/ stehe nicht allein demüthig um aller Völcker Befehrung/ und unablässig um seiner Mitbrüder Heyl in Christo/ sondern er bitte auch zu Gott/ daß er die Eartheuser zu Eöln in Christo Jesu benez bene durch seinen Geist/ die Wunder im Gesez eröffne/ und alles/ was Wahrheit ist in diesem Büchlein/ in ihnen lebendig mache/ denn von ihnen ist dis güldene Büchlein herkommen/ Anno 1529.

Prüffet alles/ das Beste behaltet.

Gedenckmahlen in Ansehung

- A. **Deiner selbst.** Gib acht auff dich/ und prüff dein selbst Werck im Geist; höre immer den Vater in dir sprechen/ nimmere dein Fleisch und die Welt/ folge seiner Stimme genau un werde klein/ so wirst du weise/frey/hoch und herrlich in Gott.
- B. **Deines Nächstens.** Alles/ was ihr wolt/ daß euch die Leute thun sollen/ das thut ihr ihnen/ dis ist das Gesez und die Propheten.
- C. **Deiner Wercke.** Wenn ich alle meine Haabe den Armen gebe/ und hätte der Liebe nicht/ so wäre mirs nichts nütze/ Item/ was ohn Glauben oder Gewisheit in Christo geschicht/ das ist Sünde.
- D. **Des Orts.** Das Auge des HErrn siehet und richtet alles.
- E. **Der Zeit.** Rauffet die Zeit aus/ denn es ist böse Zeit/ Item/ alles hat seine Zeit. Item/ ein Weiser weiß Zeit und Weise.

F. Der

F. Der Mitteln. Vom Kleinsten zum Größsten / denn wer im Kleinsten nicht getreu ist / wer wird dem das Größte anvertrauen.

G. Der Art und Weise. Sey brünstig im Geist / flug wie die Schlange / einfältig wie die Taube.

H. Des höchsten Zwecks. Alles / was ihr thut mit Worten oder mit Wercken / das thut alles im Nahmen oder Krafft unsers HErrn Jesu / und dancket Gott und dem Vater durch ihn / und thut alles zu seinen Ehren / denn von ihm / durch ihn und zu ihm sind alle Dinge / ihm sey die Ehre in Ewigkeit.

Ja

Ich preise dich Vater / HErr Himmels und der Erden / daß du deine Geheimnisse selbst den Gelehrten und Klugen verborgen / und hast sie den Unmündigen offenbahret / ja Vater / das ist wohlgefallig gewesen für dir / niemand kennet den Vater als nur der Sohn / und niemand den Sohn als nur der Vater / und wem es der Sohn offenbahret. Darum müße dir / o Vater / und dem erwürgeten Lamm alle Creatur

1. im Himmel / 2. auff Erden / 3. unter der Erden / 4. und auff dem Meer / und NB. als les in demselben zuruffen

1. das Lob / und 2. die Ehre / 3. und die Herrlichkeit / 4. und die Stärke sey Gott und dem Lamm / und die vier Thier oder Armeen der Heiligen sprechen Amen Halleluja.

Und die vier und zwanzig Ältesten als Könige und Priester in den vier mahl sechs Flügeln der vier Thier oder Armeen der Heiligen müssen ein jeglis



jeglicher mit seiner Harffe bey den güldenen Schalen voll Rauchwercks/ welches sind die Gebete der Heiligen/ dem Lamme singen ein neues Lied/ und sprechen: Du bist würdig zu nehmen das Buch/und auffzuthun seine Siegel. Denn du bist erwürget/ und hast uns erkaufft mit deinem Blute/ aus allerley Geschlecht und Zungen und Völkern und Heyden/und hast uns unserm GOTT zu Königen und Priestern gemacht/ und wir werden Könige seyn auff Erden/ und müssen niederfallen und anbeten den/ der da lebet in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Und 1. Cherubim 2. Seraphim 3. Die Thronen 4. Die Herrschafften 5. die Fürstenthümer 6. die Heerschaaren 7. die Mächten müssen um den Thron und um die vier Thieren oder Aermeen und 24. Cron Fürsten der Eltesten/ in viel Tausend mahl Tausend mit grosser Stimme ruffen:

Das Lamm/ das erwürget ist/ das ist würdig zu nehmen.

1. Krafft 2. Reichthum 3. Weißheit 4. Stärke 5. Ehre 6. Preiß 7. Lob in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Du HERR wollest bald die Thränen abwischen von unsern Augen/ und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen und uns selbst weiden: der Geist und die unbesleckte Braut sagen komm: und wer es höret/spreche/ ja komm HERR JESU: ja ich komme bald: ja komm HERR JESU/ so wollen wir dir dem wahrhaftigen GOTT geben mit allen Engeln/ auch deinem GOTT und Vater

I. 196

- XVII. Wie der Mensch auff Gdt und sich selbst
allezeit acht haben soll. 124
- XVIII. Wie man in auswendigen Wercken Gdt
im Herzen behalten möge. 128
- XIX. Wie man alle Dinge bloß aus der Hand
Gdtes empfangen soll. 132
- XX. Wie man von Grund des Herzens auff Gdt
vertrauen soll. 131
- XXI. Von dem Weg der Tugenden. 139
- XXII. Von der Ungeneigtheit zur Tugend. 151
- XXIII. Wie sich der Mensch von seinen Gebrechen
aus und wieder in Gdt kehren solle. 156
- XXIV. Wie man das heilige Sacrament emp-
fangen soll. 158
- XXV. Wie man die Creaturen in Gdt überbrin-
gen soll. 166
- XXVI. Wie man sich zu Gdt inkehren soll. 168
- XXVII. Wie die Natur von ihrem eigenen Su-
chen muß befreyet werden. 182
- XXVIII. Von mancherley Leiden der Freunden
Gdtes. 186
- XXIX. Beschreibung einiger Gebrechen / welche
allen geistlichen Fortgang verhin-vern. 192

E N D E

711 372 m

Der Herr Jesu, wirb mit einem
Guten vollen Heil, damit ich
die Befehlung mögen werden
zu dir mit dem großen
Loben u. Bewunderung
willen Amen.

Oder



(214)



48 $\frac{17}{6,42}$

Inches

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

Centimetres

Farbkarte #13

Blue

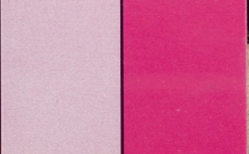
Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta



Handwritten text in red ink: *Ch*
Handwritten text in black ink: *ei-*
ott
iel

Handwritten text in black ink: *1/*
h,
ge
800.